



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

296 (29.6.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.50 — ohne Bestellgeld. Bei enl. Abrechnung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonr. 17000 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1. 21 (Wassermannstr.) Geschäfts-Redaktionsstellen: Waldhofstr. 8, Schenkingerstr. 19/20 u. Neerlestraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Restanten 3—4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabens wird keine Verantwortung übernommen. Inbetr. Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen wir keinen Erschließungsbeitrag für angefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Anfrachten von Anzeigen. Anzeigen durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Reichshilfe für die Landwirtschaft

Das vom Reichstag beschlossene agrarische Hilfsprogramm

Berlin, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Mit der Verabschiedung des agrarischen Hilfsprogramms im Reichstag ist die Sanierung der Landwirtschaft um einen weiteren bedeutenden Schritt vorwärts gebracht worden. Bei den Staatsberatungen haben die Deutschnationalen und die rechts gerichteten Bauerngruppen diesem Ergebnis monatelanger systematischer Vorarbeit leider nicht das Verständnis entgegengebracht, das ihm gerechterweise zukommt. Die deutschnationale Presse steht in daselbe Horn und lacht die Regierung so hinzuweisen, als ob es sich bei dem Erreichten um Bagatelien handelte, die für die Landwirtschaft nicht sonderlich ins Gewicht fielen. Wie irreführend diese Behauptung ist, zeigt der Vergleich mit dem, was in dem Kabinett des Herrn Schiele durchgeführt wurde. Die Deutschnationalen rechnen es sich zum Verdienst an, daß sie, obwohl sie in der Opposition stehen, an den Vorschlägen des gegenwärtigen Reichsernährungsministeriums positiv mitgearbeitet hätten. Sie verschweigen dabei wohlweislich, daß sie im handelspolitischen Ausmaß zum Teil so übertriebene Anträge gestellt haben, daß deren Annahme schon mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse selbst in einer rechtsgerichteten Regierung so gut wie ausgeschlossen gewesen wäre. Nimmt man den Widerstand hinzu, der von den Sozialdemokraten den landwirtschaftlichen Maßnahmen entgegengebracht wurde, so kann man wohl sagen, daß unter den schwierigsten Umständen sehr beträchtliche Vorteile für die Landwirtschaft erreicht worden sind.

Vor einem engeren Kreis von Pressevertretern gab am Freitag nachmittag der

Reichsernährungsminister Dietrich einen Überblick

über die seit etwa Jahresfrist von ihm verfolgten und nunmehr restlos verwirklichten Reformpläne. Zunächst ist es gelungen, das sogenannte Notprogramm, die Erbschaft des Herrn Schiele, das bekanntlich nur bis zu einem gewissen Grade in die Praxis umgesetzt werden konnte, durchzuführen. Darüber hinaus ist die Hilfsaktion für die Landwirtschaft nicht nur wesentlich erweitert, sondern auch auf bisher nicht von ihr berührte Gebiete ausgedehnt worden. Von ganz einschneidender Bedeutung für den deutschen Zuckerbau ist die Neuregelung, die für die Zuckerwirtschaft beschlossene wurde. Die Erhöhung des Zuckersollens von 10 auf 15 v. H., die noch vom vorigen Kabinett verfügt wurde, hat sich als wirkungslos erwiesen. Die weitere Erhöhung auf 25 v. H. in Verbindung mit der letzten Regulierung des Preises gibt dem deutschen Zuckerbau den für eine Aufwärtsentwicklung erforderlichen Vorsprung vor der ausländischen Konkurrenz. Weiter ist das am härtesten geschwächte landwirtschaftliche Gebiet Deutschlands, nämlich

Oberrhein, durch ein Sondergesetz

und zwar nicht nur für die nächste Zukunft, gestützt worden. Das ist gewiß keine Kleinigkeit, wenn man sich vor Augen hält, daß die oberrheinische Landwirtschaft auf drei Jahre eine Steuerentlastung von etwa 40 v. H. erhält. Von Anfang an lag es in der Absicht des Ernährungsministers, das Produktionsprogramm durch ein Gesetz auf dem Gebiete der Milchwirtschaft zu ergänzen. Der Entwurf ist, wie erinnerlich, um die Osterzeit zur Kritik gestellt worden, und zwar hat das Ministerium mit den Länderregierungen verhandelt. Leider haben sich diese Verhand-

lungen so lange hingezogen, daß das Gesetz vor der Sommerpause nicht mehr an den Reichstag gebracht werden konnte. Heute dürfen indes die Arbeiten als abgeschlossen gelten. Für die Uebergangszeit bis zum Inkrafttreten des Entwurfes ist als Erleichterung für die Milchwirtschaft eine Herabsetzung des Butterzolls von 27 und 30 M auf 50 M verfügt worden. Freilich sind wir vorläufig noch durch den finnischen Handelsvertrag gebunden, der jeweils auf drei Monate gekündigt werden kann. Zur Zeit steht man mit Finnland in Unterhandlungen, um eine neue Vereinbarung zu erzielen. Wesentliche Verbesserungen darf man

an dem Gebiete der Vieh- und Getreidewirtschaft

erwarten, wenn hier durch die inzwischen erfolgte Kündigung des Schwedenvertrages die Bahn freigegeben ist. Schon die Aufhebung der Zwischensölle wird sich günstig auf den Getreidemarkt auswirken. Dazu kommt, daß für die kommende Ernte 4 1/2 Millionen Mark bereit gestellt sind. Man erhofft als unmittelbare Folge die Herabsetzung des Disconts für Getreidewechsel auf 8 v. H. Eine weitere günstige Wirkung wird man sich von dem Verabstimmungswort verpflichten können, zumal die Großmüller sich bereit erklärt haben, 300 000 Tonnen deutschen Weizen mehr zu vermahlen. Das Gesetz über die Seegrantz-Schlachthäuser, die jetzt unter die Obhut des Reiches gestellt sind, soll vor allem verhindern, daß die Schlachthäuser sich gegenseitig unterbieten. Man beabsichtigt, gleichzeitig zu versuchen, mit den Dänen zu einer Regelung ihrer Lebensvieheinfuhr nach Deutschland zu kommen und damit

den unerträglichen Druck, der von Dänemark

auf den deutschen Markt ausgeübt wird, zu beseitigen. Die Veranlassung des Kartoffelsolls von einer auf zwei Mark bedeutet nicht zuletzt, daß die polnische Kartoffeleinfuhr in die bedrängten Gebiete der Grenzmark, Brandenburg und Schlesien verhindert wird.

Um die Interessen der Landwirtschaft auch auf der Pariser Sachverständigenkonferenz zu wahren, hat das Ernährungsministerium seiner Zeit den Experten drei Gutachten überreichen lassen. Es ist bemerkenswert, daß diese drei von ganz verschiedenen Fachkundigen verfaßten Werke ein übereinstimmendes Bild von der Verschuldung der Landwirtschaft geben.

Der Monopolgedanke ist in dem sogenannten Getreideausschuß endgültig begraben worden. Bemerkenswert ist, daß er nicht an der grundsätzlichen Weigerung scheiterte, da ja von Anfang an eine Wehrheit für das Monopol vorhanden war. Die Idee ist fallen gelassen worden, weil man ihre innere Unmöglichkeit einsehen mußte. Im übrigen wäre es doch wohl kaum denkbar gewesen, daß die Sozialdemokraten im Verein mit den in der Opposition stehenden Deutschnationalen über den Kopf der Mittelparteien hinweg ein Monopol gemacht hätten, ohne daß es zu einer Regierungskrise gekommen wäre.

Uebrigens man das an Reformen Erreichte, so fällt demgegenüber die

Reichshilfe des Gefrierfleischkontingentes von 50 000 Tz., die von der Opposition ganz ungehörlich aufgebaut wurde, kaum ins Gewicht. In der Reichsernährungsstatistik macht dieses Gefrierfleischkontingent nur ein 70tel des gesamten Fleischverbrauches aus. Außerdem aber hätte sich die Regierung in einen sehr unangenehmen Rechtsstreit mit deutschen Importeuren einlassen müssen, denen sie ausdrücklich die jetzt bestehende Regelung gewährleistet hat.

geworfen, welche Verwendung diese Ueberschüsse finden sollen.

Diesen Behauptungen tritt jetzt das Reichsentwicklungsamt entgegen. Es weist darauf hin, daß die Arbeitsgemeinschaft ihren Berechnungen eine falsche Methode zugrunde lege, indem sie von der Zahl der erzielbaren Fälle, nicht aber von den Friedenswerten ausgehe. Nach den Aufstellungen des Reichsentwicklungsamtes würden bei der Abstellung von Barbeträgen und Grundbesitzeintragungen bis zu 2000 Mt. überhaupt keine Ueberschüsse bleiben. Für alle noch zu erledigenden Fälle seien insgesamt nur mehr 240 Millionen Mark zur Verfügung, darunter befinden sich aber große Objekte, die Friedenswerte von mehreren hundert Millionen repräsentieren. Mit Millionenüberschüssen wird also keinesfalls zu rechnen sein.

Die neuen Bestimmungen über Krisenunterstützung

Berlin, 29. Juni. Wie bereits angekündigt, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr durch Erlass vom 29. Juni 1929 die Krisenunterstützung neu geregelt. In Anlehnung an die Regelung, die vor dem Februarerlasse galt, zählt der Erlass wieder die Berufe einzeln auf, deren Angehörige grundsätzlich oder durch Verfügungen der Landesarbeitsämter Krisenunterstützung erhalten können. Im Großen und Ganzen ist bezüglich der zugelassenen Berufe keine Änderung eingetreten. Die Unterstützungsfristdauer beträgt aber, wie vor der Winterregelung wieder 30 Wochen, für Arbeitslose über 40 Jahre 52 Wochen. Arbeitslose unter 21 Jahre sind bis auf Weiteres grundsätzlich von der Krisenunterstützung ausgeschlossen.

Rückblick und Vorschau

10 Jahre Versailler Vertrag — Stand der Schulfrage — Der Streit um den Konferenzort — Welt- und Wirtschaftspolitik

Zehn Jahre sind ein Augenblick im Weltgeschehen. Zehn Jahre sind ein Tag in der Geschichte eines Volkes. Zehn Jahre sind ein Lebensabschnitt in der knappen Zeitspanne, die dem einzelnen auf Erden zugemessen ist. Je nach dem eingenommenen Standpunkt wird man die Entwicklung, die seit dem tragischen 28. Juni 1919 verfloßen ist, optimistisch oder pessimistisch beurteilen. Pessimistisch: noch beherrscht der Vertrag von Versailles, noch stehen ausländische Truppen auf deutschem Boden, noch ist das Saargebiet in fremder Hand, noch ist keine der Grenzbestimmungen, die das Deutsche Reich von einst zerstückelt und zerrissen, das Selbstbestimmungsrecht der Völker verläßt, wirtschaftliche Notwendigkeiten verspottet und organisch Erwachsendes zerrissen haben, in friedlicher und vernunftgemäßer Weise geändert oder gebessert worden. Optimistisch: auf einem großen Banett, an dem die Vorkämpfer und Befandten aller Mächte und die Presse der ganzen Welt teilnahmen, erklärte vor zwei Jahren ein ehrwürdiges Mitglied des britischen Unterhauses in Gegenwart des Verfassers, daß Fazit einer Reise durch Deutschland habe den Rechner zu der Ueberzeugung gebracht, „wenn das, was er in Deutschland beobachtet habe, das Ergebnis eines verlorenen Krieges, daß, was er in seiner englischen Heimat wahrnehme, das Ergebnis eines gewonnenen Krieges sei, so möchte er Sr. Majestät Regierung aufs ernehmlichste ersuchen, in Zukunft ihre Kräfte zu verlieren.“ Gewiß war das eine etwas metaphorische Redensweise; aber schließlich haben sich die natürlichen Kräfte eines 65-Millionen-Volkes, hat sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines Zusammenarbeitens und Zusammenwirkens der europäischen Völker doch in der Tat in den abgelaufenen zehn Jahren soweit durchgesetzt, daß sich in den äußeren Erscheinungsformen des Völkers, in der Weltgestaltung und in der materiellen Entwicklung der Gegenwart zwischen Siegern und Besiegten ziemlich verwischt hat. Zehn Jahre sind eine kurze Zeit gewesen, wenn man den Ausgangspunkt und wenn man dieses Resultat nebeneinanderhält, wenn man die Schwere des Handicaps in Betracht zieht, mit dem das deutsche Volk seinen Wiederaufstieg antreten mußte, und wenn man sich bewußt bleibt, daß rings um uns im Grunde dieselben Gruppen, ja, dieselben Männer das politische Geschehen bestimmen, wie in der Zeit der tiefsten Verwirrung und des brennendsten Völkereifers.

Die Schicksalsverbundenheit ist freilich keine solche des gemeinsamen Glücks, sondern der gemeinsamen Not. Es geht den Siegern, mit vielleicht alleiniger Ausnahme Amerikas, nicht oder kaum besser als den Besiegten. Und wenn sie noch vor 5 oder 7 Jahren versucht haben, eine Verbesserung ihres Schicksals auf Kosten des deutschen zu erzwingen, so haben sie inzwischen lernen müssen, daß sie es nur mit dem deutschen zusammen in aufbauender Arbeit zu mildern vermögen. Deshalb ist auch der Gedankenengang, von dem aus sich das Volksempfinden bei uns vor zehn Jahren am tiefsten aufbaute, heute nicht mehr am Plage. Denn so wenig wie die Fiktion von dem „Boche“, der alles zahlt, Bestand gehabt hat, so wenig konnte die von der „Kleinschuld Deutschlands am Kriege anrechterhalten werden. Sie wurde durchbrochen und durchlöchert von zahllosen objektiven Arbeiten englischer, amerikanischer, ja selbst französischer Forscher, widerlegt von der deutschen Aktienpublikation und von den Enthüllungen russischer und tschechischer Mitspieler bei dem großen Schachspiel von 1914 — sie ist gerichtet und für die Geschichtsschreibung erledigt. Aber es wäre naiv, in dieser moralischen Bemängelung der draconischen Bestimmungen, die Herrmann Müller und Dr. Bral am 28. Juni 1919 durch ihre Unterschrift unter dem Zwang der Bajonette sanktionieren mußten, ohne daß irgend jemand in Deutschland damit integral die Wahrhaftigkeit des Unterzeichneten hätte aufheben können, den wirklich Grund für die uns auferlegten Verpflichtungen zu erblicken. Denn der Hieb, wie seit den Tagen des Gallierführers Brennus, einfach und vernunftlos: „vae victis!“ Er beruht auf einer Verwechselung der Begriffe Kriegsschuld und Kriegsschaden, wenn man sich der Illusion hingibt, alle Kontributionen materieller Art würden sich mit Rücksicht auf Erfolg anfechten lassen, wenn es gelänge, von irgendeinem Welttribunal oder sogar von den Urhebern selbst ein Eingekändnis ihres moralischen Unrechts, eine Zurücknahme der Kriegsschuldfrage zu erlangen. Wenn breite Schichten des deutschen Volkes trotzdem und selbst in voller Erkenntnis dieser Sachlage dennoch fortgesetzt gegen diese Lüge ankämpfen, die Graf Brockdorff-Rongon am 7. Mai 1919 in Versailles zuerst und angelehnt der Welttribunale als solche bezeichnet hat, so ist das ein Zeichen moralischen Selbstbewußtseins und Gerechtigkeitsempfindens, das die Schwärze dieses Vorwurfs auch abseits von jeder materiellen Folgewirkung als untraglich empfindet. Man wird diesem Empfinden Rechnung tragen müssen, wenn man jetzt auch auf der andern Seite erkannt hat, daß es im eigenen Interesse nötig ist, die Steine aus dem Wege zu räumen.

Dieser Weg führt, nachdem er die Stappen: London 1924, Locarno 1925, Genf 1926, Paris 1929 durchlaufen hat, nunmehr auf die große Liquidationskonferenz. Es ist nicht ohne Interesse, zu beobachten, wie die Modalitäten, die Frage des Orts und des Zeitpunktes Einflüsse in das Spiel der Beteiligten gewährt haben. Deutschland hatte zunächst einen bequemen deutschen Tagungsort, etwa Baden-Baden, mit Rücksicht auf die Jahreszeit vorgeschlagen. In Paris legt man Wert auf einen „neutralen“ Ort, also eine Stadt der Schweiz, aus sprachlichen Gründen vermutlich der Westschweiz und lancierte deshalb Lausanne. In London war nicht nur wegen des

Die Volkspartei zum Konkordat

Berlin, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Stellungnahme der deutschen Volkspartei zum Konkordat schreibt die „N. Z.“

Die Deutsche Volkspartei hat in jedem Zeitpunkt erkennen lassen, daß es sich für sie immer um die Sache, niemals um taktische Rücksichten in der Koalitionsfrage gehandelt hat. Sie hat ihre eingehenden Beratungen mit dem ernsten Willen für einen konfessionellen Frieden geführt. Sie will keinen Kulturkampf, sie will der Kirche geben, was ihrer ist, aber auch dem Staat erhalten, was ihm gebührt. In jeder Zeit bleibt sie bereit, an einer den konfessionellen Frieden fördernden Neuregelung zwischen Staat u. katholischer Kirche mitzuwirken. Aus diesen Gedankenansätzen heraus mußte sie aber zu einer Ablehnung des vorliegenden Konkordates, das dem preussischen Staat als Ultimatum zuging, kommen. Sie hält es, um mit dem Prälaten Dr. Kaas zu sprechen, für richtiger, ein ehrliches Nein als ein falsches Ja zu sagen.

Kriegs- und Verdrängungsschäden

Berlin, 29. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für Kriegs- und Verdrängungsschäden hat kürzlich in einer Versammlung behauptet, daß bei den Entschädigungsverfahren große Ueberschüsse, wahrscheinlich in Höhe von 160 Millionen M. bleiben werden und im Zusammenhang damit die Frage auf-

an sich begrifflichen Wunsch nach einer Wiederholung der Vorgänge von 1924, sondern auch aus sehr materiellen Gründen das Bestreben vorherrschend, die Konferenz nach der englischen Hauptstadt zu ziehen. Denn im Gegensatz zu den übrigen beteiligten Ländern legt dort das Parlament noch bis Ende Juli, und die maßgebenden Männer einer eben erst in den Saiten gekommenen Regierung können sich vorher kaum wochenlang vom Regierungssitz entfernen. Aber Macdonald, offensichtlich in der Absicht, die Frage des Konferenzvorsitzes, der ihm als Gastgeber gebühren würde, nicht als seinen Beweggrund dienen zu lassen, hat sich offenbar Paris gegenüber auf den heftigen Widerstand gegen seinen Vorschlag hin alsbald bereit erklärt, auch jeden andern Tagungsort anzuhaken, wenn man mit der Konferenz bis Anfang August, bis nach Beendigung seiner Parlamentssession warten wolle. Deutschland ist an diesen Fragen der Prozedur weniger interessiert als an den Verhandlungsgegenständen. Aber es wird sich mit aller Entschiedenheit Versuchen widersetzen, wie sie jetzt schon da und dort in der Pariser Presse auftauchen: nämlich einer Interpretation der Räumungsfrage als einer vom guten Willen der Gegenseite abhängigen oder gar einer sekundären, die erst auf einer nachfolgenden zweiten Konferenz zu behandeln wäre. Die Verbindung zwischen den Fragen der Räumung und der Reparation ist im Vorjahr in Genf, ausgehend von dem deutschen Rechtsanspruch auf Räumung, von der Gegenseite selbst vorgenommen worden; sie ist unlösbar und untrennbar, sie ist das Kernstück jeder Gesamtlösung. Und wenn die Annahme von sonnenreife Fragen, wie derjenigen des Saargebietes oder der prinzipiellen künftigen Beteiligung Deutschlands an der kolonialen Rohstoffwirtschaft, an der einen oder andern Stelle Mißbehagen erweckt, so sollte man nicht vergessen, daß eine Liquidation um so besser ist, je klarer und vollständiger die vorherige Bestandaufnahme erfolgt ist.

Noch andere Fragen hatten ja der Liquidation, als die unmittelbar mit den Friedensverträgen zusammenhängenden.

Das ganze, zum Teil aus der Vorkriegszeit übernommene, zum Teil unter den ungleichen Machtverhältnissen der Nachkriegszeit entwickelte System der internationalen Wirtschaftspolitik bröckelt an allen Ecken und Kanten. Handelsverträge erweisen sich als wirkungslos, Meißbegünstigungsklauseln als Nachteile für tariffreie, als unerdiente Vorteile für tarifselbständige Staaten, gemeinsame Zölle verschärfen auf Abbau der Handelsbarrieren als große Theorie und der kraftlose Protektionismus als unerfreuliche Praxis. Dabei verarmt jede einzelne Nationalwirtschaft; an der Landwirtschaft zeigt sich zunächst und am deutlichsten die Dumerangwirkung eines einseitigen Autarkiegebens, und es treten schließlich so groteske Fälle ein, wie die Notwendigkeit für Deutschland, dem befreundeten und als Agrarexporteur ganz unweifelhaften Schweden den Handelsvertrag kündigen zu müssen, um Notmaßnahmen für die Landwirtschaft durchführen zu können. Vielleicht überlegt man sich einmal, wenn man Gelegenheit hat, im Kreise der führenden Staatsmänner Europas zusammenzukommen, um Hindernisse auszuräumen, wie weit wir in der Tat noch von der Verwirklichung der vorerwähnten Erkenntnisse entfernt sind, die im Mai 1927 auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz so trefflich formuliert wurden. Daß wir selber handelspolitisch trotz einzelner schwer erkämpfter Zellerfolge im ganzen rückwärts gegangen sind, statt vorwärts, — daß die Planmäßigkeit und Klarheit fehlt. Und daß deshalb selbst das Aufgreifen des rationellsten und nächstliegenden Planes zur Heilung der europäischen Wirtschaftslage, des Gedankens der Europäischen Zoll-Union und in den Verbauch bringt, damit eine Frontstellung gegenüber den Vereinigten Staaten zu begründen, statt eines natürlichen Ausgleichs mit dem einzigen funktionierenden Großwirtschaftsraum. Dieser Gedanke, der (durch eine von guten Räten befruchtete Propaganda in Frankreich) jenseits des Ozeans geweckt wurde, ist falsch, grundfalsch. Aber nur Klarheit über eine neue, vernünftige Einigung aller europäischen Wirtschaftspolitik kann ihn vermeiden helfen.

Badische Politik Kultusminister, Universität und Nationalehre

Aus Heidelberger akademischen Kreisen wird uns geschrieben:

Am Donnerstag fand in der Heidelberger Stadthalle, auf freiem Antrief der Bürger ohne Einschluß irgendwelcher Parteistromungen, die große Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage und gegen das Unrecht von Versailles statt. Wie die Fahnen der Verbindungen sich auf der Bühne reihen, so fand die Universität, amtlich nicht beteiligt, doch auch hier der Allgemeinheit voran. Die von Professor Heinrich Mittelis war maßvoll, parteilos und umso eindringlicher in der Forderung nach Gerechtigkeit. Und seiner und starker Empfindung klug der gemeinsamen Gesang: Herr mach uns frei und die Entschuldigungen gegen den Schandtagparagrafen, die Geheimrat von Schubert einbrachte.

Unvermeidlich aber war es für die Teilnehmer, mit Bitterkeit an das Verhalten der amtlichen Staatsführung zu denken. Die lebhafteste Beteiligung der Hochschullehrer war wie ein schweigender Einspruch dagegen, daß auch sie — bis zum jüngsten Privatbespruch, dem keinerlei Repräsentation obliegt — den Erlaß des Kultusministers empfangen, worin ihr Fernbleiben von den gemeinsamen Trauerverlesern des Volkes verlangt wurde. Schlimm genug, wenn die hohen Schulen nicht berufen wurden, von sich aus den Weckruf und das Gelächter des kommenden Geschlechtes darzubringen. Aber den Erziehern ein Beispiel der moralischen Feigheit und Gleichgültigkeit anzumahnen, das ist unbedenklich. Wäre es wenigstens diplomatisch! Freilich, der kluge Unterhändler ersieht die heimlichen Proteste, um seine Jugendenisse in vollem Werte zu zeigen. Eine solche Führung aber macht uns zum Gespött! Auch die demokratische Partei muß es sich überlegen, wie ihre Anhänger es empfinden, daß ein solcher Mißgriff von ihrem Vertreter in der Landesregierung verübt wurde. Denn soviel hat die Heidelberger Kundgebung gesagt — und überall im Reich wird es dieser Tage erlebt — die innere Befassung, die Empörung der Seelen, die unberührt von den Gegenständen der Rechten und Linken im Volke, in der Jugend. Niemand wäre mehr berufen, dieses reine nationale Bewußtsein zu nähren als der Minister für Erziehung.

Im Zusammenhang damit dürfte noch folgendes für weitere Kreise Interesse haben:

Der Dienstreisen. Ausschuh Heidelberger Lehrer hatte beim Kultusminister Beschwerde eingeleitet gegen den bekannten, fälschlich Befremden erregenden ministeriellen Erlaß. Die Beschwerdeführer erklärten, daß sie sich ihre persönliche Freiheit nicht beschränken ließen. Umgehend folgte ein Rundschreiben des Kultusministers, worin es hieß, daß die ministerielle Verfügung keineswegs Eingriffe in die Privatangelegenheiten der Beauftragten bewege, daß die Lehrer aber „in ihrer Eigenschaft als Beamte“ Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen Reparationsverhandlungen zu nehmen hätten. — Mit dieser Erklärung ist das erste Unheil nicht gutgemacht worden!

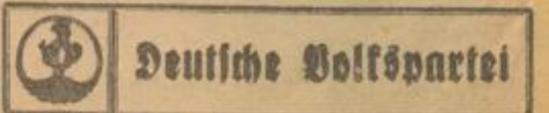
In Acht und Bann

In Baden hat sich bekanntlich unter der Führung von Eugen Heller eine Partei der Christlich-Sozialen aufgetan, die insbesondere auf dem Lande dem Zentrum Anhänger abspenstig zu machen sich bemüht. Ihr Organ, „Das Neue Volk“, belächelt eine recht scharfe Sprache gegen die Konkurrenzpartei, sowohl wie gegen katholische Geistliche und Laien. Nun hat der Erzbischof der Diözese Freiburg, die ganz Baden umfasst, eingegriffen und die Zeitschrift in Acht und Bann getan. In der erblichstlichen Kundgebung heißt es u. a.:

„Nach reiflicher eigener Prüfung und zuverlässiger Begutachtung durch Sachmänner haben wir feststellen müssen, daß die Christlich-Sozialen Zeitung „Das Neue Volk“ seit geraumer Zeit Aufsätze veröffentlicht, die nicht nur völlig unerschützte Angriffe gegen die Kirche, den Papst und die Bischöfe enthalten, oder Schriften, die von der Kirche verboten sind, nachdrücklich empfehlen, sondern auch direkt der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zuwiderlaufen. Die Gesamthaltung des Blattes fördert eine sektarische Spaltung innerhalb der katholischen Einheit; denn selbst das Gute, dessen sich die Führer in der Zeitung rühmen, wird immer im Gegensatz zu den Lehren der übrigen kirchlichen Männer und Frauen der Caritas und des öffentlichen Lebens gestellt. Auch wird Verwirrung in das katholische Volk getragen, dem fortwährend Frierer und Solen mit Schmähungen überhäuft werden. Demgemäß sehen wir uns im Gewissen verpflichtet, die Katholiken vor der Zeitung „Das Neue Volk“ dringend zu warnen, die Geisteskräften unserer Erbschaft zu kluger und beharrlicher Abwehr aufzufordern und ihnen unter dem kanonischen Gebot jede Mitarbeit an der Zeitung zu verbieten.“

Es bedarf keiner besonderen Unterstreichung, daß im Hinblick auf die im Spätherbst stattfindenden badischen Landtagswahlen, bei denen die Christlich-Sozialen nach ihrer Anfangung eigene Kandidaten aufstellen wollen, die erblichstliche Kundgebung eine Bedeutung erhält, die nicht auf das kirchliche Gebiet beschränkt ist.

* Zusammenbruch der Roten Kreuzvereinigungen. Am nächsten Montag tritt in Genf eine von der Schweizerischen Regierung einberufene diplomatische Konferenz zur Revision der Genfer Konvention vom Roten Kreuz und zur Ausarbeitung eines Kodex für Kriegsgesangene auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges zusammen. Das Generalsekretariat des Roten Kreuzes entsendet dazu drei Beamte unter Führung des deutschen Unterstaatssekretärs Dufour-Derrone.



Am Mittwoch, 2. Juli, abends 8 Uhr, findet die Zusammenkunft der Frauengruppe im Ballhaus statt.

Der Frauenauschuss.

Badisches Grenzland und Fremdenverkehr

Das Grenzland Baden besitzt alle Voraussetzungen für einen regen Fremdenverkehr; aber die Schönheit seiner Landschaft, aber die Eigenart und Sehenswürdigkeiten seiner Städte, aber seine heilkräftigen Kurorte braucht nicht gesagt zu werden. Die vorhandenen Verkehrswege und Verkehrsmittel, Eisenbahnen, Straßen und Auto- und Fluglinien sind in den letzten Jahren zusehends verbessert und ausgebaut worden. Das Gaststättengewerbe hat sich den neuesten Erfordernissen angepaßt. Allein diese Tatsachen genügen noch nicht, um den heiß umstrittenen Fremdenverkehr in unserem Lande in einem solchen Umfange zur Entwicklung zu bringen, wie dies den natürlichen Vorzügen und den geschaffenen Aufnahmefähigkeiten entspricht.

Die wirtschaftlichen Werte eines ausgedehnten Fremdenverkehrs sind besonders nach dem Kriege von Beteiligten und Unbeteiligten erkannt worden. Die Auswirkungen des gesteigerten Fremdenverkehrs kommen nicht nur den unmittelbar beteiligten Kreisen des Hotel- und Gaststättengewerbes sowie der Transportgesellschaften, sondern dem Land als solchem, seinem Volkvermögen und seiner Handelsbilanz zugute. Die Absatzmöglichkeit, Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft werden gefördert und Arbeitsgelegenheit auch in den entferntesten und höchst gelegenen Schwarzwaldbergen geschaffen. Aus dieser Betrachtung heraus ist es schon erklärlich, wenn bereits frühzeitig in Baden für die Vertretung der gemeinschaftlichen Verkehrsinteressen eine geschlossene Zentralorganisation geschaffen worden ist. Ein zweiter Grund hierfür dürfte aber nicht weniger wichtig sein.

Der Badische Verkehrsverband nahm vor 25 Jahren seine Tätigkeit auf. Die Art seiner Arbeit kann nur charakterisiert werden durch den Knutdruck: Von gelegentlichen einzelner Verkehrsvereine zu vornehmer, großräumiger, aber durchdringender Landespropaganda. Nicht nur die Körperschaften des Hotelwesens und die Verkehrsvereine und Kurdirektionen gehören ihm an, sondern auch die Stadtverwaltungen und Handelskammern, Reichsbahn- und Postbehörden haben sich hinter ihn gestellt und arbeiten in gemeinsamem Schaffen für Badens Verkehrsfragen. Damit ist schon viel erreicht, da eine Zusammenfassung der für Verbesserungen zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte eine rationellere Ausnutzung und größere Stöckkraft derselben ermöglicht. Im Zusammenhange damit steht auch die Frage,

wo und in welchem Umfange die Werbemaßnahmen einzusetzen haben, die durch gründliches Studium der Verhältnisse und sorgfältige statistische und informatorische Erhebungen beantwortet wird. Sicher kann auf die Einzelwerbung der Orte durch gute Prospekte und Schriften nicht verzichtet werden, aber ein Teil der früher hierfür verwendeten Mittel ist heute für die allgemeine Propaganda notwendig.

„Baderland — Schwarzwald“

Ist das Leitwort der Propagandabildung des Verkehrsverbandes geworden, das zunächst die Aufmerksamkeit des in- und ausländischen Publikums durch die unter seiner Parole erscheinenden Druckstücke auf das badische Reise- und Erholungsgebiet lenken soll, um den Boden für die örtlichen Werbemaßnahmen vorzubereiten. Das Hauptwerbewerk des Verbandes ist der alljährlich in neuer Bearbeitung erscheinende „Wegweiser und Hotelführer für Baden“, ein Nachschlagewerk, das durch seinen reichhaltigen Inhalt in prägnanter Form sehr beliebt geworden ist.

Die beste Propaganda aber kann keinen dauernden Erfolg bringen, wenn nicht nebenher eine fortlaufende Ausgestaltung und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse geht. Die Arbeiten hieran nehmen naturgemäß einen großen Raum ein: Ausgestaltung des Fahrplans und Eisenbahnverkehrs, Ausbau der Kraftwagenlinien, Verbesserung der Straßenverhältnisse, Erschließung entlegener Orte für den Fremdenverkehr, Förderung der Elektrifizierungsbestrebungen, des Baus fester Brücken, Ausgestaltung der Bahnhöfe, statistische Erfassung des Fremdenverkehrs, Erleichterungen im Grenzverkehr, Vertretung der Fremdenverkehrsinteressen im badischen Landes-eisenbahnrat und bei der Reichszentrale für Deutschland, Verkehrsverbände in Berlin. Außerdem gehört die Verwaltung der Zentralstelle des Badischen Reisebüros als Generalvertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros (MERN) zum Aufgabenkreis des Badischen Verkehrsverbandes.

Der Aufgaben sind es also viele, und ihre Durchführung wird durch den Charakter Badens als Grenzland nicht erleichtert. Zoll- und Paphumhändelsfragen beeinträchtigen immer noch den Verkehr vom Westen her. Das Baderland, die südwestdeutsche Grenzmark, arbeitet unermüdet an der Verbesserung der Fremdenverkehrsverhältnisse und leistet so wichtige Arbeit für Deutschlands Fremdenverkehrswirtschaft selbst, deren Querschnitt in dem Tätigkeitsbericht des Badischen Verkehrsverbandes niedergelegt ist.

Schleuniger Bau des Kanaltunnels?

London, 28. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wie aus guter Quelle verlautet, beabsichtigt die Regierung, alles was in ihren Kräften steht, zu tun, um die baldige Fertigstellung des seit Jahrzehnten geplanten Tunnels unter dem Kermelkanal zu ermöglichen. Der militärische Gesichtspunkt, der in der Vergangenheit bei der Stellungnahme der verschiedenen britischen Regierungen einschlägig der ersten Regierung Macdonalds im Jahre 1924 eine so bedeutende Rolle gespielt hat, dürfte völlig aufgehoben werden. Die Frage, die nunmehr im Vordergrund steht, ist das Problem der Wirtschaftlichkeit des Kanaltunnels, die noch keineswegs gelöst werden kann.

Die Regierung hat nunmehr das aus wirtschaftlichen Sachverständigen zusammengesetzte Komitee beauftragt, seinen seit Monaten verstreuten Bericht mit allergrößter Eile fertigzustellen. Eine Reihe einflussreicher Mitglieder der Regierung, insbesondere das Exzellenzmitglied Thomas, Lansbury und Modley, dem die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als Sonderaufgabe überwiesen worden ist, hat sich mit größtem Nachdruck für eine beschleunigte Inangriffnahme des Kanaltunnels ausgesprochen. Auch der Schatzkanzler Phillip Snowden soll für den Fall eines positiven Berichtes des Wirtschaftskomitees seine volle Unterstützung für das Projekt ausgesprochen haben.

Eisenbahnunfall

— Bielefeld, 28. Juni. Von dem 12.57 Uhr Bielefeld verlassenden Personenzug entgleiteten gestern mittags 14 Uhr auf dem Bahnhof Ost drei Wagen und legten sich auf die Seite. Dem Umstand, daß der Zug sehr langsam fuhr, ist es zu verdanken, daß nur drei Personen leicht verletzt wurden. Um 16 Uhr war die Strecke bereits wieder befahrbar.

Raubmorde

Raubmord in Weihenstephan

— Berlin, 28. Juni. In der Schönstraße zu Weihenstephan wurde heute morgen um 9 Uhr die frühere Buchhalterin und jetzige Obsthändlerin Johanna Sönger in der Hinter dem Laden liegenden Wohnküche ermordet und veranlagt aufgefunden.

Mord an einer Gastwirtin

— Jülich, 28. Juni. In der Nacht zum Samstag wurde in einem Hause der Erlangerstraße die 50jährige Restaurateurwitwe Störker von einem bisher unbekanntem Täter ermordet. Die Tat wurde heute morgen entdeckt, als daß außer dem Hause wohnende Dienstmädchen der Ermordeten Einlaß in die Wohnung begehrte. Die Ermordete lag blutüberströmt in ihrem Bett. Es ist anzunehmen, daß sie mit einem Messer getötet wurde. Niemandem nach handelt es sich um einen Raubmord.

Rettung der spanischen Ozeanflieger

— Madrid, 28. Juni. (United Press.) Die seit Tagen vermissten spanischen Ozeanflieger sind aufgefunden und glücklich gerettet worden. Das Auswärtige Amt veröffentlicht den Text eines Telegramms, das von dem spanischen Generalkonsul in Gibraltar eingelangt ist und folgenden Wortlaut hat:

Der kommandierende Admiral teilt mir mit, daß das Ozeanflugzeug „Arancos“ in der Nähe der Azoren von dem englischen Flugschiff „Eagle“ aufgefunden worden ist. Die Flieger befinden sich in Sicherheit.

16 Fischer ertrunken

— San Pedro (Kalifornien), 28. Juni. (United Press.) Die hier eingelaufenen Fischerboote melden, daß ein Fischerboot mit einer Besatzung von 16 Mann in dem furibonden Sturm an der Küste gesunken ist. Es war unmöglich, die Mannschaft zu retten.

Neue Schnellzüge zum 1. Juli

Der deutsche Südwesten erhält auf den Beginn des Monats Juli zu den seither mit dem 15. Mai schon eingetretenen Verbesserungen weiter eine Anzahl neuer Schnellverbindungen, die im internationalen Verkehr von erheblicher Tragweite sind. Diese Verbesserungen erhalten nicht nur die reinen Nord-Südverbindungen, wie die Rheinhauptlinie Frankfurt-Basel und erstmals auch die Redar-Linie Stuttgart-Schaffhausen, sondern auch die große Transversale der Badischen Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz und die Rheinlinie der Höllethalbahn Freiburg-Mannheim. Die Rheinbahn als wichtigste und stärkste befahrene Strecke bringt zunächst in den Schnellzügen D 179/180 (Heidelberg ab nach Basel 10.14, Zufahrt von Mannheim ab 9.28; von Basel Heidelberg an 10.25, Anschluss nach Mannheim an 10.16) zwei dreifach gefahrene ausgezeichnete Verbindungen zwischen Berlin und Basel über Köln-Frankfurt-Heidelberg-Karlsruhe, die auf der Oberrheintrasse als Tageszüge laufen und bis 10. September beibehalten, dann nur nördlich Frankfurt verkehren.

Vom 1. bis 15. Juli läuft das Schnellzugpaar D 140/150 Frankfurt-Karlsruhe-Wildbad, das in Karlsruhe im Anschlussverkehr mit den Bussen und Rheinland-Frankfurt-Schwarzwaldbahn D 156/159 und D 209/270 nach Mannheim ab 13.53 über Heidelberg, Mannheim ab 13.50 über Schweigingen nach Freiburg-Wildbad; umgekehrt Mannheim ab 15.02 über Heidelberg, 15.27 über Schweigingen.

Wichtig ist die Verlängerung des Rheingold-Express ab 1. Juli südlich Basel einmal wieder bis und ab Luzern und erstmals auch bis und ab Zürich, jedoch mit diesen Städten ein Wagendurchgang mit Amsterdam und Hoel bis 10. bzw. 11. September besteht. (Mannheim von Holland-Köln an 15.00, nach Basel, Luzern, Zürich ab 15.03; Mannheim von Zürich, Luzern, Basel an 13.10, ab 13.24 nach Köln-Holland.)

Auf der Schwarzwaldbahn kommt ab 1. Juli neu und erstmalig das Schnellzugpaar D 154/155 im Anschluss an das wichtige Hamburg-Bremer Schnellzugpaar D 75/76 (Mannheim ab 11.10) jeweils mit guten Anschlüssen mit Schaffhausen, Zürich St. Gallen und Chur, ein Schnellzugpaar, dem man trotz seiner Wichtigkeit den schon bemängelten seit Jahren benötigten Durchgangswagen Hamburg-Schwarzwaldbahn-Konstanz wieder gestrichen und damit in diesem Punkt das Monopol Friedrichshafens unangefastet zum Nachteil der badischen Schwarzwaldbahninteressen und der badischen Bodenseefahrt gelassen und zu einem lokalen Schnellzug herabgedrückt hat.

Die Höllethalbahn bekommt auch erstmalig wieder sein zweites Zugpaar 884/885 vom 1. Juli bis 11. September Mannheim über Heidelberg ab 9.28, Mannheim über Heidelberg an 10.16, Freiburg ab 13.10, Ulm an 19.08, Ulm ab 10.33, Freiburg an 16.14. Auch diesen Zügen wird wie den älteren 884/885 der Wagendurchgang Freiburg-Mannheim vorenthalten und ihnen damit wie den neuen Schwarzwaldbahnzügen der Wert erheblich gemindert. Maßnahmen, die hier wie dort letzten Endes auf ängstliche Rücksicht auf schwebeliche bayerische Wünsche hinauslaufen, während umgekehrt Württemberg neuerdings weniger ängstlich offen Wünsche auf Konkurrenz des Schwarzwaldes und Badens durch Redar- und Südbahn-Chur anmeldet hat.

Die Redarbahn selbst bekommt als „Entlastungszüge“ für die alten Berliner Verbindungen D 37/38 erstmals die neuen Saisonzüge D 279/280 (Mannheim ab über Schwarzwaldbahn 6.10, in Gegenrichtung ohne Anschluss) ab 1. Juli bis

31. August, Züge, die infolge ihres weiten Zeitabstandes von den Stammzügen ruhig als tatsächlich neue Züge zu bezeichnen sind und in Schwaben selbst so angesehen werden, denn ihre ganzjährige Führung ist bereits gefordert. Sie haben zwar nur Wagendurchlauf Stuttgart-Zürich-Luzern nordwärts, aber umgekehrt Wagendurchlauf Luzern-Stuttgart-Nürnberg-Dresden und Berlin, sowie in beiden Richtungen von ihrer Eröffnung ab Speisewagen, um deren Zuerkennung die Schwarzwaldbahn vergeblich weiter ringt.

Für die beiden Richtungen Nord-Süd und Ost-West kommen noch zwei Saisonschnellzüge, die die Rheinhauptbahn parallel berühren, in Frage, nämlich D 32 Stuttgart-Karlsruhe-Strasbourg-Paris als Tagesverbindung und umgekehrt D 441 Paris-Strasbourg-Karlsruhe (Stuttgart).

Neben diesen selbständigen Zügen tritt weiter die Ausdehnung von Kurzwagenläufen in vielen bestehenden Schnellzügen in Erscheinung, die damit eine Erweiterung bestehender guter Verbindungen bedeuten. Es handelt sich sowohl südwärts um Ausdehnungen nach bekannten Schweizer und oberbayerischen Plätzen, wie auch um Einbeziehungen nordwärts an der See oder in Senäbe gelegener viel besuchter Gebiete, jedoch sich auf weite Strecken weitere Reisebequemlichkeiten ergeben.

Die Ferien-Sonderzüge im Bezirk Karlsruhe

Fünf in Süd-Nordrichtung, vier in West-Ostrichtung

Aus dem Direktionsbezirk Karlsruhe der Deutschen Reichsbahngesellschaft werden in der Hauptferienzeit neun eigene Ferien-Sonderzüge gefahren werden, deren erste am 14. Juli, deren letzte am 1. August verkehren. Auf die Richtung von Süden nach Norden entfallen fünf Sonderzüge, auf die Richtung von Westen nach Osten, wo Baden nur auf kurze Strecke durchquert wird, vier Sonderzüge.

In der Süd-Nordrichtung werden gefahren am 14. Juli Basel-Frankfurt-Schwabenmünde-Stralund, am 31. Juli Basel und Konstanz-Schwarzwaldbahn-Frankfurt-Berlin-Anhalter Bahnhof, am 1. Juli Basel und Konstanz-Schwarzwaldbahn-Frankfurt-Hamburg und Bremen, am 1. August Basel und Konstanz-Schwarzwaldbahn-Dortmund und am 1. August in Nord-Südrichtung Mannheim-Basel und Schwarzwaldbahn-Konstanz. In der West-Ostrichtung verkehren am 15. Juli Zweibrücken-Germerstheim-München und Kaiserlautern-Mannheim-München, am 30. Juli Saarbrücken-Germerstheim-München und am 31. Juli Kaiserlautern-Mannheim-München. Außerdem verkehrt als Rückzug eine Verbindung Basel-Frankfurt-Berlin am 11. August.

Für diese Züge gelten nur die besonderen Ferien-Sonderzugtarifbestimmungen, die eine Geltungsdauer von zwei Monaten haben. Für die Rückfahrt können die tarifmäßigen Gültigkeit und die Fahrpläne gegen Aufzahlung des tarifmäßigen Zuschlages benutzt werden. Während auf der Infahrt nur dritte Klasse benutzbar ist, kann auf der Rückfahrt im planmäßigen Zug der Nebereise in höhere Klasse vorgenommen werden, wobei für die Berechnung der Differenz die Ferien-Sonderzugskarte als gewöhnliche Fahrkarte angerechnet wird. Eine Tarifunterbrechung ist im Sonderzug unstatthaft, dagegen kann sie auf der Infahrt bei Weiterbenutzung eines planmäßigen Zuges (wobei dieser Wechsel nicht als Unterbrechung gilt), einmal, auf der Rückfahrt im planmäßigen Zug dreimal vorgenommen werden. Die Fahrkartenerstellung geschieht jeweils zwei Wochen vor dem Fahrttag. Ein bleibender Fahrkartenerwerb gelangt jeweils am vierten und dritten Tag vor dem Fahrttag in den offenen Schalterverkauf.

Städtische Nachrichten

Sonntagsgedanken

Ein besonderer schattiger Winkel in unserem Dasein gehört dem Sonntag. Da blühen und duften Reizen für ihn. Es winkt jemand aus dem Nachbarfenster, viel freundlicher als sonst. Das soll bedeuten, daß es Sonntag ist. Ein Böglein hat sich zu einem Sonntagnachmittagslied aufgeschwungen. Durch die dünne Krone der alten Kastanie zwängt sich die Sonne und führt einen farbigen Lichtreigen an.

Glückliche Naturen, die das Leben nicht von der ernsten Seite nehmen und denen dafür jeder Mensch halbreich begegnet. Sie werden Sonntagskinder genannt. Am Sonntag klingen die Glocken. Sie sind so ernst in ihrer Feierlichkeit, so fest und gemessen, trotzdem man sie hin- und herwinkt. Sie haben einen mächtigen Klang, aber ein selbes, leises, zitterndes Herz. Das rührt wohl davon her, daß ihnen der schwere, eiserne Klotz eine tiefe Wunde geschlossen hat. Was drunten tief dem Erdensohn, das wechselnde Verhängnis bringt, das schlägt an die metallene Krone, die es erbaulich weiterklingt. — Die Glocken kennen das Menschenherz, und sie machen den Sonntag ganz weit und hoch, daß die Leute noch mehr Freude an ihrem Sonntag haben.

Die Hände mühen von der Arbeit. Die allermeisten Hände. Hände rücken sich freilich ab und können sich nicht genug tun. Manche müssen auch arbeiten und ändern sich bitter und lebensfahrig. Sie mühen wie eine Schwalbe in die leichte Luft hinaufzusteigen aus dem heißen Proben ihrer Übermüdung. Sie werden lange brauchen, bis sie dem Sonntag nicht mehr gram sind. Für sie mühen wir mit Gustav Schuler zum Sonntag sprechen: Allen, die nach Liebe ringen, jede verarmte Tage lang, sollst du Frieden leuchten bringen, lieben Darfen voll von Klang. Alle, die nach Hause wollen, nimm an deine weiche Hand, — zeig du uns die wunderbaren Berge von dem andern Land!

Ist heute, daß der Mensch am Sonntag anders und besser ist als sonst. Warum kann nicht alle Tage Sonntag sein? H. H.

*** Zum Vergiftungsversuch einer 45jährigen Frau.** Zu dem im Freitag-Abendblatt gemeldeten Selbstmordversuch wird von einer „Kauzengruppe“ über den Vergiftungsversuch der 45jährigen Frau aus der Neckarstadt mitgeteilt, daß die Frau ein Bild des Jammers und Elends bot und durch Schicksalsschläge selbst verwirrt erschien. Aufsehend hatte sie Ratten gift, das man bei ihr gefunden, genommen. Leider verging ungefähr eine Stunde, bis ein Polizeibeamter zur Stelle war, der dann das Sanitätsamt benachrichtigte. Eine große schwarze Kugel lag umhand die Verdauungsorgane, ohne helfen zu können, denn niemand wollte das Krankenhaus bestellen.

Vierfaches Jubiläum des Mannheimer Post- und Telegraphenbeamten-Verbandes

Heute und morgen begeht die Ortsgruppe Mannheim des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten ein vierfaches Jubiläum. Zunächst handelt es sich um die 25jährige Gründungsfest der Reichsverbände, dann um das 25jährige Bestehen der Mannheimer Ortsgruppe und die 25jährige Gründungsfest der Postämter-Reihe und der Post-Dienstleistungen, sodann um die 25jährige Zugehörigkeit des Bezirksvereins Karlsruhe und die 25jährige Bestehenzeitung mit dem Reichsverband.

Die Post- und Telegraphenbeamten stehen in enger Beziehung mit der höchsten Einwohnerzahl. Tagtäglich bringen sie uns Briefe oder Telegramme, und sind die Übermittler von Freude und Leid. Im Jahre 1894 wurde die Bezirksgruppe im Lokal „Zum Stollenfels“ in P. 4, 12 gegründet. Das erste Stiftungsfest fand im Juli 1895 im Lokal des „Badener Hofes“ statt. Es wurde damals der heute fast lächerlich anmutende Monatsbeitrag von 20 Pfennig erhoben. Der Verein hatte kein Zuwachs an neuen Mitgliedern. Das 15jährige Stiftungsfest, mit dem eine Fahnenweihe verbunden war, wurde vom 2.-3. Juli 1904 im „Saalbau“ abgehalten. Die Zahl der Mitglieder betrug 45. Die schweren Kriegsjahre brachten das Verbandsleben zum Stillstand. Viele brave Kollegen, die der Ortsgruppe treu zur Seite standen, erlitten den Heldentod. Der wirtschaftliche und soziale Kampf drohte die Einheit des Reichsverbandes oftmals zu zerplittern; jedoch konnte die Krise der Nachkriegszeit glücklich überstanden werden. Heute steht der Verein wiederum auf seiner alten Höhe und hat einen Mitgliederbestand von über 600 Personen.

Heute abend wird im Friedrichspark anlässlich des Jubiläums ein Begrüßungsabend stattfinden, während am Sonntag vormittag die Erinnerungsschleifen abgereicht werden. Nachmittags 4 1/2 Uhr wird sich der Festzug in der August-Anlage aufstellen. Um 2 Uhr beginnt dann der Marsch über den Friedrichsplatz, am Parkhotel vorbei durch die Stadt zum Friedrichspark, wo etwa um halb 4 Uhr das Festbankett seinen Anfang nimmt. Ihre Beteiligung haben zugesagt die Vereine von Ludwigshafen, Frankenthal, Neustadt a. d. S., Landau, Worms, Frankfurt o. M., Heidelberg und Karlsruhe. Abends 8 Uhr beginnt am Montag vormittag unternimmt der Verein mit seinen Gästen eine Hasen-Rundfahrt. Die für die Festivität getroffenen Vorbereitungen lassen einen schönen Verlauf erhoffen.

*** Vergleichsvorschlag im Versicherungsgebiete.** Wie uns mitgeteilt wird, haben die Reichsversicherungsverbände im Versicherungsgebiete zu einem Vergleichsvorschlag geführt, wonach ein halbes Monatsgehalt als Weihnachtsgeld und ein viertel Monatsgehalt als Abschlagsgeld an die Angestellten bezahlt werden soll. Erklärungsfrist für Annahme oder Ablehnung dieses Vorschlages ist der 2. Juli.

Direktor Kiffel 25 Jahre bei Daimler-Benz

Das Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG, Direktor Wilhelm Kiffel kann am 1. Juli auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Gesellschaft, bezogen auf die früheren Benz u. Cie, Rheinische Automobil- und Motorenfabrik AG, zurückblicken. Am 1. Juli 1904 trat Direktor Kiffel, am 22. 12. 1885 in Hasloch (Wald) geboren, als Korrespondent bei Benz u. Cie ein. Sein scharfer Verstand und seine außerordentliche Arbeitskraft brachten ihn rasch vorwärts, woran sein ausrechennd und grades Wesen ebenso wie seine Fleißbewusstheit nicht unwesentlichen Anteil hatten. 1909 schon wurde Direktor Kiffel Abteilungsleiter, 1917 erhielt er die Bestimmung zum Prokuristen. Diese Bestimmung galt als besondere Auszeichnung, da die Procura von der Leitung der Fa. Benz u. Cie bekanntlich sehr wählerisch und sparsam erteilt wurde.



Während des Krieges hatte Herr Kiffel die Leitung der Rohstoffversorgung der Firma und darüber hinaus war er auch für die Rohstoffverwaltung der Automobil- und Motorenindustrie im allgemeinen mit Erfolg tätig. Ganz besonderen Anteil hatte Direktor Kiffel aber an dem Zusammenschluß der Firmen Daimler u. Benz. Die Jahre des Zusammenhanges (1924-26), die überhaupt die damalige Lage der ganzen Automobilindustrie steuerten die Leitung vor außergewöhnliche Aufgaben, die den Einsatz vielbewährter, klarblickender Persönlichkeiten erforderten. Im Juni 1925 wurde Direktor Kiffel in den Vorstand der DKG und damit auch der Benz u. Cie berufen. Zu seinem Aufgabengebiet gehörte die Durchführung der Fusion auf allen Gebieten der Verwaltung und Organisation. Trotz der bei einem Zusammenschluß zweier so bedeutender Firmen unaußersichtlichen Schwierigkeiten und Widerstände gelang ihm die Lösung dieser Aufgabe in vorbildlicher Weise. Nach Durchführung der Fusion übernahm er den Aufbau und Ausbau des deutschen Verkaufsgeschäfts, die Entwicklung der gesamten Organisation des Konzerns und die Überwachung des Einkaufs in der Zentralverwaltung als seine Hauptaufgabe innerhalb des Vorstandes.

Wenn die Daimler-Benz AG im letzten Geschäftsbericht die Vergrößerung des Umsatzes feststellen durfte und wenn sie heute durch erfolgreiche Umstellung auf allen Gebieten der Bauprogrammfrage, der Produktion, der Verwaltung und der Geschäftsmethoden wieder zu dem höchsten Pfeiler der deutschen Automobilindustrie geworden ist, so gebührt Direktor Kiffel hieran ein sehr wesentlicher Anteil.

Der Daimler-Benz AG und der deutschen Automobilindustrie ist zu wünschen, daß ihnen der Beifall und die Arbeitskraft Direktor Kiffels noch lange erhalten bleiben mögen.

*** Ausstellung des Originalfahrrades des Erfinders Drais.** Bei der allangesehnen Fachstrome Edelmann Nachf., D 3, 8, Fahrradbau, geg. 1899, ist a. B. eine interessante Ausstellung über die Entwicklung des Fahrrades zu sehen. Man sieht in dem einen Fenster als Leihgabe vom Schloss-Museum das Original-Fahrrad des Mannheimer Erfinders, von Drais, dann die verbesserte Drahtreue mit Treibräder, das alte Hochrad und das Modell Konkurrenz als Uebergang zum Niederrad. In dem zweiten Fenster ist als Spitzenleistung moderner Fabrikation ein seltenes Dürkopp-Hochrad und ein neues Modell der Weltmarkte Adler ausgestellt.

*** Standkonzert.** Am morgigen Sonntag, vormittags 10 Uhr gibt am Friedrichsplatz die Kapelle Hermann-Webau ein Standkonzert, das auf die Jubiläumswache des Nationaltheaters Bezug nimmt. Die einzelnen Stücke altmannheimer Musik sind von Otto Hermann-Webau für Militärkapelle eingerichtet. Das Programm weist folgende Nummern auf: Marcia alla francese aus dem Divertimento Nr. 11 von W. A. Mozart, Ouvertüre zur Oper „Günther von Schwarzburg“ von Franz Holzbauer, Menuett aus der Sinfonie Nr. 12 von Johann Stamitz, Ronde aus Opus 18 von Franz Xaver Smetana, Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

*** Verkehrsunfall.** Gestern abend um halb 12 Uhr fuhr ein 36 Jahre alter Schloffer aus einem Motorrad in übermäßiger Geschwindigkeit vom Rheinländerplatz zum Neckarauer Uebergang und fuhr dabei auf einen vor ihm herfahrenden Motorradfahrer von hinten auf. Durch den Zusammenstoß wurden beide Kraftfahrer und ihre beiden Velfahrer zu Boden geschleudert. Der Schloffer erlitt einen Schädelbruch, einer der Velfahrer, ein 24 Jahre alter Dreher, einen Bruch des linken Knöchels. Beide wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Auch die beiden andern am Zusammenstoß beteiligten Personen wurden leicht verletzt.

*** Die Heidelbeere als altes Hausmittel.** In den bekanntesten Hausmitteln in der Volksmedizin gehört die Heidelbeere. Aufspülungen mit Heidelbeerfrucht leisten bei Nieren- und Haldstarrheit sehr gute Dienste. Der Vordurchschnitt der Beere, der in die entzündeten Gewebe eindringt, bildet insofern Inkompression eine Schutzschicht für die darunter liegenden Gewebe und heilt die erkrankte Stelle rasch und verbündeter Heidelbeerfrucht, den man in die Nase vorsticht, ist ein Mittel gegen Schnupfen. Getrocknete Heidelbeeren gibt man gegen Durchfall und Ruhr. Zur Heilung leichten sie ausgezeichnete Dienste.

frei

andisch

an sich begreiflichen Wunsches nach einer Wiederholung der Vorgänge von 1914, sondern auch aus sehr materiellen Gründen das Verfahren vorzuziehen, die Konferenz nach der englischen Hauptstadt zu ziehen. Denn im Gegensatz zu den übrigen beteiligten Ländern hat dort das Parlament noch bis Ende Juli, und die maßgebenden Männer einer eben erst in den Sattel gekommenen Regierung können sich vorher kaum wochenlang vom Regierungssitz entfernen. Aber MacDonald, offensichtlich in der Absicht, die Frage der Konferenz vorzubereiten, der ihm als Gastgeber gebühren würde, nicht als seinen Beweggrund deuten zu lassen, hat sich offenbar Paris gegenüber auf den beständigen Widerstand gegen seinen Vorschlag hin abfällig bereit erklärt, auch jeden andern Tagungsort gutzuheißen, wenn man mit der Konferenz bis Anfang August, bis nach Beendigung seiner Parlamentssession warten wolle. Deutschland ist an diesen Fragen der Prozedur weniger interessiert als an den Verhandlungsgegenständen. Aber es wird sich mit aller Entschiedenheit Verufen widerlegen, wie sie jetzt schon da und dort in der Pariser Presse auftauchen: nämlich einer Interpretation der Räumungsfrage als einer vom guten Willen der Gegenseite abhängigen oder gar einer sekundären, die erst auf einer nachfolgenden zweiten Konferenz zu behandeln wäre. Die Verbindung zwischen den Fragen der Räumung und der Reparation ist im Vorjahr in Genf, ausgehend von dem deutschen Rechtsanspruch auf Räumung, von der Gegenseite selbst vorgenommen worden; sie ist unlösbar und untrennbar, sie ist das Kernstück jeder Gesamtliquidation. Und wenn die Annahme von konnexen Fragen, wie derjenigen des Saargebietes oder der prinzipiellen künftigen Beteiligung Deutschlands an der kolonialen Rohstoffwirtschaft an der einen oder andern Stelle Mißbehagen erweckt, so sollte man nicht vergessen, daß eine Liquidation um so besser ist, je klarer und vollständiger die vorherige Bestandsaufnahme erfolgt ist.

Noch andere Fragen hatten in der Liquidation, als die unmittelbar mit den Friedensverträgen zusammenhängenden.

Das ganze, zum Teil aus der Vorkriegszeit übernommene, zum Teil unter den ungünstigen Nachkriegsverhältnissen der Nachkriegszeit entwickelte System der internationalen Wirtschaftspolitik bröckelt an allen Ecken und Kanten. Handelsverträge erweisen sich als wirkungslos, Meißbegünstigungsklauseln als Nachteile für tariffreie, als unvorteilhafte Vorteile für tarifabhängige Staaten, gemeinsame Genfer Beschlüsse auf Abbau der Handelsbarrieren als graue Theorie und der krasse Protektionismus als unerfreuliche Praxis. Dabei verarmt jede einzelne Nationalwirtschaft; an der Landwirtschaft zeigt sich zunächst und am deutlichsten die Dumerangwirkung eines einseitigen Antarktisstrebens, und es treten schließlich so groteske Fälle ein, wie die Notwendigkeit für Deutschland, dem befreundeten und als Agrarexporteur ganz unweiblichen Schweden den Handelsvertrag kündigen zu müssen, um Notmagneten für die Landwirtschaft durchzuführen zu können. Vielleicht überlegt man sich einmal, wenn man Gelegenheit hat, im Kreise der führenden Staatsmänner Europas zusammenzukommen, um Hindernisse auszuräumen, wie weit wir in der Tat noch von der Verwirklichung der vorerwähnten Erkenntnisse entfernt sind, die im Mai 1927 auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz so trefflich formuliert wurden. Daß wir selber handelspolitisch trotz einzelner schwer erkämpfter Teilerfolge im ganzen rückwärts gegangen sind, steht vorwärts, — daß die Planmäßigkeit und Klarheit fehlt. Und daß deshalb selbst das Aufgreifen der rationalsten und nächstliegenden Pläne zur Heilung der europäischen Wirtschaftskrisis, des Gedankens der Europäischen Zollunion und in den Verdacht bringt, damit eine Frontstellung gegenüber den Vereinigten Staaten zu begründen, statt eines natürlichen Ausgleichs mit dem einzigen funktionierenden Großwirtschaftsraum. Dieser Gedanke, der durch eine von aktiven Nationen unterstützte Propaganda in Frankreich jenseits des Ozeans geweckt wurde, ist falsch, grundfalsch. Aber nur Klarheit über eine neue, vernünftige Vorkriegszeit aller europäischen Wirtschaftspolitik kann ihn vermeiden helfen.

Badisches Grenzland und Fremdenverkehr

Das Grenzland Baden besitzt alle Voraussetzungen für einen regen Fremdenverkehr; aber die Schönheit seiner Landschaften, aber die Eigenart und Sehenswürdigkeiten seiner Städte, aber seine heilkräftigen Kurorte braucht nicht gesagt zu werden. Die vorhandenen Verkehrswege und Verkehrsmittel, Eisenbahnen, Straßen und Auto- und Fluglinien sind in den letzten Jahren zunehmend verbessert und ausgebaut worden. Das Gaststättengewerbe hat sich den neuzeitlichen Erfordernissen angepaßt. Allein diese Tatsachen genügen noch nicht, um den heiß umrittenen Fremdenverkehr in unserem Lande in einem solchen Umfange zur Entwicklung zu bringen, wie dies den natürlichen Vorzügen und den geschaffenen Aufnahmefähigkeiten entspricht.

Die wirtschaftlichen Werte eines ausgedehnten Fremdenverkehrs sind besonders nach dem Kriege von Bedeutung und Unbestrittenes erkannt worden. Die Auswirkungen des gehelgerten Fremdenverkehrs kommen nicht nur den unmittelbar beteiligten Kreisen des Hotel- und Gaststättengewerbes sowie der Transportgesellschaften, sondern dem Land als solchem, seinem Volkvermögen und seiner Handelsbilanz zugute. Die Absatzfähigkeit, Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft werden gefördert und Arbeitsgelegenheit auch in den entferntesten und höchst gelegenen Schwarzwaldbergen geschaffen. Aus dieser Betrachtung heraus ist es schon erklärlich, wenn bereits frühzeitig in Baden für die Vertretung der gemeinschaftlichen Verkehrsinteressen eine geschlossene Zentralorganisation geschaffen worden ist. Ein zweiter Grund hierfür dürfte aber nicht weniger wichtig sein.

Der Badische Verkehrsverband nahm vor 26 Jahren seine Tätigkeit auf. Die Art seiner Arbeit kann nur charakterisiert werden durch den Ausdruck: Von gelegentlicher einzelner Verkehrsreflexe zu vornehmer, großräumiger, aber durchgehender Landespropaganda. Nicht nur die Körperschaften des Hotelwesens und die Verkehrsvereine und Kurdirektionen gehören ihm an, sondern auch die Städteverwaltungen und Handelskammern, Reichsbahn- und Postbehörden haben sich hinter ihn gestellt und arbeiten in gemeinlichem Schaffen für Badens Verkehrsfragen. Damit ist schon viel erreicht, da eine Zusammenfassung der für Verbesserungen zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte eine rationellere Ausnutzung und größere Stützkräfte ermöglicht. Im Zusammenhange damit steht auch die Frage,

wo und in welchem Umfange die Werbemaßnahmen einzusetzen haben, die durch gründliches Studium der Verhältnisse und sorgfältige statistische und informatorische Erhebungen beantwortet wird. Sicher kann auf die Einzelwerbung der Orte durch gute Prospekte und Schriften nicht verzichtet werden, aber ein Teil der früher hierfür verwendeten Mittel ist heute für die allgemeine Propaganda notwendig.

„Baderland — Schwarzwald“

Ist das Leitwort der Propagandalitigkeit des Verkehrsverbandes geworden, das zunächst die Aufmerksamkeit des in- und ausländischen Publikums durch die unter seiner Parole erscheinenden Druckstücke auf das badische Reise- und Erholungsgebiet lenken soll, um den Boden für die dringlichen Werbemaßnahmen vorzubereiten. Das Hauptwerbewerk des Verbandes ist der alljährlich in neuer Bearbeitung erscheinende „Wegweiser und Hotelführer für Baden“, ein Nachschlagewerk, das durch seinen reichhaltigen Inhalt in prägnanter Form sehr beliebt geworden ist.

Die beste Propaganda aber kann keinen dauernden Erfolg bringen, wenn nicht nebenher eine fortschreitende Ausgestaltung und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse geht. Die Arbeiten hieran nehmen naturgemäß einen großen Raum ein: Ausgestaltung des Straßenplans und Eisenbahnverkehrs, Ausbau der Kraftwagenlinien, Verbesserung der Straßenverhältnisse, Erschließung entlegener Orte für den Fremdenverkehr, Förderung der Elektrifizierungsbestrebungen, des Baues fester Brücken, Ausgestaltung der Bahnhöfe, künftige Ersaffung des Fremdenverkehrs, Erleichterungen im Grenzverkehr, Vertretung der Fremdenverkehrsinteressen im badischen Landeseisenbahnrat und bei der Reichszentrale für Deutschland, Verkehrsverbände in Berlin. Außerdem gehört die Verwaltung der Zentralstelle des Badischen Reisebüros als Generalvertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros (MRE) zum Aufgabenkreis des Badischen Verkehrsverbandes.

Der Aufgaben sind es also viele, und ihre Durchführung wird durch den Charakter Badens als Grenzland nicht erleichtert. Zoll- und Papiertarifverhältnisse beeinträchtigen immer noch den Verkehr vom Westen her. Das Badnerland, die süddeutsche Grenzmark, arbeitet unermüdlich an der Verbesserung der Fremdenverkehrsverhältnisse und leistet so wichtige Arbeit für Deutschlands Fremdenverkehrswirtschaft selbst, deren Querschnitt in dem Tätigkeitsbereich des Badischen Verkehrsverbandes niedergelegt ist.

Schleuniger Bau des Kanaltunnels?

London, 28. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wie aus guter Quelle verlautet, beabsichtigt die Regierung, alles was in ihren Kräften steht, zu tun, um die baldige Verwirklichung des seit Jahrzehnten geplanten Tunnels unter dem Kermelkanal zu ermöglichen. Der militärische Gesichtspunkt, der in der Vergangenheit bei der Stilllegung der verschiedenen britischen Regierungen einschläglich der ersten Regierung MacDonalds im Jahre 1914 eine so bedeutende Rolle gespielt hat, dürfte völlig ausgeglichen werden. Die Frage, die nunmehr im Vordergrund steht, ist das Problem der Wirtschaftlichkeit des Kanaltunnels, die noch keineswegs gelöst werden kann.

Die Regierung hat nunmehr das aus wirtschaftlichen Sachverständigen zusammengesetzte Komitee beauftragt, seinen seit Monaten verstreuten Bericht mit allergrößter Eile ausarbeiten zu lassen. Eine Reihe einflussreicher Mitglieder der Regierung, insbesondere das Exzellenzrat Thomas, Vandurn und Mosley, dem die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als Sonderaufgabe überwiesen worden ist, hat sich mit größtem Nachdruck für eine beschleunigte Inangriffnahme des Kanalbaues ausgesprochen. Auch der Seehafenminister Philip Snowden soll für den Fall eines positiven Berichtes des Wirtschaftskomitees seine volle Unterstützung für das Projekt ausgesprochen haben.

Eisenbahnunfall

Stiefels, 20. Juni. Von dem 12.57 Uhr Stiefels verlassenden Personenzug entgleiten gestern mittag 14 Uhr auf dem Bahnhof Oh drei Wagen und legten sich auf die Seite. Dem Umstand, daß der Zug sehr langsam fuhr, ist es zu verdanken, daß nur drei Personen leicht verletzt wurden. Um 16 Uhr war die Strecke bereits wieder fahrbereit.

Raubmorde

Raubmord in Weipensee

Berlin, 20. Juni. In der Schönstraße zu Weipensee wurde heute morgen um 9 Uhr die frühere Buchhalterin und jetzige Köchin Johanna Senger in der hinter dem Baden liegenden Wohnfläche ermordet und beraubt aufgefunden.

Mord an einer Gastwirtin

Jülich, 20. Juni. In der Nacht zum Samstag wurde in einem Hause der Erlangerstraße die 50jährige Restaurateurwitwe Stärker von einem bisher unbekanntem Täter ermordet. Die Tat wurde heute morgen entdeckt, als das an der Haus wohnende Dienstmädchen der Ermordeten Einlass in die Wohnung begehrte. Die Ermordete lag blutüberströmt in ihrem Bett. Es ist anzunehmen, daß sie mit einem Messer getötet wurde. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord.

Rettung der spanischen Ozeanflieger

Madrid, 20. Juni. (United Press.) Die seit Tagen vermissten spanischen Ozeanflieger sind aufgefunden und glücklich gerettet worden. Das auswärtige Amt veröffentlicht den Text eines Telegramms, das von dem spanischen Generalkonsul in Gibraltar eingelangt ist und folgenden Wortlaut hat:

Der kommandierende Admiral teilt mir frohen mit, daß das Ozeanflugzeug „Francos“ in der Nähe der Azoren von dem englischen Flugzeugmutterkreuzer „Eagle“ aufgefunden worden ist. Die Flieger befinden sich in Sicherheit.

16 Fischer ertrunken

San Pedro (Kalifornien), 20. Juni. (United Press.) Die hier eingelaufenen Fischerboote melden, daß ein Fischerboot mit einer Besatzung von 16 Mann in dem frühmorgens Sturm an der Küste gesunken ist. Es war unmöglich, die Mannschaft zu retten.

Badische Politik

Kultusminister, Universität und Nationalehre

Aus Heidelberger akademischen Kreisen wird mitgeteilt:

Am Donnerstag fand in der Heidelberger Stadthalle, auf freiem Antrieb der Bürger ohne Einfluß irgendwelcher Parteistimmungen, die große Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage und gegen das Unrecht von Versailles statt. Wie die Fahnen der Verbindungen sich auf der Bühne reisten, so fand die Universität, amtlich nicht beteiligt, doch auch hier der Allgemeinheit voran. Die Rede von Professor Heinrich Mitteis war maßvoll, parteifreundlich und umso eindringlicher in der Forderung nach Gerechtigkeit. Aus reiner und harter Empfindung klang der gemeinsame Gesang: Herr mach uns freil und die Entschädigung gegen den Schandensparagrafen, die Geheimrat von Schubert einbrachte.

Unvermeidlich aber war es für die Teilnehmer, mit Bitterkeit an das Verhalten der amtlichen Staatsführung zu denken. Die lebhafteste Beteiligung der Hochschullehrer war wie ein Schweigen der Einspruch dagegen, daß auch sie — bis zum längsten Privatdozenten, dem feineren Repräsentanten obliegt — den Erlaß des Kultusministers empfingen, worin ihr Fernbleiben von den gemeinsamen Trauerfeierlichkeiten des Volkes verlangt wurde. Schlimm genug, wenn die hohen Schulen nicht berufen wurden, von sich aus den Bedarf und das Gelübde des kommenden Geschlechtes darzubringen. Aber den Erziehern ein Beispiel der moralischen Feigheit und Gleichgültigkeit anzumahnen, das ist unerhörlich! Wäre es wenigstens diplomatisch! Freilich, der kluge Unterhändler erachtet die heimlichen Proteste, um seine Angelegenheiten in vollem Werte zu zeigen. Eine solche Führung aber macht uns zum Gespött! Auch die demokratische Partei muß es sich überlegen, wie ihre Anhänger es empfinden, daß ein solcher Mißgriff von ihrem Vertreter in der Landesregierung verschuldet wurde. Denn soviel hat die Heidelberger Kundgebung gezeigt — und überall im Reich wird es dieser Tage erlebt — die innere Befreiung, die Empörung der Seelen lebt unberührt von den Gegenständen der Rechten und Linken im Volke, in der Jugend. Niemand wäre mehr berufen, dieses reine nationale Bewußtsein zu nähren als der Minister für Erziehung.

Im Zusammenhang damit dürfte noch folgendes für weitere Kreise Interesse haben:

Der Dienstherr, Ausschuh Heidelberger Lehrer hatte beim Kultusminister Beschwerde eingelegt gegen den bekannten, harsch Befremden erregenden ministeriellen Erlaß. Die Beschwerdeführer erklärten, daß sie sich ihre persönliche Freiheit nicht beschränken ließen. Umgehend folgte ein Rundschreiben des Kultusministers, worin es hieß, daß die ministerielle Verfügung keinerlei Eingriff in die Privatangelegenheiten der Belehrten bezwecke, daß die Lehrer aber in ihrer Eigenschaft als Beamte! Mühe auf die noch nicht abgeschlossenen Reparationsverhandlungen zu nehmen hätten. — Dieser Erlaß ist das erste Unheil nicht gutgemacht worden!

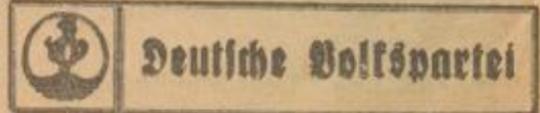
In Licht und Damm

In Baden hat sich bekanntlich unter der Führung von Otto Heller eine Partei der Christlich-Sozialen aufgetan, die insbesondere auf dem Lande dem Zentrum Anhängern abspenstig zu machen sich bemüht. Ihr Organ, „Das neue Volk“, belächelt eine recht scharfe Sprache gegen die Konkurrenzpartei, sowohl wie gegen katholische Geistliche und Laien. Nun hat der Erzbischof der Diözese Freiburg, die ganz Baden umfaßt, eingegriffen und die Zeitschrift in Licht und Damm gelassen. In der erzbischöflichen Kundgebung heißt es u. a.:

Nach reiflicher eigener Prüfung und zuverlässiger Begutachtung durch Sachmänner haben wir feststellen müssen, daß die Christlich-Soziale Zeitung „Das neue Volk“ seit geraumer Zeit Aufsätze veröffentlicht, die nicht nur völlig unberechtigte Angriffe gegen die Kirche, den Papst und die Bischöfe enthalten, oder Schriften, die von der Kirche verboten sind, nachdrücklich empfehlen, sondern auch direkt der katholischen Glaubens- und Sittenehre zuwiderlaufen. Die Gesamthaltung des Blattes fördert eine feindselige Spannung innerhalb der katholischen Einheit; denn selbst das Gute, dessen sich die Führer in der Zeitung rühmen, wird immer im Gegensatz zu den Leistungen der übrigen kirchlichen Männer und Frauen der Caritas und des öffentlichen Lebens gestellt. Auch wird Verwirrung in das katholische Volk getragen, in dem fortwährend Frierer und Laien mit Schwärzungen überhäuft werden. Demgemäß sehen wir uns im Gewissen verpflichtet, die Katholiken vor der Zeitung „Das neue Volk“ dringend zu warnen, die Geistlichen unserer Erzdiözese zu Finger und beharrlicher Abwehr aufzufordern und ihnen unter dem kanonischen Gebot jede Mitarbeit an der Zeitung zu verbieten.

Es bedarf keiner besonderen Unterstreichung, daß im Hinblick auf die im Spätherbst stattfindenden badischen Landtagswahlen, bei denen die Christlich-Sozialen nach ihrer Aufkündigung eigene Kandidaten aufstellen wollen, die erzbischöfliche Kundgebung eine Bedeutung erhält, die nicht auf das kirchliche Gebiet beschränkt ist.

* Zusammenkunft der Roten Kreuzvereinigungen. Am nächsten Montag tritt in Genf eine von der schweizerischen Regierung einberufene diplomatische Konferenz zur Revision der Genfer Konvention vom Roten Kreuz und zur Ausarbeitung eines Kodex für Kriegsgefangene auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges zusammen. Das Generalsekretariat des Völkerbundes erwidert dazu drei Beamte unter Führung des deutschen Unterstaatssekretärs Dupont-Ferronca.



Deutsche Volkspartei

Mittwoch, 3. Juli, abends 8 Uhr, findet die Zusammenkunft der Frauengruppe im Ballhaus statt. Der Frauenausschuß.

Neue Schnellzüge zum 1. Juli

Der deutsche Südwesten erhält auf den Beginn des Monats Juli zu den seitdem mit dem 15. Mai schon eingetretenen Verbesserungen weiter eine Anzahl neuer Schnellverbindungen, die im internationalen Verkehr von erheblicher Tragweite sind. Diese Verbesserungen erhalten nicht nur die reinen Nord-Südverbindungen, wie die Rheinhauptlinie Frankfurt-Basel und erstmals auch die Neckarlinie Stuttgart-Schaffhausen, sondern auch die große Transversale der Badischen Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz und die Dürkheimlinie der Südbahn Freiburg-Elm. Die Rheinhauptbahn als wichtigste und kürzeste befahrene Strecke bringt zunächst in den Schnellzügen D 170/180 (Heidelberg ab nach Basel 10.14, Zufahrt von Mannheim ab 9.28; von Basel Heidelberg an 19.25, Anschluss nach Mannheim an 20.10) zwei dreifach gefahrene ausgezeichnete Verbindungen zwischen Berlin und Basel über Kassel-Frankfurt-Heidelberg-Karlsruhe, die auf der Oberhainstraße als Tageszüge laufen und bis 10. September beibehalten, dann nur nördlich Frankfurt verkehren.

Vom 1. bis 15. Juli läuft das Schnellzugpaar D 140/150 Frankfurt-Karlsruhe-Wildbad, das in Karlsruhe im Anschlussverkehr mit den Bussen und Rheinland-Frankfurt-Schwarzwaldbahnen D 156/159 und D 260/270 steht (Mannheim ab 13.55 über Heidelberg, Mannheim ab 13.50 über Schwetzingen nach Kreuznach/Wildbad; umgekehrt Mannheim an 13.32 über Heidelberg, 13.37 über Schwetzingen).

Wichtig ist die Verlängerung des Rheingold-Express ab 1. Juli südlich Basel einmal wieder bis und ab Luzern und erstmals auch bis und ab Zürich, jedoch mit diesen Städten ein Wagnerdurchgang mit Winterthur und Basel bis 10. bzw. 11. September besteht. Mannheim von Holland-Alm an 15.00 nach Basel, Luzern, Zürich ab 15.06; Mannheim von Zürich, Luzern, Basel an 13.10, ab 13.24 nach Alm-Holland.)

Auf der Schwarzwaldbahn kommt ab 1. Juli neu und erstmalig das Schnellzugpaar D 154/155 im Anschluss an das wichtige Hamburg-Bremer Schnellzugpaar D 75/78 (Mannheim ab 11.10) jeweils mit guten Anschlüssen mit Schaffhausen, Zürich St. Gallen und Chur, ein Schnellzugpaar, dem man trotz seiner Wichtigkeit den schon bewilligten und seit Jahren benötigten Durchgangswagen Hamburg-Schwarzwaldbahn-Konstanz wieder abgeben und damit in diesem Punkt das Monopol Friedrichshafens unangefastet zum Nachteil der badischen Schwarzwaldbahninteressen und der badischen Bodenseefahrt lassen und zu einem lokalen Schnellzug herabgedrückt hat.

Die Südbahn bekommt auch erstmalig wieder ein zweites Zugpaar 884/885 vom 1. Juli bis 11. September (Mannheim über Heidelberg ab 9.28, Mannheim über Heidelberg an 20.16), Freiburg ab 13.40, Elm an 10.08, Elm ab 10.38, Freiburg an 16.14. Auch diesen Zügen wird wie den älteren 884/885 der Wagnerdurchgang Freiburg-München vorenthalten und ihnen damit wie den neuen Schwarzwaldbahnzügen der Wert erheblich gemindert. Maßnahmen, die hier wie dort letzten Endes auf ängstliche Rücksicht auf schwebeliche bayerische Wünsche hinwirken, während umgekehrt Württemberg neuerdings weniger ängstlich offen Wünsche auf Konkurrenzierung des Schwarzwaldbahns und Bodens durch Neckar- und Südbahn-Chur angemeldet hat.

Die Neckarbahn selbst bekommt als „Entlastungszüge“ für die alten Berliner Verbindungen D 37/38 erstmals die neuen Saffonszüge D 279/280 (Mannheim ab über Schwarzwaldbahn 6.10, in Gegenrichtung ohne Anschluss) ab 1. Juli bis

31. August, Züge, die infolge ihres weiten Zeitabstandes von den Stammzügen ruhig als tatsächlich neue Züge zu bezeichnen sind und in Schwaben selbst so angesehen werden, denn ihre ganzjährige Führung ist bereits gefordert. Sie haben zwar nur Wagnerdurchlauf Stuttgart-Zürich-Luzern nördlich, aber umgekehrt Wagnerdurchlauf Luzern-Stuttgart-Karlsruhe-Dresden und Berlin, sowie in beiden Richtungen von ihrer Erschaffung ab Speisewagen, um deren Zuerkennung die Schwarzwaldbahn vergeblich weiter ringt.

Für die beiden Richtungen Nord-Süd und Ost-West kommen noch zwei Saison Schnellzüge, die die Rheinhauptbahn partiell berühren, in Frage, nämlich D 22 Stuttgart-Karlsruhe-Strasbourg-Paris als Tagesüberbindung und umgekehrt D 441 Paris-Strasbourg-Karlsruhe (Stuttgart).

Neben diesen selbständigen Zügen tritt weiter die Ausdehnung von Kurzwagenläufen in vielen bestehenden Schnellzügen in Erscheinung, die damit eine Erweiterung bestehender guter Verbindungen bedeuten. Es handelt sich sowohl südwärts um Ausdehnungen nach bekannten Schweizer und oberbairischen Plätzen, wie auch um Einbeziehungen nordwärts an der See oder in der Nähe gelegener viel besuchter Gebiete, jedoch auf weite Strecken weitere Reisebequemlichkeiten ergeben.

Die Ferien-Sonderzüge im Bezirk Karlsruhe

Fünf in Süd-Nordrichtung, vier in West-Ostrichtung

Aus dem Direktionsbezirk Karlsruhe der Deutschen Reichsbahngesellschaft werden in der Hauptferienzeit neun eigene Ferien-Sonderzüge gefahren werden, deren erste am 14. Juli, deren letzte am 1. August verkehren. Auf die Richtung von Süden nach Norden entfallen fünf Sonderzüge, auf die Richtung von Westen nach Osten, wo Baden nur auf kurze Strecke durchquert wird, vier Sonderzüge.

In der Süd-Nordrichtung werden gefahren am 14. Juli Basel-Frankfurt-Swinemünde/Stralsund, am 21. Juli Basel und Konstanz-Schwarzwaldbahn-Frankfurt-Berlin Anhalter Bahnhof, am 28. Juli Basel und Konstanz-Schwarzwaldbahn-Frankfurt-Bremen, am 1. August Basel und Konstanz-Schwarzwaldbahn-Dortmund und am 1. August in Nord-Südrichtung Mannheim-Basel und Schwarzwaldbahn-Konstanz. In der West-Ostrichtung verkehren am 15. Juli Zweibrücken-Germersheim-München und Kaiserlautern-Mannheim-München, am 22. Juli Saarbrücken-Germersheim-München und am 29. Juli Kaiserlautern-Mannheim-München. Außerdem verkehrt als Mischung eine Verbindung Basel-Frankfurt-Berlin am 11. August.

Für diese Züge gelten nur die besonderen Ferien-Sonderausreisepflichten, die eine Geltungsdauer von zwei Monaten haben. Für die Rückfahrt können die planmäßigen Güter- und Schnellzüge gegen Aufzahlung des tarifmäßigen Zuschlages benutzt werden. Während auf der Hin- und Rückfahrt nur dritte Klasse benutzbar ist, kann auf der Rückfahrt im planmäßigen Zug der Uebertragung in höhere Klasse vorgenommen werden, wobei für die Berechnung der Differenz die Ferien-Sonderausreisepflicht als gewöhnliche Fahrkarte angerechnet wird. Eine Fahrkartenunterbrechung ist im Sonderzug unzulässig, dagegen kann sie auf der Hin- und Rückfahrt bei Weiterbenutzung eines planmäßigen Zuges (wobei dieser nicht als Unterbrechung gilt, einmal, auf der Rückfahrt im planmäßigen Zug dreimal vorgenommen werden. Die Fahrkartenunterbrechung schließt jeweils zwei Wochen vor dem Fahrtag. Ein fester Fahrkartenübertritt gelangt jeweils am vierten und dritten Tag vor dem Fahrtag in den offenen Schalterverkauf.

Direktor Kiffel 25 Jahre bei Daimler-Benz

Das Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG, Direktor Wilhelm Kiffel kann am 1. Juli auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Gesellschaft, bezw. der früheren Benz u. Cie, Rheinische Automobil- und Motorenfabrik AG, zurückblicken. Am 1. Juli 1904 trat Direktor Kiffel, am 22. 12. 1885 in Hasloch (Pfalz) geboren, als Korrespondent bei Benz u. Cie ein. Sein scharfer Verstand und seine außerordentliche Arbeitskraft brachten ihn rasch vorwärts, woran sein aufrichtiges und grades Wesen ebenso wie seine Zielbewusstheit nicht unwesentlichen Anteil hatten. 1909 schon wurde Direktor Kiffel Abteilungs-Vorstand, 1917 erhielt er die Bestimmung zum Prokurist. Diese Bestimmung galt als besondere Auszeichnung, da die Procura von der Leitung der Fa. Benz u. Cie bekanntlich sehr wäckerlich und sparsam erteilt wurde.



Während des Krieges hatte Herr Kiffel die Leitung der Rohstoffversorgung der Firma und darüber hinaus war er auch für die Rohstoffverwaltung der Automobil- und Motoren-Industrie im allgemeinen mit Erfolg tätig. Ganz besonderen Anteil hatte Direktor Kiffel aber an dem Zusammenschluss der Firmen Daimler u. Benz. Die Jahre des Zusammenschlusses (1924-26), wie überhaupt die damalige Lage der ganzen Automobilindustrie stellten die Leitung vor außerordentliche Aufgaben, die den Einsatz zielbewusster, klarsichtiger Personalkräfte erforderten. Im Juni 1925 wurde Direktor Kiffel in den Vorstand der DMB und damit auch der Benz u. Cie berufen. In seinem Aufgabenkreis gehörte die Durchführung der Fusion auf allen Gebieten der Verwaltung und Organisation. Trotz der bei einem Zusammenschluss zweier so bedeutender Firmen unabweislichen Schwierigkeiten und Widerstände gelang ihm die Lösung dieser Aufgabe in vorbildlicher Weise. Nach Durchführung der Fusion übernahm er den Aufsicht und Ausbau des deutschen Verkaufsgeschäfts, die Entwicklung der gesamten Organisation des Konzerns und die Ueberwachung des Einkaufs in der Zentralverwaltung als seine Hauptaufgabe innerhalb des Vorstandes.

Wenn die Daimler-Benz AG. im letzten Geschäftsbericht eine Vergrößerung des Umsatzes feststellen durfte und wenn sie heute durch erfolgreiche Umstellung auf allen Gebieten der Bauprogrammfrage, der Produktion, der Verwaltung und der Geschäftsmethoden wieder zu dem stärksten Pfeiler der deutschen Automobilindustrie geworden ist, so gebührt Direktor Kiffel hieran ein sehr wesentlicher Anteil.

Der Daimler-Benz AG. und der deutschen Automobilindustrie ist zu wünschen, daß ihnen der Weitblick und die Arbeitskraft Direktor Kiffels noch lange erhalten bleiben mögen.

Städtische Nachrichten

Sonntagsgedanken

Ein besonderer schattiger Winkel in unserem Herzen gehört dem Sonntag. Da blühen und duften Kleiden für ihn. Es winkt jemand aus dem Nachbargarten, viel freundlicher als sonst. Das soll bedeuten, daß es Sonntag ist. Ein Vogel hat sich zu einem Sonntagsmittagslied aufgeschwungen. Durch die dunkle Krone der alten Kastanie zwingt sich die Sonne und führt einen farbigen Lichterregen an.

Glückliche Naturen, die das Leben nicht von der ersten Seite nehmen und denen dafür der Mensch baldreich besagnet. Sie werden Sonntagskinder genannt. Am Sonntag klingen die Glöden. Sie sind so ernst in ihrer Heiterkeit, so gefest und gemessen, trotzdem man sie hin- und herzwinkt. Sie haben einen mächtigen Klang, aber ein feines, leises, zitterndes Herz. Das rührt wohl davon her, daß ihnen der schwere, eiserne Klappel eine tiefe Wunde geschlagen hat. Das drinnen tief dem Erdensinne, das wechselnde Verhältnis bringt, das schlägt an die metallene Krone, die es erbautlich weiterklingt. — Die Glöden kennen das Menschenherz, und sie machen den Sonntag ganz weit und hoch, daß die Leute noch mehr Freude an ihrem Sonntag haben.

Die Hände ruhen von der Arbeit. Die allermeisten Hände. Manche radieren sich freilich ab und können sich nicht genug tun. Manche müssen auch arbeiten und anstrengen sich bitter und lebendig. Sie möchten wie eine Schwabe in die tiefe blaue Luft hinaufsteigen aus dem heißen Proben ihrer Uebermüdung. Sie werden lange brauchen, bis sie dem Sonntag nicht mehr gram sind. Für sie möchten wir mit Gustav Schuler zum Sonntag sprechen: „Allen, die nach Liebe gingen, sechs verarmte Tage lang, sollst du keinen Verlust bringen, sieben Hasen voll von Klang. Alle, die nach Danks wollen, nimm an deine reiche Hand, — zeig du uns die wunderwollen Berge von dem andern Land!“

Ich finde, daß der Mensch am Sonntag anders und besser ist als sonst. Warum kann nicht alle Tage Sonntag sein? H. H.

* Zum Berglebensversuch einer 43jährigen Frau. Zu dem im Freitag-Abendblatt gemeldeten Selbstlebensversuch wird von einer „Aunzengewinn“ über den Berglebensversuch der 43jährigen Frau aus der Neckarstadt mitgeteilt, daß die Frau ein Bild des Jammers und Elends bot und durch Schicksalsschläge seufzig verwirrt erschien. Anschließend hatte sie Rationalkaff, das man bei ihr gefunden, genommen. Leider verging ungeführt eine Stunde, bis ein Polizeibeamter zur Stelle war, der dann das Sanitätsamt herbeirief. Eine große Schwarzwaldkräuter umstand die Bewohnerndwerte, ohne helfen zu können, denn niemand wollte das Krankenamt bestellen.

Vierfaches Jubiläum des Mannheimer Post- und Telegraphenbeamten-Verbandes

Heute und morgen begeht die Ortsgruppe Mannheim des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten ein vierfaches Jubiläum. Zunächst handelt es sich um die 43jährige Gründungsfeier des Reichsverbandes, dann um das 43jährige Stiftungsfest der Frauenvereine und die 43jährige Gründungsfeier des Postkriegerkreises und der Post-Hauskapelle, sodann um die 43jährige Angehörigkeit des Bezirksvereines Karlsruhe und die 43jährige Verschmelzung mit dem Reichsverband.

Die Post- und Telegraphenbeamten stehen in enger Beziehung mit der hiesigen Einwohnerschaft. Täglich bringen sie uns Briefe oder Telegramme, und sind die Uebermittler von Freude und Leid. Im Jahre 1894 wurde die Bezirksgruppe im Lokal „Zum Stolzenseil“ in P. 4, 12 gegründet. Das erste Stiftungsfest fand im Juli 1895 im Lokal des „Badener Hofes“ statt. Es wurde damals der heute fast lächerlich anmutende Monatsbeitrag von 20 Pfennig erhoben. Der Verein hatte stets Zuwachs an neuen Mitgliedern. Das 43jährige Stiftungsfest, mit dem eine Fahnenweihe verbunden war, wurde vom 2.-3. Juli 1904 im „Saalbau“ abgehalten. Die Zahl der Mitglieder betrug 345. Die schweren Kriegsjahre brachten das Verbandsleben zum Stillstand. Viele brave Kollegen, die der Ortsgruppe treu zur Seite standen, erlitten den Heldentod. Der wirtschaftliche und soziale Kampf drohte die Einheit des Reichsverbandes oftmals zu gefährdigen; jedoch konnte die Kritik der Nachkriegszeit glücklich überstanden werden. Heute steht der Verein wiederum auf seiner alten Höhe und hat einen Mitgliederbestand von über 600 Personen.

Heute abend wird im Friedrichsplatz anlässlich des Jubiläums ein Begrüßungsabend stattfinden, während am Sonntag vormittag die Erinnerungsscheine überreicht werden. Nachmittags 1/2 Uhr wird sich der Festzug in der Augusta-Anlage aufstellen. Um 2 Uhr beginnt dann der Marsch über den Friedrichsplatz, am Parkhotel vorbei durch die Stadt zum Friedrichsplatz, wo etwa um halb 4 Uhr das Festbankett seinen Anfang nimmt. Ihre Beteiligung haben zugesagt die Vereine von Ludwigshafen, Frankenthal, Reutstadt a. d. S., Landau, Worms, Frankfurt o. M., Heidelberg und Karlsruhe. Abends 10 Uhr beginnt im Montag vormittag unternimmt der Verein mit seinen Wägen eine Hafen-Rundfahrt. Die für die Festivität getroffenen Vorbereitungen lassen einen schönen Verlauf erhoffen.

* Vergleichsvorschlag im Versicherungsgewerbe. Wie und mitgeteilt wird, haben die Reichsversicherungsverordnungen im Versicherungsgewerbe zu einem Vergleichsvorschlag geführt, wonach ein halbes Monatsgehalt als Weihnachtsgeld und ein viertel Monatsgehalt als Abschlußgeld an die Angestellten bezahlt werden soll. Erklärungsfrist für Annahme oder Ablehnung dieses Vorschlages ist der 2. Juli.

* Ausstellung des Originalfahrrades des Erfinders Traiss. Bei der allangesehenen Fachfirma Edelmann Nachf., D 3, Fahrradhaus, gegr. 1899, ist z. B. eine interessante Ausstellung über die Entwicklung des Fahrrades zu sehen. Man sieht in dem einen Fenster als Leihgabe vom Schloss-Museum das Original-Paustrad des Mannheimer Erfinders von Traiss, dann die verbesserte Drahtseil mit Treibröhre, das alte Hochrad und das Modell Königsmuth als Uebergang zum Niederrad. In dem zweiten Fenster ist als Spitzenleistung moderner Fabrikation ein fertiges Dürkopp-Fahrrad und ein neues Modell der Weltmarkte Adler ausgestellt.

* Standkonzert. Am morgigen Sonntag, vormittags 10 Uhr gibt am Friedrichsplatz die Kapelle Hermann-Woban ein Standkonzert, das auf die Jubiläumswoche des Nationaltheaters Bezug nimmt. Die einzelnen Stücke alimannheimer Musik sind von Otto Hermann-Woban für Militärmusik eingerichtet. Das Programm weist folgende Nummern auf: Marcia alla francese aus dem Divertimento Nr. 11 von W. A. Mozart, Ouvertüre zur Oper „Münchener von Schwarzburg“ von Johann Holzbauer, Menuett aus der Sinfonie Nr. 12 von Johann Stamitz, Rondo aus Opus 18 von Franz Xaver Sierl, Vorspiel zu „Die Meisterfinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

* Verkehrsunfall. Gestern abend um halb 12 Uhr fuhr ein 30 Jahre alter Schloffer auf einem Motorrad in übermäßiger Geschwindigkeit vom Rheinländerplatz zum Neckarauer Uebergang und fuhr dabei auf einen vor ihm herfahrenden Motorradfahrer von hinten auf. Durch den Zusammenstoß wurden beide Kraftfahrer und ihre beiden Betsfahrer zu Boden geschleudert. Der Schloffer erlitt einen Schädelbruch, einer der Betsfahrer, ein 24 Jahre alter Dreher, einen Bruch des linken Knöchels. Beide wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Auch die beiden andern am Zusammenstoß beteiligten Personen wurden leicht verletzt.

* Die Heidelbeere als altes Hausmittel. In den bekanntesten Hausmitteln in der Volksmedizin gehört die Heidelbeere. Auspflügen mit Heidelbeerfrucht leisten bei Magen- und Halskatarrh sehr gute Dienste. Der Vurparatshof der Beere, der in die entzündeten Gewebe eindringt, bläut infolge Inflammation eine Schwellung aus, die darunter liegenden Gewebe und heilt die erkrankte Stelle rasch aus. Verblühter Heidelbeerfrucht, den man in die Nase vorsichtig steckt, ist ein Mittel gegen Schnupfen. Getrocknete Heidelbeeren gibt man gegen Durchfall und Ruhr. Zur Heilung letzten sie ausgezeichnete Dienste.

Lebhafte landwirtschaftliche Versuchstätigkeit im Kreis Mannheim

* **Ladenburg, 23. Juni.** Das landwirtschaftliche Versuchswesen im Kreis Mannheim wird in der Hauptsache vom bäuerlichen Versuchsring „Pfalzgau“ getragen, der seinen Sitz unter der Leitung von Landesökonomierat Doll in Ladenburg hat. Zum dritten Male seit seiner Gründung unternahm er am Sonntag seine „Bäuerliche Ringtagfahrt“, an der neben vielen Landwirten des Kreises auch Vertreter der Behörden, der Präsident des Bad. Landbundes, Fritz Mayer-Groschlag, teilnahmen. In seiner Begrüßung beim Antritt der Fahrt teilte Landesökonomierat Doll mit, daß im laufenden Jahr 138 Versuche der verschiedensten Art angelegt wurden. Die meisten der nun im dritten Jahr laufenden Versuche werden im Herbst dieses Jahres abgeschlossen; ihre exakten Ergebnisse werden für die Landwirtschaft der ganzen Gegend von großer Bedeutung sein.

Auf Ladenburger Gemarkung wurde ein Spätkartoffel-Landbauversuch zunächst befristigt, dann wurde am Rosenhof Kalt gemacht, wo auf Anregung des Zuckerrübenpflanzerverbandes ein Zuckerrübenanbauversuch -ernteversuch durchgeführt wird. Gefät wurde am 11. 12. April und am 3. Mai; am nächsten steht eine Aufforderung an alle Landwirte - die Frühfaat, während die Mittelfaat in die Trockenheit geraten ist. Der Gutspächter Chr. Schowalter zeigte dann einen Kartoffelversuch mit vorgefeimtem gleichem Saatgut. Die eine Hälfte wurde von einheimischen Früchten sorgfältig gelegt und mit der Hand zugedeckt, die andere von polnischen Arbeitskräften gelegt und mit der Hacke zugedeckt; die einen mindestens 10 Tage voraus. Man warf dann nach einem Blick in die großen Stallungen des Rosenhofs und sah auf dem Hof zwei neue, 14 Meter hohe Futtertöle.

Neht eifrig haben sich Schriesheimer Landwirte zu Versuchen hergegeben. Ein Frühkartoffel-Anbauversuch interessierte besonders, da er nachwies, daß die Sorte Holländer Erntling die Frühkartoffel für Mannheim ist. Nur wenn eine Frühkartoffel am 1. Juli auf dem Markt ist, lohnt sich ihr Anbau. - Einen schönen Hopfenanbauversuch mit 4 Sorten an Drahtanlage konnte man auf dem Grundstück des Gemeinderats Treber sehen. Ein Winterweizenversuch machte die Wirkung einer verschiedenartigen Düngung ersichtlich. Bei der Fahrt durch die fruchtbaren Felder, auf denen Früchte aller Art der Ernte entgegenreifen, bekam man auch einen Begriff davon, mit welchen Gefahren der Landwirt zu kämpfen hat: ein ganzes Tabakfeld war vom Drahtwurm zerstört.

Drahtlich wurde den Teilnehmern der Unterschied zwischen neuzeitlicher und rüchändiger Methode, wie sie auf dem Weize immer noch geübt wird, durch einen Beispielwader bei Großschlössen gezeigt: Die eine Hälfte eines Stückes mit Pfläzer Sandgerste wurde nach rüchändiger Art gedüngt, an-

gelegt und gepflegt, die andere Hälfte nach fortschrittlicher. Letztere erfordert sogar bedeutend weniger Saatgut und ermöglicht bei einer Reihweite von 22 Ztm. (gegen 18 Ztm. nach alter Methode) ein Hacken der Frucht und einen viel größeren Körnerertrag.

Eine andere fortschrittliche Einrichtung konnte in ihren nützlichen Auswirkungen ebenfalls bei Großschlössen beobachtet werden: die Feldbereinigung, die dort vor zwei Jahren durchgeführt wurde. Aus Grundstücken von einer Länge bis zu 800 Meter und nur wenigen Metern Breite wurden durch Zusammenlegung große Flächen von mehreren hundert Morgen gemacht, die natürlich ein viel rationelleres Arbeiten ermöglichen. Die Bauern sind sehr zufrieden mit dem Erfolg, feiner möchte mehr die alten Zustände haben; dabei gab unter 300 Hällen nur ein einziger Anlaß zu einer Beschwerde.

Beim Mittagessen im „Jahlinger Hof“ zu Großschlössen machten der Landbundpräsident Fritz Mayer und der Vertreter der Landwirtschaftskammer Oberlandwirtschaftsrat Meißner bedeutungsvolle Ausführungen zur Lage der Landwirtschaft und zu ihrer Besserung. Allgemein wurde beklagt, daß selbst mit der Not der Landwirtschaft Partei ergreifen gemacht würden; neben Zollfragen und einer bauerfreundlichen Wirtschaftspolitik wurde aber auch zur Selbsthilfe aufgefordert durch Anwendung der neuesten Methoden und Forschungsergebnisse in der Landwirtschaft. Dem Leiter des Versuchsrings wurde für seine große, wertvolle Arbeit gedankt, ebenso seinen treuen Mitarbeitern und den Versuchsanstältern.

Noch eine große Anzahl von Versuchen wurde am Nachmittag befristigt: Winterweizen bei Heddesheim, ein sehrreicher Tabakversuch bei Käfersal (Frühfaat 21. Mai, Mittelfrucht 31. Mai, Spätfahrt 11. Juni); Zweck: dem Landwirt zu zeigen, daß für Qualitätsbau Frühfaat notwendig ist, Trockenheitsversuche an Winterweizen neben einer jetzt schon brandigen unbehandelten Parzelle, weitere Winterweizenversuche beim Schwarhof und bei Kirchhardshausen. In der Dr. Franzischen Saatgutwirtschaft in Straßensheim konnte man sich einen Begriff machen von der Mühe, Sorgfalt und Geduld, die für Neuzüchtungen aufzuwenden werden müssen; zurzeit wird u. a. die Pfläzer Sandgerste hier auf stärkeren Stroh geübt. Das Gut Straßensheim und das größte badische Gut, Kirchhardshausen, mit seinen 640 Hektar, die mit den modernsten Maschinen bearbeitet werden, stellen Musterbetriebe dar, durch deren Stille und Fleiß man kaum wandern möchte.

Abends um 7 Uhr fand die Ringtagfahrt, die mit Kraftwagen der Reichspost unternommen worden war, ihr Ende. Sie hat den Teilnehmern wieder viele nützliche Winke und Anregungen mit nach Hause gegeben. Die Auswirkung dieser lebhaften Versuchstätigkeit gerade im Kreis Mannheim kann auf die Dauer nicht ausbleiben.

Legt euch nicht nackt auf Uferwiesen

Prof. Dr. Louton veröffentlichte in der „Umschau“ einen außerordentlich aktuellen Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Seit einigen Jahren zeigen sich im Sommer an verschiedenen Orten in der Hautpolikliniken Patienten, die an großen Strecken des Körpers mit einem stark juckenden oder brennenden Ausschlag befallen sind, der stellenweise den Eindruck einer schweren Verbrennung macht. Ueberallhinnehmend wird von ihnen angegeben, daß sie sich nach einem Freibad ein oder zwei Tage vorher am Ufer nackt in die Wiese gelegt hätten. Diese allmählich sich häufenden Vorkommnisse waren bis dahin auch den Ärzten neu, wohl deshalb, weil erst mit der Einführung der so bald beliebt gewordenen Strandbäder die Kombination eines Wasserbades mit einem Luft-, Licht- oder Sonnenbad durch Hinlegen des nackten Körpers ins Gras allmählich üblicher wurde. Die ersten Mitteilungen über derartige Vorkommnisse erfolgten in den dermatologischen Fachblättern im Jahre 1927. Ihre Grundfragen richteten zurück in den Sommer 1922, wo sie in der Münchener Hautpoliklinik zuerst beobachtet wurden, dann 1925 in Frankfurt a. M., später in Wien, Mannheim, Troppau und zuletzt in Würzburg.

Schon aus diesen zehn aufeinander folgenden Veröffentlichungen ergibt sich zwangsläufig der Schluß, daß es sich bei dieser bisher unbekannten Hautaffektion gar nicht um ein sehr seltenes Vorkommnis handelt, sondern daß an den verschiedensten Orten mit Wasser und angrenzenden Wiesen das gleiche passiert, wenn nackte Menschen sich ins Gras legen. Je nach der Zone, die die Betroffenen eingenommen hatten, war einmal der Rücken und das Gesicht, das andere mal der Bauch vorne, wieder ein andermal die Rückenfläche der Beine, besonders die Ante, die Seiten der Brust und des Bauches, die Streckseiten der Unterarme und Unterschenkel befallen. Einzelne Patienten hatten schon nach einhundertm liegen im Gras vorübergehenden Juckens oder Brennens an den später erkrankten Körperstellen verspürt, so daß mancher glaubte, von Amöben gebissen worden zu sein. Aber erst nach mindestens 24 bis 36 Stunden oder gar 48 Stunden begann dann der

eigentliche Ausschlag mit unregelmäßig zerstreuten, zum Teil zusammenhängenden Rötungen von Stecknadelkopf bis Pfenniggröße,

vielfach reich- und kreisförmig sich durchkreuzend, büschelförmig oder gestreckt angeordnet, mit bald darauf sich ergebenden Bläschen und Blasen bis zu Taubeneigröße.

Als man nun an die Aufklärung dieser unbekannten Affektion heranging, war das erste, was sich ergab, daß nicht alle Menschen, die am selben Ort sich nach dem Bade oder auch ohne ins Wasser zu gehen nackt ins Gras legten, von ihr befallen wurden, sondern nur ein relativ kleiner Prozentsatz. Es ist also ein gewisser Grad von Ueberempfindlichkeit, eine Idiosynkrasie, dazu nötig. Jedoch wurden immerhin 3. 8. in der Frankfurter Hautklinik während einer Saison 40 Fälle konstatiert. Reizversuche mit Pflanzen, die an den infizierten Badesplätzen bei Frankfurt, an der Altda, am Strandbad in Höchst reichlich wachsen (z. B. Pastinac, Wegerich, Löwenzahn), fielen negativ aus. Man glaubte hier, daß nicht immer dieselbe Pflanzengattung, sondern daß verschiedene die Ursache seien, welcher Auffassung von Siemens in Mannheim (1927) und in Troppau (1928) widersprachen. Er an, daß es Bewohner sogenannter saurer Wiesen sein mußten. Er dachte in erster Linie an Pflanzen mit langen, schmalen Blättern, wie sie besonders die Niedrigräser haben. Er sprach

deshalb nicht nur von einer rüchförmigen, bläsigen Wiesenpflanzengrunderkrankung, sondern direkt von einer

Niedrigräserdermatitis.

Jedenfalls betrachten fast alle Ärzte die gewöhnlichen Wiesenränder, Schilf, Seggen, Simsen und Binien, und zwar ihre rauen, mit einer vertieften Oberhautschicht überzogenen Blätter oder Stengel als die Urheber der Hautschädigung. Diese Annahme gewinnt umso mehr an Wahrscheinlichkeit, als sich durch andere Beobachtungen in Wien herausgestellt hat, daß es auch eine Ueberempfindlichkeit gegen rein pflanzliche Einflüsse gibt, unabhängig von der chemischen Natur der Pflanzenteile, wie sie sich z. B. auch gegen die vertieften Schachtelhalme schon anherie. Ein Forscher aber, der den fraglichen Badeort selbst untersuchte und 14 Pflanzen von dort zu Reizproben mitnahm, fand einen von fünf Patienten mit der fraglichen Affektion fast überempfindlich gegen unsere Schafgarbe (Achillea millefolium) und einen alkoholischen Extrakt, deren Wirkung ihn auch an das Aussehen des Ausschlages erinnerte. Hierdurch scheint aber die Frage noch keineswegs für alle Fälle geklärt. Daß es Fälle von Ueberempfindlichkeit gegen diese Pflanze gibt, geht aus ganz vereinzelt Mitteilungen von früher hervor. Deshalb ist es geboten, vor dem nackten Lagern an Uferwiesen zu warnen. Niemand kann von vornherein wissen, ob er mit der Ueberempfindlichkeit befaßt ist.

Schützt Eure Hausflure am Rasttag vor Gift!

* **Ergebnis eines Preiswettbewerbs.** Im Anzeigenteil veröffentlicht die Firma Hirschland das Ergebnis ihres Wettbewerbs, den sie in Verbindung mit dem Hausflurenbund Mannheim und einiger Mitglieder des Nationalflurenbundes veranstaltete.

* **Eine Unfälle.** Das Mitsahren von Kindern auf Fahrrädern hat achtern wiederum zu einem Unglücksfall geführt. Eine Frau fuhr mit einem 4jährigen Jungen auf dem Nabe durch die Mollstrasse, als sie einem Auto ausweichen wollte. Sie geriet dabei auf den Randstein des Gehweges, wobei Frau und Kind stürzten. Beide erlitten erhebliche Verletzungen und mußten mit einem Auto zum Arzt gebracht werden. Als man sich nach dem Fahrrad umsah, war es verschwunden. Niemand wußte, wo es hingekommen war.

* **Ermittelte Diebstehende.** In den in letzter Zeit mehrfach in Käfersal, Heddesheim und in der Neckarstadt verübten Einbreche diebstahligen zur Nachtzeit wurden gestern 7 Personen, meist junge Leute, durch die Kriminalpolizei festgenommen. Fünf der Verhafteten gehören einer in den Baracken beim Sammelbahnhof wohnhaften Familie an. Die Durchsuchungen förderten einen großen Teil der gestohlenen Gegenstände und Reste von Diebstahlzute. Der Haupttäter, ein 19 Jahre alter Bergmann aus Kleinrosseln, der zunächst entwiclen konnte, wurde heute früh bei einer erneuten Jagd im Barackengelände eingefesselt.

* **Unfall.** Ein 16jähriger Junge der eine lange Eisenkette auf dem Nabe mit sich führte verlegte damit heute Vormittag einer Frau vor R 4, die mit einem schweren Karren den Bahndamm überqueren wollte, einen so erheblichen Schlag auf den Kopf, daß die Frau hartes Koma eintrat und ohnmächtig zusammenstürzte. Diefelbe Passantin brachte sie zu einem Arzt.

Aus dem Lande

Zum Friedensschluß von Versailles

* **Heidelberg, 23. Juni.** In der Stadthalle fand gestern Abend eine Kundgebung gegen Versailles statt, der gegen 2400 Personen beiwohnten. Unrahmt von spontanem Beifall unterbrochene Ansprache. Er beklagte die Verlust von 2000 Söhnen Heidelbergs und 300 Angehörigen der Alma mater und fuhr dann fort, niemals in der Geschichte sei ein Vertrauen grimmiger mißbraucht, niemals eine Hoffnung erbarmungslos enttäuscht worden, als beim Friedensschluß. Die Friedensbedingungen von Versailles seien ein Instrument der Verhöhnung jeder nationalen Würde. Jeder Deutsche müsse das heilige Gelübde ablegen, unablässig für Deutschlands Recht in der Welt zu kämpfen. Ob nicht die Kriegsschuldfrage aus der Welt geschafft sei, werde auch niemals Friede in Europa herrschen. - Nach dem Gesang des Niederländischen Dankgebets stimmte die Versammlung einmütig einer Entschlieung zu, die an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den badischen Staatspräsidenten gerichtet werden soll, und worin die Prüfung der Kriegsschuldfrage durch einen wissenschaftlichen unparteiischen Ausschuss und Sachverständigen und Befreiung des in Artikel 231 des Vortrags ausgesprochenen Kriegsschuldurteils gefordert wird. Vor den Tischen der Kriegsgesessenen Studenten in der Universitäts fand heute früh vor Beginn der Vorlesungen eine Feier statt, wobei Professor Prof. Dr. Diebelius die kurze Gedenkrede verlas, die der verstorbene Rektor Dr. Heindelmeyer kurz vor seinem Tode für diesen Tag niedergeschrieben hatte.

* **Karlsruhe, 23. Juni.** Der Badische Kriegerbund und die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft veranstalteten heute Abend im Großen Festhallaal aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Friedensvertrages eine stark besuchte Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Landtagsabg. Dr. Schmittbeuner stand. Dieser gab den Gefühlen tiefer Trauer über den Gewaltfrieden von Versailles Ausdruck und erhob schärfsten Protest gegen die Kriegsschuldfrage. Wenn das deutsche Volk die Absicht gehabt hätte, so hätte der Redner aus, die Welt zu unterjochen, so hätte es vor 1914 zahlreiche Gelegenheiten dazu gehabt, die ungleich günstiger gewesen wären, wie gerade jenes Jahr. Auf der Kriegsschuldfrage beruhe der ganze Haub, den man und entrisen hat, auf ihr beruhe die unerhörte Behauptung, daß wir unfähig seien zu kolonisieren, auf ihr beruhen der Haub des Selbstbestimmungsrechts der Völker, die Leiden der deutschen Minderheiten und die Tributzahlungen. Dr. Schmittbeuner fuhr fort: Wir protestieren aber auch dagegen, daß das deutsche Volk in sich noch nicht die Kraft gefunden hat, in einmütiger und ungeschwächter Offenheit und mit elementarer Gewalt gegen diese Lüge zu Felde zu ziehen. Dieser Kampf soll unsere Lebensaufgabe sein. Die Rede fand starken Beifall.

Der Todessturz vom Kirchturm

* **Kaunheim (Ami Rehl), 23. Juni.** Wie bereits gemeldet, ist der 58 Jahre alte Dachbeder Johann Bunn (nicht Bunn) vom hiesigen Kirchturm tödlich abgestürzt. Ansehend war bei dem Unglücksfall der Pfalzherzog nicht vorchriftsmäßig angedacht. Das Fell löste sich und gab nach, so daß Bunn aus seinem Tragtisch rutschte, da er sich unvorsichtigerweise nicht angehalten hatte. Er konnte das Fell noch erfassen und sich einige Minuten kampfhaft daran festhalten, dann aber verließen ihn die Kräfte und mit ungeheurer Wucht landete der Mann in die Tiefe, wo er mit zerstückelter Schädel liegen blieb.

* **Kalsheim bei Wertheim, 23. Juni.** Am 1. Juli begeht Frau Altgemeinderöcher Spengler, Franziska geb. Wolpert, ihren 94. Geburtstag. Die Frau ist geistig und körperlich noch rüftig. Sie ist die Mutter des weithin bekannten derzeitigen Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten a. D. August Spengler. Voll Stolz kann die Greisin auf ihre sieben Kinder, eine große Enkel- und Urenkelkette bilden. Abae ihr auch weiterhin ein schöner Lebensabend beschied sein.

Schluß des redaktionellen Teils

DIALON-Puder kühlend, schmerzstillend bei Sonnenbrand.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7.30 Uhr morgens).

Ort	Bar.	Therm.	Wind	Wetter	Wasser	Relativfeuchte
Karlsruhe	1015	14	SW	leicht bewölkt	14	75
Heidelberg	1014	13	SW	leicht bewölkt	13	75
St. Blasien	1013	12	SW	leicht bewölkt	12	75
Waldbrunn	1012	11	SW	leicht bewölkt	11	75
Wiesbaden	1011	10	SW	leicht bewölkt	10	75
Frankfurt	1010	9	SW	leicht bewölkt	9	75
Mannheim	1009	8	SW	leicht bewölkt	8	75
Speyer	1008	7	SW	leicht bewölkt	7	75
Landau	1007	6	SW	leicht bewölkt	6	75
Neustadt	1006	5	SW	leicht bewölkt	5	75
Badenweiler	1005	4	SW	leicht bewölkt	4	75
Waldbrunn	1004	3	SW	leicht bewölkt	3	75
Wiesbaden	1003	2	SW	leicht bewölkt	2	75
Frankfurt	1002	1	SW	leicht bewölkt	1	75
Mannheim	1001	0	SW	leicht bewölkt	0	75
Speyer	1000	-1	SW	leicht bewölkt	-1	75
Landau	999	-2	SW	leicht bewölkt	-2	75
Neustadt	998	-3	SW	leicht bewölkt	-3	75
Badenweiler	997	-4	SW	leicht bewölkt	-4	75
Waldbrunn	996	-5	SW	leicht bewölkt	-5	75
Wiesbaden	995	-6	SW	leicht bewölkt	-6	75
Frankfurt	994	-7	SW	leicht bewölkt	-7	75
Mannheim	993	-8	SW	leicht bewölkt	-8	75
Speyer	992	-9	SW	leicht bewölkt	-9	75
Landau	991	-10	SW	leicht bewölkt	-10	75
Neustadt	990	-11	SW	leicht bewölkt	-11	75
Badenweiler	989	-12	SW	leicht bewölkt	-12	75
Waldbrunn	988	-13	SW	leicht bewölkt	-13	75
Wiesbaden	987	-14	SW	leicht bewölkt	-14	75
Frankfurt	986	-15	SW	leicht bewölkt	-15	75
Mannheim	985	-16	SW	leicht bewölkt	-16	75
Speyer	984	-17	SW	leicht bewölkt	-17	75
Landau	983	-18	SW	leicht bewölkt	-18	75
Neustadt	982	-19	SW	leicht bewölkt	-19	75
Badenweiler	981	-20	SW	leicht bewölkt	-20	75
Waldbrunn	980	-21	SW	leicht bewölkt	-21	75
Wiesbaden	979	-22	SW	leicht bewölkt	-22	75
Frankfurt	978	-23	SW	leicht bewölkt	-23	75
Mannheim	977	-24	SW	leicht bewölkt	-24	75
Speyer	976	-25	SW	leicht bewölkt	-25	75
Landau	975	-26	SW	leicht bewölkt	-26	75
Neustadt	974	-27	SW	leicht bewölkt	-27	75
Badenweiler	973	-28	SW	leicht bewölkt	-28	75
Waldbrunn	972	-29	SW	leicht bewölkt	-29	75
Wiesbaden	971	-30	SW	leicht bewölkt	-30	75
Frankfurt	970	-31	SW	leicht bewölkt	-31	75
Mannheim	969	-32	SW	leicht bewölkt	-32	75
Speyer	968	-33	SW	leicht bewölkt	-33	75
Landau	967	-34	SW	leicht bewölkt	-34	75
Neustadt	966	-35	SW	leicht bewölkt	-35	75
Badenweiler	965	-36	SW	leicht bewölkt	-36	75
Waldbrunn	964	-37	SW	leicht bewölkt	-37	75
Wiesbaden	963	-38	SW	leicht bewölkt	-38	75
Frankfurt	962	-39	SW	leicht bewölkt	-39	75
Mannheim	961	-40	SW	leicht bewölkt	-40	75
Speyer	960	-41	SW	leicht bewölkt	-41	75
Landau	959	-42	SW	leicht bewölkt	-42	75
Neustadt	958	-43	SW	leicht bewölkt	-43	75
Badenweiler	957	-44	SW	leicht bewölkt	-44	75
Waldbrunn	956	-45	SW	leicht bewölkt	-45	75
Wiesbaden	955	-46	SW	leicht bewölkt	-46	75
Frankfurt	954	-47	SW	leicht bewölkt	-47	75
Mannheim	953	-48	SW	leicht bewölkt	-48	75
Speyer	952	-49	SW	leicht bewölkt	-49	75
Landau	951	-50	SW	leicht bewölkt	-50	75
Neustadt	950	-51	SW	leicht bewölkt	-51	75
Badenweiler	949	-52	SW	leicht bewölkt	-52	75
Waldbrunn	948	-53	SW	leicht bewölkt	-53	75
Wiesbaden	947	-54	SW	leicht bewölkt	-54	75
Frankfurt	946	-55	SW	leicht bewölkt	-55	75
Mannheim	945	-56	SW	leicht bewölkt	-56	75
Speyer	944	-57	SW	leicht bewölkt	-57	75
Landau	943	-58	SW	leicht bewölkt	-58	75
Neustadt	942	-59	SW	leicht bewölkt	-59	75
Badenweiler	941	-60	SW	leicht bewölkt	-60	75
Waldbrunn	940	-61	SW	leicht bewölkt	-61	75
Wiesbaden	939	-62	SW	leicht bewölkt	-62	75
Frankfurt	938	-63	SW	leicht bewölkt	-63	75
Mannheim	937	-64	SW	leicht bewölkt	-64	75
Speyer	936	-65	SW	leicht bewölkt	-65	75
Landau	935	-66	SW	leicht bewölkt	-66	75
Neustadt	934	-67	SW	leicht bewölkt	-67	75
Badenweiler	933	-68	SW	leicht bewölkt	-68	75
Waldbrunn	932	-69	SW	leicht bewölkt	-69	75
Wiesbaden	931	-70	SW	leicht bewölkt	-70	75
Frankfurt	930	-71	SW	leicht bewölkt	-71	75
Mannheim	929	-72	SW	leicht bewölkt	-72	75
Speyer	928	-73	SW	leicht bewölkt	-73	75
Landau	927	-74	SW	leicht bewölkt	-74	75
Neustadt	926	-75	SW	leicht bewölkt	-75	75
Badenweiler	925	-76	SW	leicht bewölkt	-76	75
Waldbrunn	924	-77	SW	leicht bewölkt	-77	75
Wiesbaden	923	-78	SW	leicht bewölkt	-78	75
Frankfurt	922	-79	SW	leicht bewölkt	-79	75
Mannheim	921	-80	SW	leicht bewölkt	-80	75
Speyer	920	-81	SW	leicht bewölkt	-81	75
Landau	919	-82	SW	leicht bewölkt	-82	75
Neustadt	918	-83	SW	leicht bewölkt	-83	75
Badenweiler	917	-84	SW	leicht bewölkt	-84	75
Waldbrunn	916	-85	SW	leicht bewölkt	-85	75
Wiesbaden	915	-86	SW	leicht bewölkt	-86	75
Frankfurt	914	-87	SW	leicht bewölkt	-87	75
Mannheim	913	-88	SW	leicht bewölkt	-88	75
Speyer	912	-89	SW	leicht bewölkt	-89	75
Landau	911	-90	SW	leicht bewöl		

Mannheimer Musik-Zeitung

Hugo Wolf und sein Corregidor zur Entschung und Aufführung in Mannheim

Von Dr. Otto Chmel

Gedenken wir der Uraufführungen bekannter Bühnenwerke, denen das Mannheimer Theater seinen Ruhm verdankt, so dürfen wir eines Juwels unter den tomsischen Opern nicht vergessen, eines Juwels, das zwar noch keinen Rekord an Szenenaufführungen erzielt hat, aber dem Kenner desto mehr ans Herz gewachsen ist. Wir meinen die einzige Oper, die Hugo Wolf zu vollenden verdrängt war, den „Corregidor“.

Schon lange war in Wolf die Absicht erwacht, sich an einem größeren Werk zu versuchen. Skizzen und Szenarien ließen sich bis in das Jahr 1882 zurückverfolgen. Es dürfte wenige Komponisten geben, denen das Schreiben nach einem geeigneten Text solche Qual verursacht hat wie gerade Wolf, der allerdings an seine dichterische Vorlage die höchsten Ansprüche stellte. Und berührt es wie eine Ironie des Schicksals, daß kostbare Jahre verloren gingen, obwohl unser Tonbildner wiederholt auf einen Stoff ausserordentlich gemacht worden war, der schließlich seine Phantasie endgültig gefangen nahm. Schon im Jahre 1888 war Wolfs Interesse auf die in Reclams Universalbibliothek erscheinende deutsche Uebersetzung der Novelle „Der Dreispitz“ des spanischen Dichters Pedro de Alarcón gelenkt worden. Wolf fand Gefallen an dem Stoff und ging selbst daran, die Novelle bühnenreif zu bearbeiten. Das glückte aber ebenso wenig wie frühere Versuche dieser Art. Durch Vermittlung von befreundeter Seite aufgefordert, entwarf sich Frau Rosa Mayreder, deren literarische Fähigkeiten im Freundeskreis hoch geschätzt wurden, einen Operntext nach Alarcóns Novelle zu entwerfen. Wolf sollte zunächst davon nichts wissen, von wem der Entwurf herrührte. Man übergab ihm das Manuskript zur Prüfung und erlaubte zu allgemeinerer weinlicher Uebersetzung schriftliche Ablehnung und vernichtende Kritik. Die wirklichen Beweggründe für das schroffe Verhalten des Tonbildners sind bis heute noch nicht aufgeklärt, man kann nur vermuten, daß Wolfs Begeisterung für das spanische Mittel und damit für den vorliegenden Text anfangs schnell abgeklübt war. Und nun begann für Wolf, nachdem er unbegreiflicherweise an dem ihm vom Schicksal zugedachten Stoff vorübergegangen war, eine qualvolle Zeit, ausgefüllt durch vergebliche Bemühungen, von bekannten und unbekannten Dichtern brauchbare Entwürfe zu erlangen. Seine gereizte Stimmung nahm bedrohliche Formen an, „so auch seine musikalische Schöpferkraft um diese Zeit vollkommen gelähmt schien. In dieser Zeit kam sich Wolf vollkommen überflüssig vor. Seine Briefe wimmeln nur so von geblühenden Ausdrücken, alles Ausläufer seines überzogen Temperamentes. Bezeichnend für seine damalige Stimmung, aber auch für seine Ausdrucksweise, die sich verzerrten Freunden gegenüber auch der heftigsten Ausdrücke nicht schämte, ist folgende Stelle aus einem brieflichen Versuch an einen seiner besten Freunde: „Ich besitze schon eine kleine Bibliothek der... mörderischsten, trottelhaftesten, haarsträubendsten... Operntexte, tragisch, tomsisch, tragikomisch, komisch, — kurz was Sie wollen nur nicht das, was ich will. Kleine Postpakete und Rollen sehe ich nur mit Schauder an, abend das Gräßliche, Unvermeidliche, dem mich mein Operndrang gewelcht.“ Ein Zufall spielt ihm die Novelle „Manuel Venegas“ in die Hände, die er sich später zur Vertonung auserkor, deren Vollendung aber dunkle Mächte nicht mehr zuließen. Inzwischen geschah das Unbegreifliche, daß Wolf nachjähriger Irrfahrt sich wieder des Dreispitz und der Bearbeitung durch Frau Mayreder entsann. Wie es bei Wolf zu dem plötzlichen Umschwung kam, wird wohl für alle Zeiten ein ungelöstes Rätsel bleiben, da gerade die am meisten Beteiligten, Wolf und Frau Mayreder, in bezweifelbarer Schemen es vermieden, von der ersten Ablehnung zu sprechen. Kurz, der hyperkritische Wolf ist Feuer und Flamme für Frau Mayreders Bearbeitung, ist glücklich, daß seine Freunde den Text gut heißen, und

ist überglücklich, als die langgehemmte Phantasie wieder sich regsam zeigt. Die Komposition begann Wolf in Perchtoldsdorf (bestehender Ausflugsort südlich von Wien) und legte sie in Salsch Magen in Tirol (bei Brizlegg am Inn) fort. Baron Vipperheide, der Besitzer des Schlosses Magen, hatte Wolf, damit er vollkommen ungestört arbeiten konnte, ein Parkhäuschen, das sogenannte „Jägerhäuschen“, das ganz versteckt in herrlicher Waldumfassung lag, zur Verfügung gestellt. Keine Menschenseele störte Wolf bei der Arbeit, nur Finken, Grillen und Spedche. Wie vorzüglich Wolf während der künstlerischen Tätigkeit selbst von seinen Freunden behandelt werden mußte, erweist ein Vortritt, der erst vor kurzem durch seinen Freund, den tüchtigen Musiker Dr. Heinrich Potpechniga, (von Berni aus Jaharatz) bekannt wurde. In Brizlegg waren mehrere Freunde Wolfs versammelt. Keiner wagte den empfindlichen Tonbildner bei der Arbeit zu stören. Nach langem Zureden entschloß sich Dr. Potpechniga zu einem Vortritt ins „Jägerhäuschen“. Potpechniga schlich sich um Mitternacht herum, nichts rührte sich und tritt vorsichtig ein. Lange sah er dort, während Wolf arbeitete. Endlich bemerkt ihn Wolf, winkt ihn zu sich und zeigt ihm eine Stelle der Partitur und spielt daraus vor. Potpechniga fragte: „Warum so feierlich und fromm?“ „Da tritt gerade der Bischof auf“, antwortete Wolf. Dr. Potpechniga hatte mit seiner Bemerkung das Richtige getroffen und Wolf von einer großen Sorge um das Weingehen einer Szene befreit. In frohlicher Laune rief sich Wolf von der Arbeit los und ließ sich zu den Freunden führen. Eine kleine Gesellschaft war von Baron Vipperheide zur Tafel geladen. Wolf bei seiner ausgesprochenen Scheu vor aller Cyroniertheit schenkte den ihm zugedachten Ehrenplatz ab und wurde seinem Wunsch entsprechend am Ende der Tafel placiert. Die Niederschrift des Klavierauszuges hatte bei übermenschlicher Arbeit drei Monate und 2 Tage gedauert, die Instrumentation nahm natürlich erheblich mehr Zeit in Anspruch.

Schwieriger gestaltete sich die Frage der Aufführung, Verhandlungen mit Wien, Prag und Berlin erwiesen sich ergebnislos. Bedeutend günstigeres Terrain fand Wolf in Mannheim, wo Hedel die Veröffentlichung des Klavierauszuges auf sich genommen hatte. Aber noch galt es allerhand Läden des Schicksals zu überwinden. Die Drucklegung des Klavierauszuges verzögerte sich, die Sänger waren gesungen, aus geschriebenen Stimmen ihre schwierigen, anpruchsvollen Partien zu studieren. War schon dieser Umstand dazu angehen, die Stimmung der ausführenden Künstler her gegen als für das Werk einzunehmen, so tat noch Wolf dem praktischen Theaterbetrieb gänzlich abgewandtes Wesen das Abzüge, um den Erfolg noch im letzten Moment in Frage zu stellen. Mit Mühe und Not hatte er sich bewegen lassen, den letzten Proben beizuwohnen. Einige Korrekturproben dirigierte er so nachlässig, daß den Dehnermilitärslebern Bedenken aufstiegen, ob er wirklich der Komponist sei. Nur der außerordentlichen Geschicklichkeit des Intendanten Dr. August Wastermann, der auch die Regie führte, gelang es, die erregten Gemüter zu befähigen. Die Uraufführung fand am 7. Juni 1890 statt in folgender Besetzung: Lo Lutas Armer, Corregidor Hans Rüdiger, Fraquita Fel. Hohenkellner, Cathu des Corregidor Anna Sorger, Nevel Karl Marx (unter hochgeschätzter Regie, Tonello Hildebrandt, musikalische Leitung Hugo Röhr, Szenische Leitung Dr. Wastermann).

Die Aufführung bedeutete einen vollen Erfolg. Nach dem 8. Akt verließ Wolf seinen Platz auf dem zweiten Rang und erschien sogar auf der Bühne. Die Verhältnisse glücken sich nach dem Erfolg des Corregidor für Wolf in jeder Hinsicht besser zu gestalten. Leider fiel er bald danach geistlicher Umnachtung anheim, aus der ihn nach langem Dahinlammern der Tod erlöste.

Der Vater der russischen Nationaloper

Von Herrn. Rud. Gall

Für die deutsche Bühne ist Mussorgski, in zweiter Linie erst Rimski-Korsakow einigartiger Repräsentant geworden. Wir in Deutschland haben uns wenig mit den Bühnenprodukten der russischen Komponisten auseinandergesetzt. Die Fälle von Reuheiten, die den deutschen Opernmarkt alljährlich überfluteten, sehen es fast als überflüssig erscheinen, ein Augenmerk auch auf dieses nationale Kulturgut des Ostens zu richten. Die Kriegszeit hat dieses nähere Verhältnis mit einem Schlage umgewandelt. Scriabin und Stravinsky, Künstler, die den internationalen Einbruch in das Musikschaffen der Kriegs- und Nachkriegsjahre vornahmen, Künstler, die im Ru auch den ganzen Traditionenapparat vor der Bühnenwelt präsentieren ließen, ihnen selbst ein Stück Kulturarbeit auch für die Vorkämpfer ihrer Russifikation im Westen Europas zu danken. Mussorgski „Boris Godunow“ fand Aufnahme in den meisten deutschen Spielplänen, „Borodino“ und „Sokolniki“ wurden neuentdeckt. Man erinnert sich, daß Rimski-Korsakow den „Boris“ uminstrumentierte und selbst äußerlich fruchtbar auf dem Gebiet der Oper gewirkt hatte. Ein Dutzend Opern waren auch von ihm schon im Umlauf. Dann ergriff man Prokofjew und Stravinsky.

Still, von den Gläubigern auf der Opernbühne verlaunet, stand Tchaikowsky im Winkel. Die Opernbühne hatte sich seiner in der Art eines Schubert-Werke erinnert („Die Siegerin“). Sollten seine Opern nicht auch der Gegenwart Genugtuung bedeuten? Bei Versuchen blieb es nicht. „Euaen Eucag“ und „Blau Dame“ tauchten immer häufiger im Repertoire auf, bis sie schließlich zu den erfolgreichsten Repertoirewerken zählten. Sogar Tchaikowsky war „wiederentdeckt“.

Deutschland und mit ihm die deutschen Bühnen brauchen sich dieses russischen Musikes durchaus nicht zu schämen. Alles Opern, die so gut wie Verdi, Puccini, Gounod oder Bizet ihren Platz im deutschen Repertoire durch die Eigencharakteristik und künstlerische Qualität stabilisieren. Vielleicht

sind selbst diese großen nationalen Opernschöpfungen in Deutschland noch nicht einmal genügend gewürdigt. Sider aber ist, daß sie auch in Zukunft immer wieder großen Interessentkreis des internationalen Publikums für sich gewinnen werden.

Von allen diesen imposanten russischen Musikerschöpfungen haben wir durch die Oper, durch Rundfunk oder Konzerte ein einigermaßen eindringliches Bild erhalten. Wer aber kennt den Vater der russischen Nationaloper, den Meister Glinka, der kaum auf dem deutschen Theater Geltung erlangte, in Russland aber als populärster Musiker, als Begründer der Nationaloper gelebt ist? Vor der Revolution gehörte Glinka zu den meistgespielten Autoren seines Vaterlandes.

Wo man in Deutschland mit Koloraturopern in Vergessenheit ist, wird sich eine Aufführung dankbar erweisen. „Das Leben für den Jaren“ ist eine typische Nationaloper, gesunglich wie instrumental. Es ist die erste Opernschöpfung Glinkas und so wird 1836 in Petersburg mit einem solchen spontanen Triumph gegeben, daß sie bald zum beliebtesten Repertoirestück sämtlicher russischen Opernbühnen gehört. Dieser große Wurf übertraf um so mehr, als Glinka bis dahin ganz der italienischen Schule ergeben war. Als 1825 sein erstes Werk „Klavierschüpfung über ein italienisches Thema“ gedruckt wurde, ahnte noch niemand, daß das einmal der Begründer der russischen Nationaloper würde. Der Erfolg kam schneller, als es die Welt um Glinka, als er es selbst erwartet hatte. Und der Erfolg des „Jaren“ bestärkte ihn langsam, einen neuen Operntext in Angriff zu nehmen: „Fuschins Gedicht Ruslan und Ludmilla“. Bevor noch das dramatische Gerüst für die Oper fertiggestellt ist, stirbt der Dichter. Glinka sieht sich auf unerwartete Hände angewiesen. Dennoch vertont er den schlecht und recht gestimmten Text. Die Musik gibt den Ausschlag. Der dramatische Vorwurf des Stoffes gleichfalls.

Die Ouvertüren zu beiden Werken haben in Deutschland Eingang gefunden. Sie gewinnen noch jetzt überall begeisterten Zuspruch als formal geschlossene, instrumental wirkungsvolle, melodisch angelegte Dokumente einer klassischen Opernperiode Russlands, die vielleicht noch einmal in ihrer Totalität den Weg zur deutschen Bühne nehmen werden.

Ein Hand-Dokument

Von einem Zeitgenossen Haydns

Originalität und Reichum der Ideen, inniges Gefühl, eine durch tiefe Studien der Kunst weidlich geregelte Phantasie, Gewandtheit im Durchführen eines noch so einfachen Gedankens, Berechnung des Effekts durch eine geschickte Verteilung von Licht und Schatten, Erzielungen der schärfsten Nuancen, ein leichter Fluß und freie Bewegung, das sind Eigenschaften, welche Haydns fröhliche wie seine späteren Werke auszeichnen. Haydn hat über ein halbes Jahrhundert hindurch als musikalischer Schriftsteller gearbeitet und all seine Werke machen zusammen eine nicht unbeträchtliche Bibliothek aus. Man kann über eine so seltenen Fruchtbarkeit; er selbst pflegte sich darüber zu wundern und so sagen, er wisse sich keine passendere Grabchrift als die drei Worte: „Vixi, scripsi, dixi!“ zu setzen. Haydn hat seinen Ruhm nicht überlebt; Generationalen haben seinen Werken guldigt, und aus diesen allein muß sein Verdienst als Künstler beurteilt werden. Da ich das Glück hatte, mit Josef Haydn in den zehn letzten Jahren seines Lebens in ununterbrochener Verbindung zu stehen, und mit seinem Vertrauen beehrt zu sein, so wird meine Erzählung auf Wahrhaftigkeit Anspruch machen: Haydn zeichnet sich durch keine große Begeisterung aus; aber er ist die Geschichte eines Mannes, der unter mannigfaltigem Druck von außen zu kämpfen hatte, und der sich bloß durch die Macht seines Talentes und durch unermüdete Anstrengungen glücklich zu dem Rang der bedeutendsten Männer seines Faches emporarbeitete.

Haydn war sehr religiös gesinnt, und dem Glauben, in welchem er aufgewachsen war, treu ergeben. Sein Gemüt war von der Ueberzeugung, daß alle menschlichen Schicksale unter der leitenden Hand Gottes stehen, daß Gott der Vergeltter des Guten und Bösen sei, daß alle Talente von oben kommen, aufs lebhafteste durchdrungen. Alle seine größeren Partituren beginnen mit den Worten: In nomine Domini, und schließen mit: Laus Deo oder Soll Deo gloria. „Wenn es mit dem Komponieren nicht so recht fort will, höre ich ihn sagen, so gehe ich im Zimmer auf und ab, den Rosenkranz in der Hand, bete einige Ave, und dann kommen mir die Ideen wieder.“ In der Religion fand er auch den kräftigsten Trost für seine körperliche Bedrücktheit; er war in den letzten Jahren mit dem Gedanken an seinen Tod ganz vertraut und bereitete sich dazu jeden Tag. Ohne über Gegenstände des Glaubens zu spekulieren, nahm er an, was und wie es seine katholische Kirche lehrte, und sein Gemüt war dabei beruhigt. Es ließ jeden Menschen bei seiner Ueberzeugung, und erkannte sie alle als Brüder. Ueberhaupt war seine Andacht nicht von der düstern, immer blühenden Art, sondern heiter, ausgefüllt, vertrauensvoll und in diesem Charakter ist auch seine Kirchenmusik geschrieben. Sein patriarchalisch frommer Sinn drückt sich besonders in der Schlußausgang aus, und daher mußte ihm die Komposition besser, als hundert andern Weikern gelingen. „Erst als ich zur Hälfte in meiner Komposition vorgerückt war, merkte ich, daß sie geraten war; ich war auch nie so fromm, als während der Zeit, da ich an der Schöpfung arbeitete; täglich fiel ich auf meine Knie nieder, und bat Gott, daß er mir Kraft zur glücklichen Ausführung dieses Werkes verleihen möchte.“

Seiner niedrigen Herkunft, seiner armen Verwandten; die zum Teil Schuster, Bauern und andere gemeine Handarbeiter waren, schämte sich Haydn so wenig, daß er vielmehr selbst oft davon sprach. Von seinen eigenen Werken sagte er: „Sunt mala mixta bonis; es sind wohl und übel geratene Kinder, und hier und da hat sich ein Wechselbalg eingeschlichen.“ — Niemand war auch geneigter, fremden Verdiensten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als Haydn. Von Emanuel Bach gelang es ihm, das meiste, was er wisse, gelernt zu haben; ebenso sprach er von Gluck, von Händel, und von seinen früheren Lehrern immer mit dankbarer Verehrung. „Wo Mozart ist, kann sich Haydn nicht zeigen!“ so schrieb er, als man ihn zu gleicher Zeit mit Mozart nach Prag zur Anbahnung des Kaisers Leopold II. berief, und er wiederholte mit tiefer Ehrfurchung und trübendem Auge: „Mozarts Verlust ist unerlässlich; sein Spiel am Klavier vergesse ich in meinem Leben nicht; das ging ans Herz!“

Eine arglose Schalkheit, oder was die Briten Humor nennen, war ein Hauptzug in Haydns Charakter. Er entdeckte leicht und vorzugsweise die tomsche Seite eines Gegenstandes, und wer auch nur eine Stunde mit ihm zugetraut hatte, mußte es bemerken, daß der Geist der sterreichischen National-Heiterkeit in ihm atme. In seinen Kompositionen zeigt sich diese Laune ganz auffallend. Selbst körperliche Leiden konnten Haydns heiteren Sinn selten ganz niederdrücken, und wenn man ihn auch anfangs verdrießlich fand, und eben mit geprehtem Herzen Abschied nahm, so rief er wenigstens bei dem Weggehen noch: „wiele Grüße an alle schönen Weiber!“ oder irgend einen drolligen, mit seiner Lage kontrastierenden Einfall nach. Den Frauenzimmern hatte er immer etwas Frisches zu sagen; es ergötzte den alten Mann, wiewohl ganz in den Schranken der Bescheidenheit, die Rolle eines verliebten Räubers mit ihnen zu spielen, und dann sagte er hinzu: „das gehört schon zu meinem Weier!“

Haydns ästhetischer Charakter war das Werk einer glücklichen Naturgabe und des anhaltenden Studiums. Wer ihn von seiner Kunst reden hörte, hätte in ihm den großen Künstler nicht geahnt. Seine theoretischen Rationnements waren höchst einfach; nämlich: ein Tonstück soll haben einen stehenden Gesang, zusammenhängende Ideen, keine Schändlichkeiten, nichts Ueberladenes, kein betäubendes Accompanement u. dergl. m. Wie diesen Forderungen Genüge zu leisten sei? Das, was er selbst zu, lasse sich durch keine Regeln erlernen, und hänge bloß von der natürlichen Anlage und von der Eingebung des inneren Genies ab.

Haydn dichtete seine Werke immer vor dem Klavier. „Ich setzte mich hin, fing an zu phantasieren, je nachdem mein Gemüt traurig oder frohlich, ernst oder ländelnd gestimmt war. Hatte ich eine Idee erhalten, so ging mein ganzer Verstand dahin, sie den Regeln der Kunst gemäß auszuführen und zu fonteln. So suchte ich mir zu helfen, und das ist es, was so vielen unserer neuen Komponisten fehlt; sie setzen ein Stückchen an das andere, sie brechen ab, wenn sie kaum angefangen haben; aber es bleibt auch nicht im Herzen sitzen, wenn man es angehört hat.“

(Diese Schrift erschien 1810 im Verlag Breitkopf u. Härtel Leipzig.)

Montagnachm. 3 Uhr eröffnet

Samson die großzügig umgebauten und erweiterten Geschäftsräume. — Noch heller, noch freundlicher, noch praktischer war die Weisung für den Architekten — „Noch geschmackvoller, noch preiswerter“ war die Parole beim Einkauf der neuen Stoffe. Sie werden ihre helle Freude haben, gnädige Frau, denn

„das moderne Etagegeschäft am Paradeplatz“

will alles daran setzen, den Einkauf in ihren Räumen zu einem stets gern wiederholten Vergnügen für Sie zu gestalten

Samson & Co

G.
m.
b.
H.

Das moderne Etage-Geschäft am Paradeplatz Mannheim D 1, 1

Vereinigung Mannheimer Banken und Bankiers.

Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen geben hiermit bekannt, daß sie **mit Wirkung ab 1. Juli 1929** für Reichsmark-Kredite und Reichsmark-Guthaben auf die vor dem 1. Juni 1929 in Anrechnung gebrachten Sätze zurückgehen werden.

Der Zinssatz für **täglich kündbare Einlagen auf Banksparbuch** von seither **7%** bleibt bis auf weiteres **unverändert.**

- | | |
|---------------------------------------|---|
| Commerz- u. Privatbank A.-G. | Mannheimer Privatbank |
| Darmstädter- u. Nationalbank K. u. A. | Friedr. Straßburger |
| Dresdner Bank | Ludwig Marx |
| Hansabank a. G. m. b. H. | Marg & Goldschmidt |
| Herbst & Reyersbach | Rels & Co., Bankkommanditgesellschaft |
| Kaiser & Co. | Rheinische Creditbank |
| Laf & Langenbach | Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. |
| | Gustav Würzweiler |

Miet-Gesuche

Strebsame, kautionsfähige Fachleute suchen zum 1. Oktober, eventl. früher, in guter Stadtlage kleineres Bürgerlokal zu übernehmen. Angebote unter X T 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9274

Große Auto-Reparaturwerkstätte
In nur guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter X P 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7384

Schlosserwerkstatt
part., ca. 100 qm, Zoreinfahrt, od. Lagerplatz mit Werkstätte, jedoch Kraftantrieb. Beding., sofort zu mieten gesucht. Gegendgebiet bevorzugt. Angebote unt. Z E 97 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9280

Wohnungstausch
Geboten: 6 Zimmer mit Bad, Küche, Speisekammer, Friedendmiete, beste und schönste Stadtlage. *9009
Gesucht: 4 Zimmer mit Bad und Küche, Friedendmiete, part., ebenf. gute Lage. Bedingung: Einmal Möbelübernahme. Angebote unt. V K 2 an die Geschäftsst. d. Bl.

Oststadt-Villenwohnung
6-7 Zimmer, herrschaftlich, per 1. Okt. zu vermieten. — Angebote mit Freidangebot unter V K 118 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7812

4-6 Zim.-Wohnung
von ruhig. Familie, mögl. bald beziehbar zu mieten gesucht. Angebote unter T V 179 an die Geschäftsstelle. 7186

4-5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehören in bester, ruhiger Lage auf Ende September d. J. gesucht. Angebote erbitte unter Z K 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7600

Bald od. spätest. Oktober bezieh., geräumige **4 Zimmer-Wohnung** mit Bad usw. in guter Lage gesucht von kinderl. Haushalt mit Dringl.-Karte. Teure Neubauwohnung u. Particre ausgeschlossen. Inkostenvergüt. od. Mietvoranschlag möglich. Angebote mit Mietpreis, Lage usw. erb. unt. X Z 67 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9104

Miet-Gesuche

Gut gehende **Bier- oder Weinwirtschaft** zu mieten gesucht. Angebote unter W Z Nr. 158 an die Geschäftsstelle 92797

Heller Laden mit 3 Zimmerwohn., geeignet für Feinkost u. Delikatessen, gegen 3 resp. 3 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angeb. u. X G 74 an die Geschäftsstelle *9243

4 Zimmer u. Küche Bad, Parkstraße, halbmondförmig gelegen mit Balkenunterkriech. Angebote unter X D Nr. 41 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9137

Wohnung 4 Zimmer, Küche und Bad, im Rindenhof, gegen 3 Zimmer in d. Stadt zu tauschen gesucht. Bes.: Heizung, vergüt. Angeb. u. Z B 94 an die Geschäftsstelle *9287

Schöne 3 oder mehr Zimmer-Wohnung in guter Lage zu mieten gesucht. Tauschmöglichkeit kann erw. erw. werden. Angebote m. Preis unter X E 47 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbiten. *9140

Tausche schöne 3 Zimmer, eine Küche, in d. Schwanenstraße, gegen 3 Zimmerwohn., Zentrum bevorzugt. Angeb. u. X U 87 an die Geschäftsstelle. *9276

Jugend, kinderloses Ehepaar sucht **1-2 Zimm. u. Küche** gegen Verabstimmung. Dringlichkeits-Karte vorhanden. 92704
Angeb. u. T L 83 an die Geschäftsstelle.

1-2 Zimmerwohn. (evtl. 3 St.) m. Küche u. Bad, u. Verfahr. Ehepaar gesucht gegen Verabstimmung. Angeb. u. Y R 84 an die Geschäftsstelle. *9270

Möbliertes Zimmer Nähe Ruffenring, zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. Z H 116 an die Geschäftsstelle. 8081

Einfach möbliertes Zimmer Nähe Wasserwerk sofort gesucht. *9283
Angeb. nach Mannheim, Schleichstr. 178.

Möbliertes Zimmer mit separ. Eingang sofort gesucht. *9283
Angebote unter Y Z Nr. 92 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer (Heil u. Fremdl.) von Herrn für sol. gesucht. Zentrum bevorzugt. Angeb. u. Q N 80 an die Geschäftsstelle. *8879

Separates Zimmer von Herrn für sol. gesucht. auf 15. 7. zu mieten gesucht. *8083
Angeb. mit Preisangabe unt. Y K 103 an die Geschäftsstelle.



Die beste Nähmaschine für Haushalt, Gewerbe und Industrie

Die Phönix näht, sticht u. stopft am schnellsten u. hat einen außerordentlich leichten u. ruhigen Gang

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Mitglied der Bad. Beamtenbank

OTTO EITEL Phönix-Nähmaschinen N 4, 13

Filialen Heidelberg, Hauptstr. 100 und Gernsbach, Hauptstr. 2

Fernspr. 21197
7456

Gerichtszeitung

Manasse Friedländer zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt

Am gestrigen Nachmittag wurde das Urteil des Schwurgerichts Berlin gegen Manasse Friedländer verkündet. Das Gericht ist im Strafmaß noch über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen und hat den Angeklagten wegen Totschlags in zwei Fällen und unberechtigten Waffenbesitzes zu einer Gesamtkstrafe von sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

Französisches Militärgericht Mainz

Wegen Fahnenflucht und Unterschlagung von Militäreffekten bezw. Beihilfe dazu hatten sich vor dem französischen Militärgericht ein Soldat eines Infanterieregiments und zwei Deutsche zu verantworten. Der Soldat, ein Elsässer, hatte im Januar sein Regiment verlassen und in Rombach zwei Deutsche kennen gelernt, die ihm zur Flucht zu verhelfen versprochen. Sie verschafften ihm Zivilkleider und eine Fahrkarte nach Frankfurt a. M., mit der der Soldat flüchtete. Als die französische Gendarmerie hinter die Sache kam, flüchteten auch die Deutschen. Einer von ihnen kam 14 Tage später zurück und wurde verhaftet. Der Franzose, der in Deutschland keine Arbeit finden konnte, kehrte ebenfalls zurück und wurde festgenommen. Der zurückgekehrte Deutsche, der nach längerer Untersuchungshaft von den Franzosen freigelassen worden war, stand nun mit dem französischen Soldaten vor dem Militärgericht, während gegen den zweiten Deutschen in Abwesenheit verhandelt wurde.

Das Urteil für den Soldaten lautete auf sechs Monate Gefängnis mit Strafausschub, gegen den Deutschen wegen Beihilfung auf sechs Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe mit Strafausschub und gegen den abwesenden deutschen Angeklagten auf drei Jahre Gefängnis.

*

5 fünf Jahre Zuchthaus für einen Messerhelden. Das Koblenzer Schwurgericht verhandelte gegen den wegen Totschlags angeklagten Arbeiter Albert Dennenmann aus Altwiesler bei Koblenz an der Nahe, der am Freitagmorgen Abend in einer Wirtschaft in Altwiesler in betrunkenem Zustande den dort anwesenden Arbeiter Emil Künzer, mit dem er seit längerer Zeit in Streit lebte, mit einem feststehenden Messer niederhieb. Der Stich hatte die Veranlassung gegeben. Der Verletzte starb nach kurzer Zeit. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der als raufhütiger Mensch bezeichnet wird, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu fünf Jahren Zuchthaus, unter Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Sportliche Rundschau

Turnplatzweiche in Waldhof

Im Stadtteil Waldhof ist in aller Eile hinter der evangelischen Kirche eine Turn- und Spielplatzanlage erbaut, die in den Tagen des 20. Juni und 1. Juli ihrer Bestimmung übergeben wird. Mit der Hilfe der Einweihung ist ein Geräte- und Volksturnen verbunden, an dem sämtliche Vereine des Turnplatzes Mannheim der Deutschen Turnerschaft teilnehmen werden. Am Sonntag nachmittags finden neben Massenfreileistungen auch Meisterschaftshandballspiele statt. Nach den Vorbereitungen und den eingegangenen Meldungen der Mannvereine sind interessante Kämpfe und Vorbereitungen zu erwarten.

Gaumeisterschaft im Streckenfahren des Gewässers 100 vom D.D.M.

Im Bund Deutscher Radfahrer hält der Gewässers 100 (Rheinpfalz und Nordbaden) seine Radfahrerschaft auf der Strecke Murbach, Deidesheim, Bad Dürkheim, Markler, Okerheim, Wittlich, Ockdorf, Weidenheim und Murbach. Die Strecke ist zweimal zu durchfahren. Der Start erfolgt am Sonntag vormittags von Murbach aus. Die Beteiligung ist außerordentlich hoch.

Hofmann-Dresden erhält die Staatsplakette

Katalisch des Spieles von Arsenal Kairo in Dresden gegen den mitteldeutschen Meister Dresden S.C. erhielt der Internationale Richard Hofmann für seine erfolgreiche Tätigkeit beim Völkerspiel Schweden-Deutschland in Köln die silberne Staatsplakette überreicht. Eine Auszeichnung, aber die ihm mit Hofmann jeder Sportmann freudig wird. Das Spiel des D.S. gegen die Ägypter wurde vor 15000 Zuschauern ausgetragen. Es stand auf hoher Stufe und war eines der schönsten, die man je in Dresden gesehen hat. Die Ägypter zeigten eine verblüffende Schnelligkeit und eine sehr hübsche Technik, aber gegen die Bombenschüsse eines Richard Hofmann war wieder einmal kein Kraut gewachsen und so machten sich die Gäste, in deren Reihen Hardige aller Schattierungen mitwirkten, schließlich eine 1:6 (0:1) Niederlage gefallen lassen.

Nach dem Kampf Schmeling-Poolino

Der Präsident der Madison Square Garden Gesellschaft, William Caron, erklärte Pressedrettern gegenüber, daß Schmeling in seinem letzten Kampfe gezeigt habe, daß er das Zeug zu einem Weltmeister in der Schwergewichtsklasse besitze. Höher aber wären noch seine Vorleistungen für den Kampf Schmeling gegen Schwarz getroffen worden. Der zwischen dem Madison Square Garden und dem Doyze Sharkey abgeschlossene Vertrag verpflichtet Sharkey nun zu einem Kampf im Madison Square Garden ohne Nennung eines bestimmten Gegners, wie etwa dem Sieger des Schmeling-Poolino-Treffens. Die Gerüchte, die von einer Rückkehr des Exweltmeisters Dempsey in den Ring wissen wollen, bezweifelt Caron als nicht zutreffend, wenigstens solange, bis man nicht etwas Bestimmtes von Dempsey persönlich gehört hätte.

Wie die Madison Square Garden-Gesellschaft bekannt gibt, wohnen dem Kampf Schmeling-Poolino 8000 Personen bei. Die Bruttoeinnahmen betragen 881250 Dollars, die Nettoeinnahmen 202100 Dollars. Der Anteil Schmeling und Poolinos beträgt je 71000 Dollars, der Reingewinn wird auf 150000 Dollars geschätzt.

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 20. Juni

Deutsche Sender

Berlin (Welle 418), Königsplatz-Hausen (Welle 1086) 6.30 Uhr: Stadtkonzert; 9 Uhr: Morgenkonzert; 12 Uhr: Mittagskonzert; 14 Uhr: Unterhaltungsmusik auf der Berliner Orchestral; 15 Uhr: Schallplatten; 17 Uhr: Konzert; 19 Uhr: Wandolin-Konzert; 20 Uhr: Wort und Bild; 20.45 Uhr: Konzert; anschließend Tanzmusik.
Dresden (Welle 238) 20.30 Uhr: Die Frau ohne Kopf, Luftspiel; 22.00 Uhr: Tanzmusik.
Frankfurt (Welle 300) 7 Uhr: Von Hamburg Datenkonzert; 8 Uhr: Morgenkonzert; 12 Uhr: Konzert; 15 Uhr: Von der Fremde; 17 Uhr: Konzert; 19.30 Uhr: Die Meisterlieder von Nürnberg; 20.45 Uhr: Konzert.
Hamburg (Welle 478) 20 Uhr: Der fliegende Holländer; anschließend Konzert.
München (Welle 598) 20.45 Uhr: Die Meisterlieder von Nürnberg; 21.15 Uhr: Konzert; 21.45 Uhr: Einbildung des neuen Kunstbauers; 22.15 Uhr: Standmusik; 23.00 Uhr: Musik des Meeres; 23.30 Uhr: Orchester-Konzert; 23.50 Uhr: Violinsonaten; 24.15 Uhr: Capriccio und Toccata.
Süddeutsche (Welle 300) 11 Uhr: Aus dem Stadttheater Heilbronn; anschließend Schallplatten; 15 Uhr: Konzert; 19 Uhr: Englische Dichtung und Musik; 20 Uhr: Konzert des Raban-Kolofens; 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Österreichische Sender

Bern (Welle 400) 20.00 Uhr: Schlußkonzert des Kurkonzerts; 21 Uhr: Singspiele.
Budapest (Welle 800) 21 Uhr: Konzert; anschließend Kaszab.
Linz (Welle 200) 21 Uhr: Abendkonzert.
Paris (Welle 1500) 21.00 Uhr: Abendkonzert.
Wien (Welle 501) 20.00 Uhr: Konzert; 21.00 Uhr: Konzert; 21.30 Uhr: Konzert; 22.00 Uhr: Konzert; 22.30 Uhr: Konzert; 23.00 Uhr: Konzert; 23.30 Uhr: Konzert; 24.00 Uhr: Konzert; 24.30 Uhr: Konzert; 25.00 Uhr: Konzert; 25.30 Uhr: Konzert; 26.00 Uhr: Konzert; 26.30 Uhr: Konzert; 27.00 Uhr: Konzert; 27.30 Uhr: Konzert; 28.00 Uhr: Konzert; 28.30 Uhr: Konzert; 29.00 Uhr: Konzert; 29.30 Uhr: Konzert; 30.00 Uhr: Konzert; 30.30 Uhr: Konzert; 31.00 Uhr: Konzert; 31.30 Uhr: Konzert; 32.00 Uhr: Konzert; 32.30 Uhr: Konzert; 33.00 Uhr: Konzert; 33.30 Uhr: Konzert; 34.00 Uhr: Konzert; 34.30 Uhr: Konzert; 35.00 Uhr: Konzert; 35.30 Uhr: Konzert; 36.00 Uhr: Konzert; 36.30 Uhr: Konzert; 37.00 Uhr: Konzert; 37.30 Uhr: Konzert; 38.00 Uhr: Konzert; 38.30 Uhr: Konzert; 39.00 Uhr: Konzert; 39.30 Uhr: Konzert; 40.00 Uhr: Konzert; 40.30 Uhr: Konzert; 41.00 Uhr: Konzert; 41.30 Uhr: Konzert; 42.00 Uhr: Konzert; 42.30 Uhr: Konzert; 43.00 Uhr: Konzert; 43.30 Uhr: Konzert; 44.00 Uhr: Konzert; 44.30 Uhr: Konzert; 45.00 Uhr: Konzert; 45.30 Uhr: Konzert; 46.00 Uhr: Konzert; 46.30 Uhr: Konzert; 47.00 Uhr: Konzert; 47.30 Uhr: Konzert; 48.00 Uhr: Konzert; 48.30 Uhr: Konzert; 49.00 Uhr: Konzert; 49.30 Uhr: Konzert; 50.00 Uhr: Konzert; 50.30 Uhr: Konzert; 51.00 Uhr: Konzert; 51.30 Uhr: Konzert; 52.00 Uhr: Konzert; 52.30 Uhr: Konzert; 53.00 Uhr: Konzert; 53.30 Uhr: Konzert; 54.00 Uhr: Konzert; 54.30 Uhr: Konzert; 55.00 Uhr: Konzert; 55.30 Uhr: Konzert; 56.00 Uhr: Konzert; 56.30 Uhr: Konzert; 57.00 Uhr: Konzert; 57.30 Uhr: Konzert; 58.00 Uhr: Konzert; 58.30 Uhr: Konzert; 59.00 Uhr: Konzert; 59.30 Uhr: Konzert; 60.00 Uhr: Konzert; 60.30 Uhr: Konzert; 61.00 Uhr: Konzert; 61.30 Uhr: Konzert; 62.00 Uhr: Konzert; 62.30 Uhr: Konzert; 63.00 Uhr: Konzert; 63.30 Uhr: Konzert; 64.00 Uhr: Konzert; 64.30 Uhr: Konzert; 65.00 Uhr: Konzert; 65.30 Uhr: Konzert; 66.00 Uhr: Konzert; 66.30 Uhr: Konzert; 67.00 Uhr: Konzert; 67.30 Uhr: Konzert; 68.00 Uhr: Konzert; 68.30 Uhr: Konzert; 69.00 Uhr: Konzert; 69.30 Uhr: Konzert; 70.00 Uhr: Konzert; 70.30 Uhr: Konzert; 71.00 Uhr: Konzert; 71.30 Uhr: Konzert; 72.00 Uhr: Konzert; 72.30 Uhr: Konzert; 73.00 Uhr: Konzert; 73.30 Uhr: Konzert; 74.00 Uhr: Konzert; 74.30 Uhr: Konzert; 75.00 Uhr: Konzert; 75.30 Uhr: Konzert; 76.00 Uhr: Konzert; 76.30 Uhr: Konzert; 77.00 Uhr: Konzert; 77.30 Uhr: Konzert; 78.00 Uhr: Konzert; 78.30 Uhr: Konzert; 79.00 Uhr: Konzert; 79.30 Uhr: Konzert; 80.00 Uhr: Konzert; 80.30 Uhr: Konzert; 81.00 Uhr: Konzert; 81.30 Uhr: Konzert; 82.00 Uhr: Konzert; 82.30 Uhr: Konzert; 83.00 Uhr: Konzert; 83.30 Uhr: Konzert; 84.00 Uhr: Konzert; 84.30 Uhr: Konzert; 85.00 Uhr: Konzert; 85.30 Uhr: Konzert; 86.00 Uhr: Konzert; 86.30 Uhr: Konzert; 87.00 Uhr: Konzert; 87.30 Uhr: Konzert; 88.00 Uhr: Konzert; 88.30 Uhr: Konzert; 89.00 Uhr: Konzert; 89.30 Uhr: Konzert; 90.00 Uhr: Konzert; 90.30 Uhr: Konzert; 91.00 Uhr: Konzert; 91.30 Uhr: Konzert; 92.00 Uhr: Konzert; 92.30 Uhr: Konzert; 93.00 Uhr: Konzert; 93.30 Uhr: Konzert; 94.00 Uhr: Konzert; 94.30 Uhr: Konzert; 95.00 Uhr: Konzert; 95.30 Uhr: Konzert; 96.00 Uhr: Konzert; 96.30 Uhr: Konzert; 97.00 Uhr: Konzert; 97.30 Uhr: Konzert; 98.00 Uhr: Konzert; 98.30 Uhr: Konzert; 99.00 Uhr: Konzert; 99.30 Uhr: Konzert; 100.00 Uhr: Konzert; 100.30 Uhr: Konzert; 101.00 Uhr: Konzert; 101.30 Uhr: Konzert; 102.00 Uhr: Konzert; 102.30 Uhr: Konzert; 103.00 Uhr: Konzert; 103.30 Uhr: Konzert; 104.00 Uhr: Konzert; 104.30 Uhr: Konzert; 105.00 Uhr: Konzert; 105.30 Uhr: Konzert; 106.00 Uhr: Konzert; 106.30 Uhr: Konzert; 107.00 Uhr: Konzert; 107.30 Uhr: Konzert; 108.00 Uhr: Konzert; 108.30 Uhr: Konzert; 109.00 Uhr: Konzert; 109.30 Uhr: Konzert; 110.00 Uhr: Konzert; 110.30 Uhr: Konzert; 111.00 Uhr: Konzert; 111.30 Uhr: Konzert; 112.00 Uhr: Konzert; 112.30 Uhr: Konzert; 113.00 Uhr: Konzert; 113.30 Uhr: Konzert; 114.00 Uhr: Konzert; 114.30 Uhr: Konzert; 115.00 Uhr: Konzert; 115.30 Uhr: Konzert; 116.00 Uhr: Konzert; 116.30 Uhr: Konzert; 117.00 Uhr: Konzert; 117.30 Uhr: Konzert; 118.00 Uhr: Konzert; 118.30 Uhr: Konzert; 119.00 Uhr: Konzert; 119.30 Uhr: Konzert; 120.00 Uhr: Konzert; 120.30 Uhr: Konzert; 121.00 Uhr: Konzert; 121.30 Uhr: Konzert; 122.00 Uhr: Konzert; 122.30 Uhr: Konzert; 123.00 Uhr: Konzert; 123.30 Uhr: Konzert; 124.00 Uhr: Konzert; 124.30 Uhr: Konzert; 125.00 Uhr: Konzert; 125.30 Uhr: Konzert; 126.00 Uhr: Konzert; 126.30 Uhr: Konzert; 127.00 Uhr: Konzert; 127.30 Uhr: Konzert; 128.00 Uhr: Konzert; 128.30 Uhr: Konzert; 129.00 Uhr: Konzert; 129.30 Uhr: Konzert; 130.00 Uhr: Konzert; 130.30 Uhr: Konzert; 131.00 Uhr: Konzert; 131.30 Uhr: Konzert; 132.00 Uhr: Konzert; 132.30 Uhr: Konzert; 133.00 Uhr: Konzert; 133.30 Uhr: Konzert; 134.00 Uhr: Konzert; 134.30 Uhr: Konzert; 135.00 Uhr: Konzert; 135.30 Uhr: Konzert; 136.00 Uhr: Konzert; 136.30 Uhr: Konzert; 137.00 Uhr: Konzert; 137.30 Uhr: Konzert; 138.00 Uhr: Konzert; 138.30 Uhr: Konzert; 139.00 Uhr: Konzert; 139.30 Uhr: Konzert; 140.00 Uhr: Konzert; 140.30 Uhr: Konzert; 141.00 Uhr: Konzert; 141.30 Uhr: Konzert; 142.00 Uhr: Konzert; 142.30 Uhr: Konzert; 143.00 Uhr: Konzert; 143.30 Uhr: Konzert; 144.00 Uhr: Konzert; 144.30 Uhr: Konzert; 145.00 Uhr: Konzert; 145.30 Uhr: Konzert; 146.00 Uhr: Konzert; 146.30 Uhr: Konzert; 147.00 Uhr: Konzert; 147.30 Uhr: Konzert; 148.00 Uhr: Konzert; 148.30 Uhr: Konzert; 149.00 Uhr: Konzert; 149.30 Uhr: Konzert; 150.00 Uhr: Konzert; 150.30 Uhr: Konzert; 151.00 Uhr: Konzert; 151.30 Uhr: Konzert; 152.00 Uhr: Konzert; 152.30 Uhr: Konzert; 153.00 Uhr: Konzert; 153.30 Uhr: Konzert; 154.00 Uhr: Konzert; 154.30 Uhr: Konzert; 155.00 Uhr: Konzert; 155.30 Uhr: Konzert; 156.00 Uhr: Konzert; 156.30 Uhr: Konzert; 157.00 Uhr: Konzert; 157.30 Uhr: Konzert; 158.00 Uhr: Konzert; 158.30 Uhr: Konzert; 159.00 Uhr: Konzert; 159.30 Uhr: Konzert; 160.00 Uhr: Konzert; 160.30 Uhr: Konzert; 161.00 Uhr: Konzert; 161.30 Uhr: Konzert; 162.00 Uhr: Konzert; 162.30 Uhr: Konzert; 163.00 Uhr: Konzert; 163.30 Uhr: Konzert; 164.00 Uhr: Konzert; 164.30 Uhr: Konzert; 165.00 Uhr: Konzert; 165.30 Uhr: Konzert; 166.00 Uhr: Konzert; 166.30 Uhr: Konzert; 167.00 Uhr: Konzert; 167.30 Uhr: Konzert; 168.00 Uhr: Konzert; 168.30 Uhr: Konzert; 169.00 Uhr: Konzert; 169.30 Uhr: Konzert; 170.00 Uhr: Konzert; 170.30 Uhr: Konzert; 171.00 Uhr: Konzert; 171.30 Uhr: Konzert; 172.00 Uhr: Konzert; 172.30 Uhr: Konzert; 173.00 Uhr: Konzert; 173.30 Uhr: Konzert; 174.00 Uhr: Konzert; 174.30 Uhr: Konzert; 175.00 Uhr: Konzert; 175.30 Uhr: Konzert; 176.00 Uhr: Konzert; 176.30 Uhr: Konzert; 177.00 Uhr: Konzert; 177.30 Uhr: Konzert; 178.00 Uhr: Konzert; 178.30 Uhr: Konzert; 179.00 Uhr: Konzert; 179.30 Uhr: Konzert; 180.00 Uhr: Konzert; 180.30 Uhr: Konzert; 181.00 Uhr: Konzert; 181.30 Uhr: Konzert; 182.00 Uhr: Konzert; 182.30 Uhr: Konzert; 183.00 Uhr: Konzert; 183.30 Uhr: Konzert; 184.00 Uhr: Konzert; 184.30 Uhr: Konzert; 185.00 Uhr: Konzert; 185.30 Uhr: Konzert; 186.00 Uhr: Konzert; 186.30 Uhr: Konzert; 187.00 Uhr: Konzert; 187.30 Uhr: Konzert; 188.00 Uhr: Konzert; 188.30 Uhr: Konzert; 189.00 Uhr: Konzert; 189.30 Uhr: Konzert; 190.00 Uhr: Konzert; 190.30 Uhr: Konzert; 191.00 Uhr: Konzert; 191.30 Uhr: Konzert; 192.00 Uhr: Konzert; 192.30 Uhr: Konzert; 193.00 Uhr: Konzert; 193.30 Uhr: Konzert; 194.00 Uhr: Konzert; 194.30 Uhr: Konzert; 195.00 Uhr: Konzert; 195.30 Uhr: Konzert; 196.00 Uhr: Konzert; 196.30 Uhr: Konzert; 197.00 Uhr: Konzert; 197.30 Uhr: Konzert; 198.00 Uhr: Konzert; 198.30 Uhr: Konzert; 199.00 Uhr: Konzert; 199.30 Uhr: Konzert; 200.00 Uhr: Konzert; 200.30 Uhr: Konzert; 201.00 Uhr: Konzert; 201.30 Uhr: Konzert; 202.00 Uhr: Konzert; 202.30 Uhr: Konzert; 203.00 Uhr: Konzert; 203.30 Uhr: Konzert; 204.00 Uhr: Konzert; 204.30 Uhr: Konzert; 205.00 Uhr: Konzert; 205.30 Uhr: Konzert; 206.00 Uhr: Konzert; 206.30 Uhr: Konzert; 207.00 Uhr: Konzert; 207.30 Uhr: Konzert; 208.00 Uhr: Konzert; 208.30 Uhr: Konzert; 209.00 Uhr: Konzert; 209.30 Uhr: Konzert; 210.00 Uhr: Konzert; 210.30 Uhr: Konzert; 211.00 Uhr: Konzert; 211.30 Uhr: Konzert; 212.00 Uhr: Konzert; 212.30 Uhr: Konzert; 213.00 Uhr: Konzert; 213.30 Uhr: Konzert; 214.00 Uhr: Konzert; 214.30 Uhr: Konzert; 215.00 Uhr: Konzert; 215.30 Uhr: Konzert; 216.00 Uhr: Konzert; 216.30 Uhr: Konzert; 217.00 Uhr: Konzert; 217.30 Uhr: Konzert; 218.00 Uhr: Konzert; 218.30 Uhr: Konzert; 219.00 Uhr: Konzert; 219.30 Uhr: Konzert; 220.00 Uhr: Konzert; 220.30 Uhr: Konzert; 221.00 Uhr: Konzert; 221.30 Uhr: Konzert; 222.00 Uhr: Konzert; 222.30 Uhr: Konzert; 223.00 Uhr: Konzert; 223.30 Uhr: Konzert; 224.00 Uhr: Konzert; 224.30 Uhr: Konzert; 225.00 Uhr: Konzert; 225.30 Uhr: Konzert; 226.00 Uhr: Konzert; 226.30 Uhr: Konzert; 227.00 Uhr: Konzert; 227.30 Uhr: Konzert; 228.00 Uhr: Konzert; 228.30 Uhr: Konzert; 229.00 Uhr: Konzert; 229.30 Uhr: Konzert; 230.00 Uhr: Konzert; 230.30 Uhr: Konzert; 231.00 Uhr: Konzert; 231.30 Uhr: Konzert; 232.00 Uhr: Konzert; 232.30 Uhr: Konzert; 233.00 Uhr: Konzert; 233.30 Uhr: Konzert; 234.00 Uhr: Konzert; 234.30 Uhr: Konzert; 235.00 Uhr: Konzert; 235.30 Uhr: Konzert; 236.00 Uhr: Konzert; 236.30 Uhr: Konzert; 237.00 Uhr: Konzert; 237.30 Uhr: Konzert; 238.00 Uhr: Konzert; 238.30 Uhr: Konzert; 239.00 Uhr: Konzert; 239.30 Uhr: Konzert; 240.00 Uhr: Konzert; 240.30 Uhr: Konzert; 241.00 Uhr: Konzert; 241.30 Uhr: Konzert; 242.00 Uhr: Konzert; 242.30 Uhr: Konzert; 243.00 Uhr: Konzert; 243.30 Uhr: Konzert; 244.00 Uhr: Konzert; 244.30 Uhr: Konzert; 245.00 Uhr: Konzert; 245.30 Uhr: Konzert; 246.00 Uhr: Konzert; 246.30 Uhr: Konzert; 247.00 Uhr: Konzert; 247.30 Uhr: Konzert; 248.00 Uhr: Konzert; 248.30 Uhr: Konzert; 249.00 Uhr: Konzert; 249.30 Uhr: Konzert; 250.00 Uhr: Konzert; 250.30 Uhr: Konzert; 251.00 Uhr: Konzert; 251.30 Uhr: Konzert; 252.00 Uhr: Konzert; 252.30 Uhr: Konzert; 253.00 Uhr: Konzert; 253.30 Uhr: Konzert; 254.00 Uhr: Konzert; 254.30 Uhr: Konzert; 255.00 Uhr: Konzert; 255.30 Uhr: Konzert; 256.00 Uhr: Konzert; 256.30 Uhr: Konzert; 257.00 Uhr: Konzert; 257.30 Uhr: Konzert; 258.00 Uhr: Konzert; 258.30 Uhr: Konzert; 259.00 Uhr: Konzert; 259.30 Uhr: Konzert; 260.00 Uhr: Konzert; 260.30 Uhr: Konzert; 261.00 Uhr: Konzert; 261.30 Uhr: Konzert; 262.00 Uhr: Konzert; 262.30 Uhr: Konzert; 263.00 Uhr: Konzert; 263.30 Uhr: Konzert; 264.00 Uhr: Konzert; 264.30 Uhr: Konzert; 265.00 Uhr: Konzert; 265.30 Uhr: Konzert; 266.00 Uhr: Konzert; 266.30 Uhr: Konzert; 267.00 Uhr: Konzert; 267.30 Uhr: Konzert; 268.00 Uhr: Konzert; 268.30 Uhr: Konzert; 269.00 Uhr: Konzert; 269.30 Uhr: Konzert; 270.00 Uhr: Konzert; 270.30 Uhr: Konzert; 271.00 Uhr: Konzert; 271.30 Uhr: Konzert; 272.00 Uhr: Konzert; 272.30 Uhr: Konzert; 273.00 Uhr: Konzert; 273.30 Uhr: Konzert; 274.00 Uhr: Konzert; 274.30 Uhr: Konzert; 275.00 Uhr: Konzert; 275.30 Uhr: Konzert; 276.00 Uhr: Konzert; 276.30 Uhr: Konzert; 277.00 Uhr: Konzert; 277.30 Uhr: Konzert; 278.00 Uhr: Konzert; 278.30 Uhr: Konzert; 279.00 Uhr: Konzert; 279.30 Uhr: Konzert; 280.00 Uhr: Konzert; 280.30 Uhr: Konzert; 281.00 Uhr: Konzert; 281.30 Uhr: Konzert; 282.00 Uhr: Konzert; 282.30 Uhr: Konzert; 283.00 Uhr: Konzert; 283.30 Uhr: Konzert; 284.00 Uhr: Konzert; 284.30 Uhr: Konzert; 285.00 Uhr: Konzert; 285.30 Uhr: Konzert; 286.00 Uhr: Konzert; 286.30 Uhr: Konzert; 287.00 Uhr: Konzert; 287.30 Uhr: Konzert; 288.00 Uhr: Konzert; 288.30 Uhr: Konzert; 289.00 Uhr: Konzert; 289.30 Uhr: Konzert; 290.00 Uhr: Konzert; 290.30 Uhr: Konzert; 291.00 Uhr: Konzert; 291.30 Uhr: Konzert; 292.00 Uhr: Konzert; 292.30 Uhr: Konzert; 293.00 Uhr: Konzert; 293.30 Uhr: Konzert; 294.00 Uhr: Konzert; 294.30 Uhr: Konzert; 295.00 Uhr: Konzert; 295.30 Uhr: Konzert; 296.00 Uhr: Konzert; 296.30 Uhr: Konzert; 297.00 Uhr: Konzert; 297.30 Uhr: Konzert; 298.00 Uhr: Konzert; 298.30 Uhr: Konzert; 299.00 Uhr: Konzert; 299.30 Uhr: Konzert; 300.00 Uhr: Konzert; 300.30 Uhr: Konzert; 301.00 Uhr: Konzert; 301.30 Uhr: Konzert; 302.00 Uhr: Konzert; 302.30 Uhr: Konzert; 303.00 Uhr: Konzert; 303.30 Uhr: Konzert; 304.00 Uhr: Konzert; 304.30 Uhr: Konzert; 305.00 Uhr: Konzert; 305.30 Uhr: Konzert; 306.00 Uhr: Konzert; 306.30 Uhr: Konzert; 307.00 Uhr: Konzert; 307.30 Uhr: Konzert; 308.00 Uhr: Konzert; 308.30 Uhr: Konzert; 309.00 Uhr: Konzert; 309.30 Uhr: Konzert; 310.00 Uhr: Konzert; 310.30 Uhr: Konzert; 311.00 Uhr: Konzert; 311.30 Uhr: Konzert; 312.00 Uhr: Konzert; 312.30 Uhr: Konzert; 313.00 Uhr: Konzert; 313.30 Uhr: Konzert; 314.00 Uhr: Konzert; 314.30 Uhr: Konzert; 315.00 Uhr: Konzert; 315.30 Uhr: Konzert; 316.00 Uhr: Konzert; 316.30 Uhr: Konzert; 317.00 Uhr: Konzert; 317.30 Uhr: Konzert; 318.00 Uhr: Konzert; 318.30 Uhr: Konzert; 319.00 Uhr: Konzert; 319.30 Uhr: Konzert; 320.00 Uhr: Konzert; 320.30 Uhr: Konzert; 321.00 Uhr: Konzert; 321.30 Uhr: Konzert; 322.00 Uhr: Konzert; 322.30 Uhr: Konzert; 323.00 Uhr: Konzert; 323.30 Uhr: Konzert; 324.00 Uhr: Konzert; 324.30 Uhr: Konzert; 325.00 Uhr: Konzert; 325.30 Uhr: Konzert; 326.00 Uhr: Konzert; 326.30 Uhr: Konzert; 327.00 Uhr: Konzert; 327.30 Uhr: Konzert; 328.00 Uhr: Konzert; 328.30 Uhr: Konzert; 329.00 Uhr: Konzert; 329.30 Uhr: Konzert; 330.00 Uhr: Konzert; 330.30 Uhr: Konzert; 331.00 Uhr: Konzert; 331.30 Uhr: Konzert; 332.00 Uhr: Konzert; 332.30 Uhr: Konzert; 333.00 Uhr: Konzert; 333.30 Uhr: Konzert; 334.00 Uhr: Konzert; 334.30 Uhr: Konzert; 335.00 Uhr: Konzert; 335.30 Uhr: Konzert; 336.00 Uhr: Konzert; 336.30 Uhr: Konzert; 337.00 Uhr: Konzert; 337.30 Uhr: Konzert; 338.00 Uhr: Konzert; 338.30 Uhr: Konzert; 339.00 Uhr: Konzert; 339.30 Uhr: Konzert; 340.00 Uhr: Konzert; 340.30 Uhr: Konzert; 341.00 Uhr: Konzert; 341.30 Uhr: Konzert; 342.00 Uhr: Konzert; 342.30 Uhr: Konzert; 343.00 Uhr: Konzert; 343.30 Uhr: Konzert; 344.00 Uhr: Konzert; 344.30 Uhr: Konzert; 345.00 Uhr: Konzert; 345.30 Uhr: Konzert; 346.00 Uhr: Konzert; 346.30 Uhr: Konzert; 347.00 Uhr: Konzert; 347.30 Uhr: Konzert; 348.00 Uhr: Konzert; 348.30 Uhr: Konzert; 349.00 Uhr: Konzert; 349.30 Uhr: Konzert; 350.00 Uhr: Konzert; 350.30 Uhr: Konzert; 351.00 Uhr: Konzert; 351.30 Uhr: Konzert; 352.00 Uhr: Konzert; 352.30 Uhr: Konzert; 353.00 Uhr: Konzert; 353.30 Uhr: Konzert; 354.00 Uhr: Konzert; 354.30 Uhr: Konzert; 355.00 Uhr: Konzert; 355.30 Uhr: Konzert; 356.00 Uhr: Konzert; 356.30 Uhr: Konzert; 357.00 Uhr: Konzert; 357.30 Uhr: Konzert; 358.00 Uhr: Konzert; 358.30 Uhr: Konzert; 359.00 Uhr: Konzert; 359.30 Uhr: Konzert; 360.00 Uhr: Konzert; 360.30 Uhr: Konzert; 361.00 Uhr: Konzert; 361.30 Uhr: Konzert; 362.00 Uhr: Konzert; 362.30 Uhr: Konzert; 363.00 Uhr: Konzert; 363.30 Uhr: Konzert; 364.00 Uhr: Konzert; 364.30 Uhr: Konzert; 365.00 Uhr: Konzert; 365.30 Uhr: Konzert; 366.00 Uhr: Konzert; 366.30 Uhr: Konzert; 367.00 Uhr: Konzert; 367.30 Uhr: Konzert; 368.00 Uhr: Konzert; 368.30 Uhr: Konzert; 369.00 Uhr: Konzert; 369.30 Uhr: Konzert; 370.00 Uhr: Konzert; 370.30 Uhr: Konzert; 371.00 Uhr: Konzert; 371.30 Uhr: Konzert; 372.00 Uhr: Konzert; 372.30 Uhr: Konzert; 373.00 Uhr: Konzert; 373.30 Uhr: Konzert; 374.00 Uhr: Konzert; 374.30 Uhr: Konzert; 375.00 Uhr: Konzert; 375.30 Uhr: Konzert; 376.00 Uhr: Konzert; 376.30 Uhr: Konzert; 377.00 Uhr: Konzert; 377.30 Uhr: Konzert; 378.00 Uhr: Konzert; 378.30 Uhr: Konzert; 379.00 Uhr: Konzert; 379.30 Uhr: Konzert; 380.00 Uhr: Konzert; 380.30 Uhr: Konzert; 381.00 Uhr: Konzert; 381.30 Uhr: Konzert; 382.00 Uhr: Konzert; 382.30 Uhr: Konzert; 383.00 Uhr: Konzert; 383.30 Uhr: Konzert; 384.00 Uhr: Konzert; 384.30 Uhr: Konzert; 385.00 Uhr: Konzert; 385.30 Uhr: Konzert; 386.00 Uhr: Konzert; 386.30 Uhr: Konzert; 387.00 Uhr: Konzert; 387.30 Uhr: Konzert; 388.00 Uhr: Konzert; 388.30 Uhr: Konzert; 389.00 Uhr: Konzert; 389.30 Uhr: Konzert; 390.00 Uhr: Konzert; 390.30 Uhr: Konzert; 391.00 Uhr: Konzert; 391.30 Uhr: Konzert; 392.00 Uhr: Konzert; 392.30 Uhr: Konzert; 393.00 Uhr: Konzert; 393.30 Uhr: Konzert; 394.00 Uhr: Konzert; 394.30 Uhr: Konzert; 395.00 Uhr: Konzert; 395.30 Uhr: Konzert; 396.00 Uhr: Konzert; 396.30 Uhr: Konzert; 397.00 Uhr: Konzert; 397.30 Uhr: Konzert; 398.00 Uhr: Konzert; 398.30 Uhr: Konzert; 399.00 Uhr: Konzert; 399.30 Uhr: Konzert; 400.00 Uhr: Konzert; 400.30 Uhr: Konzert; 401.00 Uhr: Konzert; 401.30 Uhr: Konzert; 402.00 Uhr: Konzert; 402.30 Uhr: Konzert; 403.00 Uhr: Konzert; 403.30 Uhr: Konzert; 404.00 Uhr: Konzert; 404.30 Uhr: Konzert; 405.00 Uhr: Konzert; 405.30 Uhr: Konzert; 406.00 Uhr: Konzert; 406.30 Uhr: Konzert; 407.00 Uhr: Konzert; 407.30 Uhr: Konzert; 408.00 Uhr: Konzert; 408.30 Uhr: Konzert; 409.00 Uhr: Konzert; 409.30 Uhr: Konzert; 410.00 Uhr: Konzert; 410.30 Uhr: Konzert; 411.00 Uhr: Konzert; 411.30 Uhr: Konzert; 412.00 Uhr: Konzert; 412.30 Uhr: Konzert; 413.00 Uhr: Konzert; 413.30 Uhr: Konzert; 414.00 Uhr: Konzert; 414.30 Uhr: Konzert; 415.00 Uhr: Konzert; 415.30 Uhr: Konzert; 416.00 Uhr: Konzert; 416.30 Uhr: Konzert; 417.00 Uhr: Konzert; 417.30 Uhr: Konzert; 418.00 Uhr: Konzert; 418.30 Uhr: Konzert; 419.00 Uhr: Konzert; 419.30 Uhr: Konzert; 420.00 Uhr: Konzert; 420.30 Uhr: Konzert; 421.00 Uhr: Konzert; 421.30 Uhr: Konzert; 422.00 Uhr: Konzert; 422.30 Uhr: Konzert; 423.00 Uhr: Konzert; 423.30 Uhr: Konzert; 424.00 Uhr: Konzert; 424.30 Uhr: Konzert; 425.00 Uhr: Konzert; 425.30 Uhr: Konzert; 426.00 Uhr: Konzert; 426.30 Uhr: Konzert; 427.00 Uhr: Konzert; 427.30 Uhr: Konzert; 428.00 Uhr: Konzert; 428.30 Uhr: Konzert; 429.00 Uhr: Konzert; 429.30 Uhr: Konzert; 430.00 Uhr: Konzert; 430.30 Uhr: Konzert; 431.00 Uhr: Konzert; 431.30 Uhr: Konzert; 432.00 Uhr: Konzert; 432.30 Uhr: Konzert; 433.00 Uhr: Konzert; 433.30 Uhr: Konzert; 434.00 Uhr: Konzert; 434.30 Uhr: Konzert; 435.00 Uhr: Konzert; 435.30 Uhr: Konzert; 436.00 Uhr: Konzert; 436.30 Uhr: Konzert; 437.00 Uhr: Konzert; 437.30 Uhr: Konzert; 438.00 Uhr: Konzert; 438.30 Uhr: Konzert; 439.00 Uhr: Konzert; 439.30 Uhr: Konzert; 440.00 Uhr: Konzert; 440.30 Uhr: Konzert; 441.00 Uhr: Konzert; 441.30 Uhr: Konzert; 442.00 Uhr: Konzert; 442.30 Uhr: Konzert; 443.00 Uhr: Konzert; 443.30 Uhr: Konzert; 444.00 Uhr: Konzert; 444.30 Uhr: Konzert; 445.00 Uhr: Konzert; 445.30 Uhr: Konzert; 446.00 Uhr: Konzert; 446.30 Uhr: Konzert; 447.00 Uhr: Konzert; 447.30 Uhr: Konzert; 448.00 Uhr: Konzert; 448.30 Uhr: Konzert; 449.00 Uhr: Konzert; 449.30 Uhr: Konzert; 450.00 Uhr: Konzert; 450.30 Uhr: Konzert; 451.00 Uhr: Konzert; 451.30 Uhr: Konzert; 452.00 Uhr: Konzert; 452.30 Uhr: Konzert; 453.00 Uhr: Konzert; 453.30 Uhr: Konzert; 454.00 Uhr: Konzert; 454.30 Uhr: Konzert; 455.00 Uhr: Konzert; 455.30 Uhr: Konzert; 456.00 Uhr: Konzert; 456.30 Uhr: Konzert; 457.00 Uhr: Konzert; 457.30 Uhr: Konzert; 458.00 Uhr: Konzert;

Nach schwerem Leiden ist, unerwartet, heute morgen 4 Uhr
mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater

Direktor

Ferd. Heyme

im Alter von 64 Jahren durch einen sanften Tod uns ent-
rissen worden

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ella Heyme

geb. Cramer

Heidelberg, Köln, Godesberg, Dresden, Stapleton U.S.A.
29. Juni 1929

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 2. Juli, 3 Uhr
nachmittags, in der Friedhofkapelle (Bergfriedhof, Rohr-
bacherstraße) in Heidelberg, statt

Am 29. Juni verschied nach einem arbeitsvollen und erfolg-
reichen Leben der Leiter unseres Unternehmens

Herr

Ferd. Heyme

Durch seinen Tod hat unsere Gesellschaft einen schmerz-
lichen und schweren Verlust erlitten. Dreizehn Jahre lang
hat der Verstorbene unserer Gesellschaft vorgestanden und
bis zu seiner letzten Stunde mit vorbildlichem Pflichtgefühl
und rastlosem Fleiß seine umfassenden Kenntnisse dem
Gedeihen unseres Unternehmens gewidmet. Mit aufrichtiger
Dankbarkeit gedenken wir der großen Verdienste, die er
sich in unermüdlicher Arbeit um unsere Gesellschaft
erworben hat

Wir sind erfüllt von tiefer Trauer um diesen ausgezeichneten
Mann, dessen Name für alle Zeiten mit unserem Unter-
nehmen verbunden bleiben wird

Die Gesellschafter

der

Druckerei Dr. Haas

Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Mit tiefem Schmerz treten wir an dieser Stelle in die Reihe
derer, denen es obliegt, den Tod unseres hochverehrten

Direktors Herrn

Ferd. Heyme

bekannt zu geben. In Jahren engster Zusammenarbeit haben
wir in dem Dahingeshiedenen einen Führer besessen, der
durch seine ungewöhnliche Energie das gemeinsame Werk
förderle und uns als Erfüllung seines Strebens der Errichtung
einer neuen Wirkungsstätte entgegenführte, durch deren
fertiges Tor er nicht mehr lebend schreiten sollte. Die
tiefe Tragik, die hierin liegt und die vorbildliche Arbeits-
freude dieses Mannes wird ihm in uns mit all den persönlichen
Erinnerungen, die uns mit ihm verknüpfen, ein Andenken
voller Verehrung und Dankbarkeit bewahren

Mannheim, den 29. Juni 1929

Redaktion

der

Neuen Mannheimer Zeitung

Tieferschüttert machen wir hierdurch die Mitteilung von dem
unerwarteten Hinscheiden unseres verehrten, hochgeschätzten

Herrn Direktors

Ferd. Heyme

Nahezu 14 Jahre hat der Entschlafene mit unermüdlichem
Fleiß und nie erlahmender Tatkraft unser Unternehmen
durch die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit hindurchge-
führt und zu seiner heutigen Bedeutung gebracht
Es sollte ihm nicht mehr vergönnt sein mit in das neue
Heim übersiedeln, für dessen Gedeihen er bis zur letzten
Stunde seines Lebens seine ganze Kraft und sein ganzes
Können eingesetzt hat

Der Dahingeshiedene war uns allezeit ein wohlwollender
und gerechter Vorgesetzter. Er wird in unserem Gedächtnis
fortleben als Vorbild treuer Hingabe an seinen Beruf,
als ein Mensch von ausgeprägtem Pflichtgefühl
Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen

Mannheim, den 29. Juni 1929

Die Prokuristen und Angestellten

der

Druckerei Dr. Haas

Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Von dem unerwarteten und plötzlichen Ableben des

Herrn Direktor

Ferd. Heyme

aufs tiefste berührt, empfinden wir ob dieses tragischen
Geschicks herbe Trauer

Wir verlieren in dem Verblichenen einen Vorgesetzten von
eisernem Willen und hervorragender Tatkraft, die ihn bis
zu seinem Tode auszeichneten

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren

Mannheim, 29. Juni 1929

Das technische Personal
der
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung

Erschüttert von der Nachricht über das Hinscheiden unseres
hochverehrten Chefs, des

Herrn Direktor

Ferd. Heyme

geben wir unserem tiefen Schmerze über den uns betroffenen
schweren Verlust Ausdruck. Der Dahingeschiedene war
uns stets ein wohlwollender Vorgesetzter u. treuer Berater

So wird sein Andenken in uns lebendig bleiben

Die Zeitungs-Trägerinnen
der
Neuen Mannheimer Zeitung

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!
(Hiob 19, 25)

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod, unserem treuen
Gott und Heiland, hat es gefallen, am Donnerstag
abend 7,10 Uhr, meine liebe Frau, Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Frey

geb. Walter

nach schwerem, aber mit großer Geduld getragenen
Leiden im Alter von 50 Jahren in die Herrlichkeit
abzurufen, wo sie schauen darf, was sie geglaubt hat
Mannheim-Feudenheim, den 29. Juni 1929
Schwanenstr. 30

Die trauernden Hinterbliebenen:

Oskar Frey

Lydia Schmitt geb. Frey

Eugen Schmitt

Familie Walter, Mittelscheffenz *9255

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Juli, nachmit-
tags 5 Uhr von der Friedhofkapelle in Feudenheim aus statt

Heute nacht verschied der Rechner des Arbeitsaus-
schusses für das Ernst-Bassermann-Denkmal

Herr Direktor

Ferd. Heyme

Er gehörte zu dem kleinen Kreis derer, von denen
der Gedanke zur Errichtung dieses Denkmals zuerst
ausging.

Die Pflichttreue, die unermüdete Hingabe an jede
übernommene Aufgabe, die schöpferische Tatkraft und
der starke Wille, die diesen Mann auszeichneten,
haben unsere Arbeit wesentlich gefördert und ihrem
Ziele nahegebracht.

In tiefem Schmerz bedauern wir sein Hinscheiden
Seine Mitarbeit wird unvergessen bleiben

Mannheim, den 29. Juni 1929

Der Arbeitsausschuß
für die Errichtung
des Ernst Bassermann-Denkmal
in Mannheim

Die Geburt eines *9207

Sohnes

zeigen an

Dr. Kurt Fluch u. Frau
Annemarie geb. Wolfers

Mannheim, Südfr. Krankenanstalten
Prof. Dr. Holzbach, 25. Juni 1929

Else Eichenfler
Fritz Klingler
Verlobte

Mannheim Karlsruhe
Hebelstr. 7 Karlstr. 98
29. Juni 1929 *9222

Dr. J. Fetsch

Rechtsanwalt

jetzt 7418

P 3, 14 (Planken)
Telephon 22777

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, anlässlich der Beisetzung unseres
lieben Entschlafenen danken wir nochmals
herzlich allen Beteiligten, sowie den Mit-
gliedern der Landesorganisation, Landes-
vereins Baden des Bundes Deutscher Justiz-
amtsträger und des Vereins der Ruhe-
standsbeamten Mannheim

Mannheim, 29. Juni 1929

Familie Rissel

*9273

Margarethe von Hasenkamp
Theodor Fügen

Verlobte

*9180

Hamburg 39
Andreasstraße 51

Mannheim
B 7, 19

Nach mehrjähriger Ausbildung am Kinderasy (Prof.
L. F. Meyer) und Kinderkrankenhaus (Geh.-Rat Finkel-
stein) der Stadt Berlin, der Kinderklinik in Dortmund
(Prof. Engel) und dem Säuglingskrankenhaus Mannheim
(Prof. Frank) habe ich mich hier als

Facharzt für Säuglings- u. Kinderkrankheiten
niedergelassen. En23

Dr. med. S. Bruchsaler

Qu 7, 16

Telephon 2364.

Sprechstunden: 10—11 u. 3 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$, Samstags von 11—12

Meine Praxis
befindet sich ab 1. Juli 1929
Waldparkstrasse 25a
Dr. Else Bleines
prakt. Zahnärztin 7452
Telephon 27189

Meine Praxis befindet sich jetzt
Friedrich-Karlstr. 1
Zahnarzt Dr. W. Blaffmann

B2891

Zwangsversteigerung

Montag, den 1. Juli 1929, nachm. 2 Uhr,
werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6. 2 nach
dieser Versteigerung im Vollstreckungsweg öffentlich
versteigern: 1 Hügel, 1 Chaillelong, 2 Häfen,
1 Schreibstisch, 1 Flursarberobe u. sonstiges.
Mannheim, den 29. Juni 1929.
7402 Diebhan, Gerichtsvollzieher.



Hypothekbank in Hamburg

empfehle zu dauernder Kapitalanlage Ihre
8 % igen Goldhypothekpfandbriefe Em. H

nicht rückzahlbar vor dem 1. Juli 1934

Börsenkurs z. Zt. 98%

Nähere Auskunft bei allen Banken und Bank-
firmen und an der Kasse der Bank
Hamburg, Hohe Bleichen 18

7450

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Deutschlands Goldkäufe in London — Vor einer internationalen Geldmarkterleichterung? — Entspannung am deutschen Geldmarkt — Kreditrestriktion und Waibilanzen — Der Friedensschluß am Stickstoffmarkt — Hoffende Börsen

Der internationale Geldmarkt wurde in dieser Woche erheblich beunruhigt, weil durch die großen Goldabflüsse in London unter Umständen eine englische Diskonterhöhung zu befürchten ist. Bisher bestand bekanntlich die eigenartige Situation, daß der Mechanismus der internationalen Gold-Ein- und -Ausfuhr zugunsten der Bank von England außer Funktion gesetzt worden war. Die ins Auge gefasste Erhöhung des Pfundkurses trat jedoch nicht ein, vielmehr erwies sich seine Schwäche als zu anhaltend und zu intensiv. Als schließlich trotz der Verabredung von New Yorker Seite Gold von London nach New York abgezogen wurde, sah sich auch die Reichsbank genötigt, die deutsche Goldabflüsse von der Fiskalreserve zu decken, die durch die Goldabflüsse nach Deutschland und in größerem Maße nach New York beunruhigt natürlich in starkem Maße die Londoner City, weil die Finanzierung der Weltkriege und der Herbstkriege in den nächsten Wochen große Ansprüche an den englischen Geldmarkt stellen werden. Man befürchtet dort nicht mit Unrecht, daß als Folge dieser Goldabflüsse die Bank von England u. U. zu einer Diskonterhöhung gezwungen sein wird, was selbstverständlich nicht ohne unangenehme Auswirkungen auch auf den deutschen Kapitalmarkt bleiben kann. Insofern legten sich die Befürchtungen der Londoner City auch auf die deutschen Kreise fort, ohne daß bei der Verfassung der Bank von England von seiten der einigermassen zutreffend beurteilt werden kann, wann bei der englischen Notenbank der Zwang zu einer Diskonterhöhung eintreten wird. Auch die Bank von England dürfte weitgehend von der Geldpolitik der amerikanischen Federal Reservebanken beeinflusst werden, die zurzeit den amerikanischen Geldmarkt vollkommen unter ihrer Kontrolle haben. Da jedoch die Federalbanken ihre metallische Kreditbasis in der letzten Zeit erheblich kräftigen konnten, scheint eine amerikanische Diskonterhöhung der Notenbanken eher im Bereiche der Wahrscheinlichkeit zu liegen — die von der amerikanischen Wirtschaft dringend gefordert wird. Wird diese amerikanische Diskonterhöhung Wirklichkeit, dann dürfte u. U. auch die Situation der Bank von England von dieser Seite her eine Unterstützung erfahren und eine Diskonterhöhung wird zu umgehen sein.

Die Nervosität, die aus dieser nicht ganz gelassenen Lage entspringt, hat selbstverständlich gewisse Auswirkungen auf den deutschen Geldmarkt, der nach der Aufhebung der Restriktionen der Reichsbank und nach Überwindung der akuten Schwierigkeiten der Reichskasse gerade jetzt sich eine optimistischere Auffassung zu eigen gemacht hatte. Die Entspannung der finanziellen Lage ließ eine Wendung zum Besseren in der Entwicklung des deutschen Geld- und Kapitalmarktes erhoffen und auch jetzt noch braucht man diese Hoffnung keineswegs zu begraben. Man kann, wenn vom englischen Kapitalmarkt keine Komplikationen ausgehen, mit gutem Grund damit rechnen, daß das Ausland jetzt wieder größere Mengen Kredite, namentlich kurzfristiger Art, auf den deutschen Markt zu legen. Den deutschen Banken werden bereits kurzfristige ausländische Kredite in recht erheblichem Umfange angeboten und auch gut fundierten deutschen Unternehmungen dürfte es nicht allzu schwer fallen, langfristige Kredite in genügender Zahl zu erhalten. Allerdings muß schon jetzt vor Beginn des neuen Vereinbarens ausländischer Gelder mit Ernst und Nachdruck wiederum darauf hingewiesen werden, daß Kredite nur in den dringendsten Fällen und nur dann aufgenommen werden sollten, wenn sie geeignet erscheinen, die deutsche Produktionskraft zu steigern und die deutsche Rentabilität zu verbessern, und wenn ferner die unbedingte Aussicht besteht, daß die Schuld in absehbarer Zeit aus den Erträgen

amortisiert werden kann. Vorsicht ist also immerhin am Platze.

Die Entspannung der deutschen finanziellen Lage spiegelt sich in der Rückgängigmachung der Zinserhöhung der Banken ebenso wieder, wie auch im letzten Ausweis der Reichsbank. Aus diesem Ausweis ergibt sich ohne weiteres, daß der deutsche Geldmarkt wieder in völlig normale Bahnen zurückgeführt ist, soweit bei unserer Wirtschaftsverfassung unser Geldmarkt normal sein kann. Der Reichsbank sind nicht nur Rückzahlungen in deutscher Reichsmark, sondern auch ausländische Devisen in reicher Zahl zugefloßen. Seit dem Beginn der Kreditstrenge hat sich ihr Devisenbestand um annähernd 400 Millionen Reichsmark vermehrt und die Reichsbanknoten sind wieder mit mehr als 51 v. H. durch Gold und Devisen gedeckt. Die Spuren der Aprilkrise haben sich also bei der Reichsbank nahezu vollständig verwischt und es besteht aller Grund, anzunehmen, daß diese günstige Entwicklung weiter anhält.

In den Mai-Bilanzen der deutschen Kreditbanken findet die Aprilkrise und die zu ihrer Behebung getroffenen Maßnahmen ihren Niederschlag, die ganz offensichtlich im Zeichen der von der Reichsbank betriebenen Restriktionstaktik stehen. Während sich schon im April als Folge der unruhigen Kapitalmarkt eine Senkung der Kreditoren ergab, setzte sich dieser Rückgang auch im Mai weiter fort, wenngleich er an den absoluten Ziffern der deutschen Bankkreditoren gemessen noch nicht als besonders groß zu bezeichnen ist, denn bei 12,50 Milliarden Kreditoren oder Kreditbanken im Reich macht die Senkung der Kreditorenziffern nur 700 Millionen A. aus. Immerhin war diese Senkung bei der heutigen Lage der Wirtschaft recht spürbar, weil die Bankkredit der Kaufkraft um den gleichen Betrag gedrosselt werden mußten. Auffällig ist in den Mai-Bilanzen die Ermäßigung der Devisoren um 138 auf 6887 Mill. A., während im April fast der gesamte Kreditorenbestand sein Gegengewicht in der Verminderung des Wechselbestandes fand. Das beläuft sich, daß die Devisenkäufe nahezu restlos durch Wechselverkäufe bei der Reichsbank finanziert worden waren und es beläuft sich, daß die Banken gemäß der Restriktionstaktik im Mai ihre Ausleihungen auf Devisenkonto einschränkten. Eigenartig ist, daß im ganzen die Devisorenermäßigung fast ausschließlich die gedachten Höhen betrifft. Man hätte annehmen sollen, daß zuerst bei den ungedeckten Devisoren ein Abbau erfolgen würde. Die gegenwärtige Erscheinung beweist wiederum, was schon oft ausgesprochen wurde, daß die ungedeckten Devisoren der Banken qualitativ höher stehen als die gedachten.

Von besonderer Bedeutung für die deutsche Wirtschaft und nicht zuletzt für die deutsche Landwirtschaft ist das in dieser Woche zustande gekommene internationale Stickstoff-Bündnis. Dieser Friedensschluß zwischen der Ghieseler-Industrie und den europäischen Herstellern synthetischen Stickstoffes beendet eine fast zehnjährige gegenseitige Unterbrechung zwischen nationalem und künstlichem Stickstoff, die bei weiterem Fortgang zweifellos für die Zukunft beiden Teilen nur Verluste gebracht haben würde. Durch das Abkommen werden ungefähr 80 v. H. der Weltzeugung an Stickstoff erfasst, die für das Düngjahr 1920/21 auf rund 24 Mill. Tonnen geschätzt wird. Diese Weltzeugung verteilt sich auf die drei Vertragspartner etwa wie folgt: auf die S. G. Farbenindustrie, die rund 75 v. H. der deutschen Stickstoffzeugung umfaßt, entfallen ca. 1 Mill. Tonnen, auf den Ghieseler-Industrie etwa über 1/2 Mill. Tonnen und auf den englischen Chemietrust etwa 1/4 Mill. Tonnen. Gegenüber diesen drei Gruppen sind alle anderen Erzeuger wie z. B. die Itali-

enische Montecatini für den Weltmarkt so gut wie bedeutungslos. Das Abkommen ist insofern ganz besonders zu begrüßen, als es gleichzeitig eine Herabsetzung der Stickstoffpreise um rd. 6 v. H. (um 5 Pfg. pro Kg. Reinstickstoff) brachte, wodurch die Landwirtschaft in die Lage versetzt werden wird, ihren Stickstoffbedarf in bisheriger Höhe anrecht zu erhalten. Die Herabsetzung der Preise, die einer Erparnis der Düngemittelausgaben der Landwirtschaft um rund 20 Millionen in Jahre gleichkommen dürfte, ist ein Versuch, die gewaltig gestiegene Erzeugung an Stickstoff nicht zu einer Übererzeugung werden zu lassen, sondern durch billige Preise zu erhöhtem Verbrauch anzuregen und die Ghieseler-Produzenten von ihren ganz bedeutenden Lagerbeständen zu befreien. Ob es gelingt, auch für die Zukunft der Weltmarkt noch weiter steigenden Erzeugung auf diese Art und Weise den Abzug zu sichern, muß allerdings abgewartet werden. Wenn der neue Stickstoffbund vorläufig noch von einer Kontingentierung der Erzeugung absteht, so ist damit nicht gesagt, daß es dauernd so bleiben wird. Für die S. G. Farben als dem Hauptexponenten der synthetischen Stickstoffzeugung bedeutet das Abkommen zunächst einmal, daß die Stickstoffproduktion sich in den deutschen Anlagen billiger wird ausführen lassen als etwa durch die Errichtung von Anlagen in fernem Abgabebieten.

Bei der Betrachtung dieses Abkommens darf etwas nicht übersehen werden, was vielleicht von besonderer Wichtigkeit für die europäische Chemielindustrie werden kann: das ist das Zusammengehen der S. G. Farbenindustrie mit dem englischen Chemietrust. Hier scheinen sich, beginnend mit dem Stickstoff, Beziehungen anzuknüpfen, die sich möglicherweise sehr bald schon auch auf andere Herstellungsgebiete ausdehnen können. Die Kamejscheit von Geheimrat Bösch auf dem Landtage des letzten Jahres des englischen Chemietrustes, Wood, lassen jedenfalls derartige Schlüsse als nicht ganz unbedeutend erscheinen.

Der Ultimo ist an den Börsen glatt verlaufen, doch machte sich während seiner Abwicklung und auch nachher eine erhebliche Abgabeneigung der berufsmäßigen Spekulation geltend. Das Herankommen größerer Wertpapierposten konnte allerdings die Grundimmung dieser Woche nicht erheblich erschüttern, im Gegenteil, man war trotz der verschiedenen Niveauerhebungen fast durchwegs optimistisch gestimmt und wurde durch späterhin einsetzende Käufe der Schwerindustrie in Kontinentalen wie auch wieder langsam hereinfließender Auslandskapital in diesem Optimismus bestärkt. Die unverlässliche Auffassung fand ferner eine Stütze in der freundlicheren Betrachtung der Lage durch die Großbanken, sodas die Börse allgemein sehr geneigt ist, größere Hoffnungen auf weitere Gelderleichterungen im Zusammenhang mit dem Zustrom von Auslandskapital zu setzen. Ob die Entwicklung diesen Weg gehen wird, muß freilich abgewartet werden.

Kurt Ehmer

Herrenmühle Heidelberg vorm. C. Genz AG.

In der heutigen v. G. S. wurde der Abschluß für 1920 genehmigt. Das K. K. stellt bekanntlich dieses Jahr ohne Dividende (Reinvermögen 21.200 A.), während im Vorjahre die v. G. S. eine größere natürliche Ausschüttung erhalten hatten. Es sei nicht möglich gewesen, angesichts der hohen Lieferproduktion und der gedrängten Preise einen nennenswerten Ueberschuß zu erzielen.

Der aus dem K. K. letztgenannte ausscheidende Bankdirektor J. Kuhn-Mannheim wurde wiedergewählt. Das Stimmrecht des K. K. wird dahin geändert, daß auf je 100 A. K. R. eine Stimme entfällt.

Ueber die Aussichten wurde noch mitgeteilt, daß das erste Vierteljahr auch weiter noch ungenügend gewesen sei, daß man aber jetzt annehmen könne, daß durch die neue Währungsformulation vom 1. Juli ab durch die Neuregelung der Abfahrtsregeln und der Preis eine Besserung erzielt werde. Auch die vermuthlich spätestens am 10. Juli in Kraft tretenden Zulassung und die Umstellung der Schichten würden die Lage der Mühlen beeinflussen und zwar im günstigen Sinne. Die Herrenmühle werde jetzt ihren prozentualen Erlös in Angriff nehmen, nach dessen Feststellung sie dadurch gestärkt sei, daß sie erhebliche Transporterleichterungen erfahren könne.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurs- und Wechselnotizen in Prozenten, bei Effektennotizen in Mark je 1000

Mannheimer Effektenbörse	
10% Reichsanleihe 1914/15	100,00
10% Reichsanleihe 1915/16	100,00
10% Reichsanleihe 1916/17	100,00
10% Reichsanleihe 1917/18	100,00
10% Reichsanleihe 1918/19	100,00
10% Reichsanleihe 1919/20	100,00
10% Reichsanleihe 1920/21	100,00
10% Reichsanleihe 1921/22	100,00
10% Reichsanleihe 1922/23	100,00
10% Reichsanleihe 1923/24	100,00
10% Reichsanleihe 1924/25	100,00
10% Reichsanleihe 1925/26	100,00
10% Reichsanleihe 1926/27	100,00
10% Reichsanleihe 1927/28	100,00
10% Reichsanleihe 1928/29	100,00
10% Reichsanleihe 1929/30	100,00
10% Reichsanleihe 1930/31	100,00
10% Reichsanleihe 1931/32	100,00
10% Reichsanleihe 1932/33	100,00
10% Reichsanleihe 1933/34	100,00
10% Reichsanleihe 1934/35	100,00
10% Reichsanleihe 1935/36	100,00
10% Reichsanleihe 1936/37	100,00
10% Reichsanleihe 1937/38	100,00
10% Reichsanleihe 1938/39	100,00
10% Reichsanleihe 1939/40	100,00
10% Reichsanleihe 1940/41	100,00
10% Reichsanleihe 1941/42	100,00
10% Reichsanleihe 1942/43	100,00
10% Reichsanleihe 1943/44	100,00
10% Reichsanleihe 1944/45	100,00
10% Reichsanleihe 1945/46	100,00
10% Reichsanleihe 1946/47	100,00
10% Reichsanleihe 1947/48	100,00
10% Reichsanleihe 1948/49	100,00
10% Reichsanleihe 1949/50	100,00
10% Reichsanleihe 1950/51	100,00
10% Reichsanleihe 1951/52	100,00
10% Reichsanleihe 1952/53	100,00
10% Reichsanleihe 1953/54	100,00
10% Reichsanleihe 1954/55	100,00
10% Reichsanleihe 1955/56	100,00
10% Reichsanleihe 1956/57	100,00
10% Reichsanleihe 1957/58	100,00
10% Reichsanleihe 1958/59	100,00
10% Reichsanleihe 1959/60	100,00
10% Reichsanleihe 1960/61	100,00
10% Reichsanleihe 1961/62	100,00
10% Reichsanleihe 1962/63	100,00
10% Reichsanleihe 1963/64	100,00
10% Reichsanleihe 1964/65	100,00
10% Reichsanleihe 1965/66	100,00
10% Reichsanleihe 1966/67	100,00
10% Reichsanleihe 1967/68	100,00
10% Reichsanleihe 1968/69	100,00
10% Reichsanleihe 1969/70	100,00
10% Reichsanleihe 1970/71	100,00
10% Reichsanleihe 1971/72	100,00
10% Reichsanleihe 1972/73	100,00
10% Reichsanleihe 1973/74	100,00
10% Reichsanleihe 1974/75	100,00
10% Reichsanleihe 1975/76	100,00
10% Reichsanleihe 1976/77	100,00
10% Reichsanleihe 1977/78	100,00
10% Reichsanleihe 1978/79	100,00
10% Reichsanleihe 1979/80	100,00
10% Reichsanleihe 1980/81	100,00
10% Reichsanleihe 1981/82	100,00
10% Reichsanleihe 1982/83	100,00
10% Reichsanleihe 1983/84	100,00
10% Reichsanleihe 1984/85	100,00
10% Reichsanleihe 1985/86	100,00
10% Reichsanleihe 1986/87	100,00
10% Reichsanleihe 1987/88	100,00
10% Reichsanleihe 1988/89	100,00
10% Reichsanleihe 1989/90	100,00
10% Reichsanleihe 1990/91	100,00
10% Reichsanleihe 1991/92	100,00
10% Reichsanleihe 1992/93	100,00
10% Reichsanleihe 1993/94	100,00
10% Reichsanleihe 1994/95	100,00
10% Reichsanleihe 1995/96	100,00
10% Reichsanleihe 1996/97	100,00
10% Reichsanleihe 1997/98	100,00
10% Reichsanleihe 1998/99	100,00
10% Reichsanleihe 1999/00	100,00
10% Reichsanleihe 2000/01	100,00
10% Reichsanleihe 2001/02	100,00
10% Reichsanleihe 2002/03	100,00
10% Reichsanleihe 2003/04	100,00
10% Reichsanleihe 2004/05	100,00
10% Reichsanleihe 2005/06	100,00
10% Reichsanleihe 2006/07	100,00
10% Reichsanleihe 2007/08	100,00
10% Reichsanleihe 2008/09	100,00
10% Reichsanleihe 2009/10	100,00
10% Reichsanleihe 2010/11	100,00
10% Reichsanleihe 2011/12	100,00
10% Reichsanleihe 2012/13	100,00
10% Reichsanleihe 2013/14	100,00
10% Reichsanleihe 2014/15	100,00
10% Reichsanleihe 2015/16	100,00
10% Reichsanleihe 2016/17	100,00
10% Reichsanleihe 2017/18	100,00
10% Reichsanleihe 2018/19	100,00
10% Reichsanleihe 2019/20	100,00
10% Reichsanleihe 2020/21	100,00
10% Reichsanleihe 2021/22	100,00
10% Reichsanleihe 2022/23	100,00
10% Reichsanleihe 2023/24	100,00
10% Reichsanleihe 2024/25	100,00
10% Reichsanleihe 2025/26	100,00
10% Reichsanleihe 2026/27	100,00
10% Reichsanleihe 2027/28	100,00
10% Reichsanleihe 2028/29	100,00
10% Reichsanleihe 2029/30	100,00
10% Reichsanleihe 2030/31	100,00
10% Reichsanleihe 2031/32	100,00
10% Reichsanleihe 2032/33	100,00
10% Reichsanleihe 2033/34	100,00
10% Reichsanleihe 2034/35	100,00
10% Reichsanleihe 2035/36	100,00
10% Reichsanleihe 2036/37	100,00
10% Reichsanleihe 2037/38	100,00
10% Reichsanleihe 2038/39	100,00
10% Reichsanleihe 2039/40	100,00
10% Reichsanleihe 2040/41	100,00
10% Reichsanleihe 2041/42	100,00
10% Reichsanleihe 2042/43	100,00
10% Reichsanleihe 2043/44	100,00
10% Reichsanleihe 2044/45	100,00
10% Reichsanleihe 2045/46	100,00
10% Reichsanleihe 2046/47	100,00
10% Reichsanleihe 2047/48	100,00
10% Reichsanleihe 2048/49	100,00
10% Reichsanleihe 2049/50	100,00
10% Reichsanleihe 2050/51	100,00
10% Reichsanleihe 2051/52	100,00
10% Reichsanleihe 2052/53	100,00
10% Reichsanleihe 2053/54	100,00
10% Reichsanleihe 2054/55	100,00
10% Reichsanleihe 2055/56	100,00
10% Reichsanleihe 2056/57	100,00
10% Reichsanleihe 2057/58	100,00
10% Reichsanleihe 2058/59	100,00
10% Reichsanleihe 2059/60	100,00
10% Reichsanleihe 2060/61	100,00
10% Reichsanleihe 2061/62	100,00
10% Reichsanleihe 2062/63	100,00
10% Reichsanleihe 2063/64	100,00
10% Reichsanleihe 2064/65	100,00
10% Reichsanleihe 2065/66	100,00
10% Reichsanleihe 2066/67	100,00
10% Reichsanleihe 2067/68	100,00
10% Reichsanleihe 2068/69	100,00
10% Reichsanleihe 2069/70	100,00
10% Reichsanleihe 2070/71	100,00
10% Reichsanleihe 2071/72	100,00
10% Reichsanleihe 2072/73	100,00
10% Reichsanleihe 2073/74	100,00
10% Reichsanleihe 2074/75	100,00
10% Reichsanleihe 2075/76	100,00
10% Reichsanleihe 2076/77	100,00
10% Reichsanleihe 2077/78	100,00
10% Reichsanleihe 2078/79	100,00
10% Reichsanleihe 2079/80	100,00
10% Reichsanleihe 2080/81	100,00
10% Reichsanleihe 2081/82	100,00
10% Reichsanleihe 2082/83	100,00
10% Reichsanleihe 2083/84	100,00
10% Reichsanleihe 2084/85	100,00
10% Reichsanleihe 2085/86	100,00
10% Reichsanleihe 2086/87	100,00
10% Reichsanleihe 2087/88	100,00
10% Reichsanleihe 2088/89	100,00
10% Reichsanleihe 2089/90	100,00
10% Reichsanleihe 2090/91	100,00
10% Reichsanleihe 2091/92	100,00
10% Reichsanleihe 2092/93	100,00
10% Reichsanleihe 2093/94	100,00
10% Reichsanleihe 2094/95	100,00
10% Reichsanleihe 2095/96	100,00
10% Reichsanleihe 2096/97	100,00
10% Reichsanleihe 2097/98	100,00
10% Reichsanleihe 2098/99	100,00
10% Reichsanleihe 2099/00	100,00
10% Reichsanleihe 2100/01	100,00

Frankfurter Börse

Frankfurter Börse	
10% Reichsanleihe 1914/15	100,00
10% Reichsanleihe 1915/16	100,00
10% Reichsanleihe 1916/17	100,00
10% Reichsanleihe 1917/18	100,00
10% Reichsanleihe 1918/19	100,00
10% Reichsanleihe 1919/20	100,00
10% Reichsanleihe 1920/21	100,00
10% Reichsanleihe 1921/22	100,00
10% Reichsanleihe 1922/23	100,00
10% Reichsanleihe 1923/24	100,00
10% Reichsanleihe 1924/25	100,00
10% Reichsanleihe 1925/26	100,00
10% Reichsanleihe 1926/27	100,00
10% Reichsanleihe 1927/28	100,00
10% Reichsanleihe 1928/29	100,00
10% Reichsanleihe 1929/30	100,00
10% Reichsanleihe 1930/31	100,00
10% Reichsanleihe 1931/32	100,00
10% Reichsanleihe 1932/33	100,00
10% Reichsanleihe 1933/34	100,00
10% Reichsanleihe 1934/35	100,00
10% Reichsanleihe 1935/36	100,00
10% Reichsanleihe 1936/37	100,00
10% Reichsanleihe 1937/38	100,00
10% Reichsanleihe 1938/39	100,00
10% Reichsanleihe 1939/40	100,00
10% Reichsanleihe 1940/41	100,00
10% Reichsanleihe 1941/42	100,00
10% Reichsanleihe 1942/43	100,00
10% Reichsanleihe 1943/44	100,00
10% Reichsanleihe 1944/45	100,00
10% Reichsanleihe 1945/46	100,00
10%	

Wfalz-Saarbrücker Hartstein-Industrie AG. Neustadt a. d. Saar

Bertragung der Generalversammlung auf Antrag der Opposition

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft aus dem allgemeinen Betrieb... Der Aufsichtsrat hat beschlossen... Die Verwaltung hat...

In der heutigen o. V. S. in der 5. Sitzung mit 2248 Stimmen... Die Verwaltung hat...

Bei der Wiederwahl zweier auscheidender Aufsichtsratsmitglieder... Die Verwaltung hat...

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren: Erdölwerke: Firma Gasbearbeitungs-... Konkurse: Erdölwerke: Firma Gasbearbeitungs-...

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Reinhaltung der Straßen

Ich bin sehr häufig, von Frankfurt kommend, in Mannheim zu Besuch... Die Straßen sind sehr schmutzig...

Th. K.

Bitte aus der Neckarstadt

In diesen Tagen wurde die Allee „Am weißen Sand“ von der Oberbrücke bis zum Friedhof geteert... Die Neckarstadt ist sehr schön...

Einer für viele.

Klagen über unsere Rheinpolizei

In letzter Zeit mehren sich die Klagen der Schiffsfahrer über das Vorgehen der badiischen und hessischen Rheinpolizei... Die Polizei ist sehr streng...

Einleider dieser Zeilen fährt jetzt schon über 40 Jahre nach Holland... Die Rheinpolizei ist sehr streng...

nun die Beamten auf dem Schiff? Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Schiffsfahrer... Die Schiffe sind sehr schön...

Wie steht es nun mit der ungenügenden Besatzung aus... Die Schiffe sind sehr schön... Die Besatzung ist nicht genügend...

Kommt nun die Polizei an Bord, um die Schiffspapiere... Die Polizei ist sehr streng... Die Schiffe sind sehr schön...

Schluss des redaktionellen Teils

Frisch in den Urlaub!

Geben Sie nicht matt und müde in den Urlaub, sondern mit Kraft und Energie... Die Urlaubstage sind sehr schön...

Betten und Bettwaren vom größten Spezialhaus

Table with 4 columns of bed types and prices. Includes: Bettstelle (90/190), Seegrasmatratten, Wollmatratzen, Kapokmatratzen, Haarmatratten, Schlaraiffa-Matratten, Steppdecken, Daunensteppdecken.

Sämtliche Matratzen und Steppdecken sind eigene Fabrikate Bettfedern, Federbetten, Inletts, unsere ganz besonders gepflegten Spezial-Artikel

Alle Aussteuer-Artikel, Bett-, Leib- und Frottierwäsche sind in unserer großzügigen neuen Passage besonders billig ausgestellt. Wir bitten Sie um eine recht eingehende Berücksichtigung...

Liebhold H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14. Lieferung frei Haus mit unseren Lieferautos. Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel.

Karl Ludwig Sand

Historischer Roman
aus der Zeit der ersten deutschen Burschenschaft
Von Daniel Jenkner

(Nachdruck verboten.)

Nachdem die Ruffin förmlich darauf, ihrem Abgott unverzüglich Mitteilung über das an ihm begangene ungeheuerliche Verbrechen zu machen und war überzeugt, daß er zum mindesten die drei Haupttäufel an den Galgen oder auf das Schafot bringen würde.

Kogebue ergrimmte auch auf äußerste, als ihm Nadina Mitteilung über das Feuergericht machte, und seine Eitelkeit fühlte sich unheilbar verletzt. Denn gerade die verbrannte „Geschichte des deutschen Reichs“ hielt er für ein Meisterwerk, obgleich sich diese nur durch ihre Beschränktheit und Einseitigkeit auszeichnete. Er schwor allen Beteiligten am Wartburgfeste, besonders aber den eigentlichen Realfeuren des Autodafés, Rache.

Aber auch die andern Schriftsteller, deren Ehrenschild und Ansehen „Brandflecke“ bekommen hatten, schlugen gewaltigen Lärm, der nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa widerhallte. Bei den Staatsregierungen gingen zahlreiche Denunziationen über auf der Wartburg gestiftete geheime Staatsgefährliche Verbindungen ein, und der Großherzog von Weimar war, — unter dem Druck der deutschen Großmächte — gezwungen, gegen die Professoren Fries und Oken eine Kriminaluntersuchung einzuleiten, die allerdings mit der Freisprechung der beiden Hochschullehrer endigte.

Karl Ludwig Sand war über die — den Lehrern ange-tane Schmach aufs tiefste empört und zergrübelte Tag und Nacht seinen Geist, um den eigentlichen und gefährlichsten Giftstoffs, von wo aus die verheerenden Denunziationströmungen in ein weitverzweigtes Kanalsystem geleitet wurden, aufzufindern.

Und merkwürdig, er blieb immer auf dieselbe „Fährte“, die stets an demselben Ort, auf demselben Schreibtisch, bei demselben Namen endigte: Kogebue.

Ja, Kogebue! In diesem sah er — den größten Feind aller Edlen, Sittlichen, Reinen, den schärfsten Gegner der deutschen Burschenschaft und ihrer Bestrebungen, den schamlosen Verräter des eigenen Vaterlandes.

Von jetzt ab beschäftigte er sich immer eifriger mit dem, was der Dichter geschrieben hatte und in bedingender Fruchtbarkeit noch schrieb. Hatte er ein Buch Kogebues gelesen, so wurden dessen Vorzüge und Fehler gegeneinander abgemessen und das Urteil darüber gesprochen.

Lautele dieses auf „schuldig“! und war das Werk sein Eigentum, so machte er ein kleines Feuer im Wasch-becken, ergriff mit jeder Hand einen Einbanddeckel, spannte den Band auseinander und hielt die bedruckten Blätter über die Flamme, die dem Buch den „Leib“ ausbrannte. Dabei murmelte er mit monotoner Stimme: „Wie dich das Feuer verzehrt, so verzehre auch deinen Schöpfer der heilige Grimm des Allmächtigen.“

Daß Karl Ludwig als Student der Theologie sich viel mit der heiligen Schrift befahte, war eine ganz natürliche Sache. Seitdem aber auch August von Kogebue sein Interesse auf

sich zog, durchwühlte er Tag und Nacht mit zitternden Hän-den, liebernden Augen, hämmernden Pulsen die Schätze der Bibel. Doch jetzt weniger aus dem Bedürfnis heraus, sich zu erbauen oder als textkritischer Forscher, sondern vielmehr, um nach Steinen, Unterlagen zu suchen, auf die er seine Fäße setzen konnte, mit dem Bewußtsein, auf dem Felsen des sittlichen Rechts zu stehen; denn gar merkwürdige, ja furchtbare Ideenblitze zuckten in letzter Zeit immer häufiger in seiner nach Klarheit ringenden Seele auf, erschreckten ihn maßlos, ließen ihn weder bei Tag noch bei Nacht zur Ruhe kommen.

Würde es ihm in seiner einfachen Bude zu eng, so ging er hinaus, verließ die Stadt, um in die menschenferne Ein-samkeit zu flüchten, und hier die notwendige Sammlung zu suchen.

Nicht allzuweit von Jena und nahe bei dem Dorfe Ru-nitz liegt eine Burgruine, die Ruinburg. Diese war sein Lieblingsaufenthalt. Hier hatte er sich aus Steinen in einem nur ebenen Erde gelegenen Raum eine Kanzel und ein Ver-pall erbaut, wo er oft stundenlang verweilte. Hier übte er sich mit lauter Stimme im Predigen, hier ließ ihn seine Seelennot Gebete finden, wie sie kein kirchliches Buch aufweist.

Nicht immer, doch häufig fand Karl Ludwig Sand in solchen Kämpfen mit Gott die gesuchte Klarheit, Ruhe und den Frieden wieder und verließ dann, in sich gefestigt und ge-sammelt die Burgruine, um zu seinem Studium, seinen Kom-missionen, dem geselligen Leben zurückzukehren.

Mit steigender Besorgnis beobachteten ihn seine Freunde Mahmann, Besselhöft und Siegfried. Besonders dem letzteren blieb nicht verborgen, daß in dem jüngeren Studiengenossen etwas Besonderes vorging. Er erkannte deutlich, wenn dessen Seele im Sonnenschein der Ruhe des Friedens badete, wie er an der unwidlichen Seite, den flackernden, schenen Blicken, dem krampfhaft geschlossenen Mund auch genau sah, wenn Kräfte in seinem Inneren erweckt worden waren, die aus finsternen, geheimnisvollen Tiefen kommen mühten und das edle Menschengebäude zu sprengen drohten.

Die vorsichtigsten Fragen und die behutsam tastende Teil-nahme wurden dann schroff zurückgewiesen, und Sand zog sich immer mehr in sich zusammen, wie eine Schnecke, der etwas fremdenförmiges nach den Fühlern greift. — War der Kampf in seiner Brust angeknüpft und hatten vernünftige Erwä-gungen den Sieg davongetragen, so erschien er allen wieder als der fromme, sanfte, im Rechte klarer Erkenntnis wan-delnde Jüngling, der mit dem notwendigen Ernste und Fleiß seinen Studien oblag.

Doch ein Buch, ein Artikel, eine Redewendung, ja ein einziger Name: „Kogebue“ war imstande, ihm aufs neue die Ruhe zu rauben, wirkte auf den Frieden seiner Seele wie die Brandfackel im Strohgebirge.

So wurde der Unglückliche, abwechselnd von den licht-umflorten Höhen edler Ueberzeugung hinabgestoßen in die Niederungen des Zweifels, des Irrtums, der Dämonie des geglaubten Mörders und wieder emporgehoben in den Sonnen-schein des erkannten, segnenden Rechts. . . .

Schon schlich ein süßes Frühlingsadnen durch die Natur und lockte die ersten Kinder Floras aus der Mutter Schoß, um den Auferstehungsstich der Sonne zu empfangen, als Siegfried an einem Nachmittag in Sand's Bude trat. Er sah auf den ersten Blick, daß in Karl Ludwig's Seele — ebenso wie draußen — Licht herrschte und freute sich dieser Feststellung.

„Was machst du Schönes?“ fragte er nach der Begrüßung. „Etwas ganz Nürrisches“, lachte Sand und griff nach einem auf dem Tisch liegenden, beschriebenen Zettel, „ich dichte! Die Verantwortung für dies törichte Beginnen mußt du aber bei der lieben Frau Sonne suchen. Denn sieh nur, wie sie meine ganze Bude in Lichtgold getaucht hat, um mich zu verführen.“

„Lach hören!“

„Wilst du wirklich den Irrsinnigen Ernst über dich hin-strömen lassen? So höre!“ Und Karl Ludwig las jetzt mit dem Pathos des Kanzelredners sein Frühlingsgedicht, das er soeben verbrochen und dessen letzte Strophe lautete:

„Ich seh' allein, erfüllt das Herz
Von Andacht und von heißer Liebe
Und blick' inbrünstig himmelwärts,
Dah ich in Dankbarkeit mich übe;
Weil neues Werden ich gewann,
Weil ich zerbrach des Winters Damm,
Ich wieder, wieder singen kann:
„Frühling!“

Der junge Theologe schwieg. Aber in seinen Augen brannte ein Strahl jenes Feuers, das die schauerliche Lust und Kraft des jugendlichen Geistes entzündet. „Nun Bruder-herz, was sagst du jetzt?“ rief er heiter.

Siegfried zog einen Stuhl heran und ließ sich drauf fallen. Dann sagte er anerkennend: „Derrn Goethe in Weimar wirst du ja noch nicht als Konkurrenz machen. Aber das Gedicht ist hübsch, und ich freue mich sehr, daß du deine freie Zeit mit dichterischen Verfluchen ausfüllst und nicht über Sachen brätst, die . . .“

„Hall! Hall!“ rief Sand wie umgewandelt und hob be-schwörend die rechte Hand hoch. „Nähre nicht an Dinge, die ich dir nähre und begraben habe. Aber vielleicht schlafen sie nur und werden durch einen unbedachten Wackel wieder lebendig, um mich härter zu foltern als vorher.“

„Verzeihe, Ludwig. . . Ich wußte nicht. . . Aber reden wir von was anderem. . . Weist du was? Heute abend kommt du mit in die Tanne und liest den Kommissionen dein Frühlingsgedicht vor. . .“ Mit einer gewissen Hast, um la recht schnell aus der für Sand so gefährlichen Zone zu kom-men, hatte Siegfried diese Worte hervorgebracht.

Karl Ludwig sah einen Augenblick sinnend vor sich nieder. Auf der hohen Stirn zeigten sich bereits die ersten Vorboten des beginnenden Kampfes in seiner Brust. Doch schon im nächsten Moment hatten die Kräfte des Lichts über die der Finsternis; denn die Stirn entwölkte sich rasch, und mit fremdigen Augen aufblickend sagte er: „Ja, gehen wir in die Tanne! Ein wenig Gesellschaft wird mir gut tun. Und wenn die Brüder mein Poem hören wollen, sei es ihnen nicht vorenthalten.“

Siegfried atmete erleichtert auf, als sei er plötzlich von einer Last befreit. Denn ihm war nur zu gut bekannt, wie schwer es dem in letzter Zeit nicht mehr zu vernehmendem Freunde wurde, der finsternen, geheimnisvollen Nacht, wenn sie einmal von ihm Besitz ergriffen hatte, wieder zu ent-rinnen. Er bemühte sich deshalb eifrig, Sand's Interesse auf die oberflächlichsten und nabellegenden Dinge zu konzentrieren und festzuhalten, was ihm zu seiner eigenen Ueberzeugung diesmal auch sehr gut gelang und in ihm den Glauben erweckte, Karl Ludwig sei der vollständigen heilsamen Genesung nahe. . . .

(Kortfetzung folgt)

Bade-Modenschau

Bei günstigem Wetter finden die für
Dienstag, 25. Juni abgesagten Vorführungen
Dienstag, 2. Juli, 4 Uhr nachm.
im Familienbad Herweck statt.
Keine besonderen Eintrittspreise!

J. Daut

G. m. b. H.

Möbel auf Teilzahlung

wie 7032

Schlafzimmer - Speisezimmer
Herrenzimmer - Küchen
Einzelmöbel
Polstermöbel - Klubgarnituren usw.

Beste Einkaufsgelegenheit für Verlobte. Kostenlose Lagerung und Lielerung bei uns gekaufter Möbel

Weltgehende Zahlungerleichterung!
Kleinste Wochen- oder Monatsraten. Billigste Preise
Versäumen Sie nicht, uns zu besuchen!

Mannheimer Wohnungseinrichtung

P 7, 8 G. m. b. H. MANNHEIM P 7, 8



Kragen
Cravatten
Herren-Hemden
von gediegenem Geschmack.
Engelhorn & Sturm
Abl. Herren-Artikel.

Ein bewährter Weg zur Gesundheit

6996 durch
Braunschweiger H — C — F Mummé
Braunschweiger Mummé wird seit 1492
hergestellt und ist das unübertroffene
Nähr- u. Kräftigungsmittel
für Kinder und Erwachsene.
Niederlage: **Karl Köhler, Biergroßhandlg.**
MANNHEIM, Seckenheimerstr. 27
Telephon 231 46
Prospekt durch: H. C. F. Nettelbeck O. m. b. H.
Braunschweig, Beckenwerkerstr. 26
fragen Sie bitte Ihren Arzt.

Die sensationelle Neuheit! Locken Kamm



D. R. G. M. Ges. gesch. in allen Staaten
Onduliert ohne Behälte kurze oder lange
Haare nur durch einfaches Kämmen. Un-
verwundlich. Unschädlich für jede Dame.
Preis pro Stück RM. 2.50. Provinzversand
per Nachnahme od. gegen Vorauszahlung
des Betrages durch Exporthaus Franz
Hermann, Wien, H. Altolzgrasse 2/12
Zehntelste Daneschreiben liegen auf.

**Johannis- oder
Stachelbeeren**
ergeben mit 3078

Vierka-Nie
(Vorbereitung, Sargander
Rahmannhäuser 2c.)
Paddel L. 50 Ut. W. L.
verfüglichen

Haus-Wein
Angebotenen Sorten,
Wänerstühle,
Böckchen 2c. billigst.
Ludwig & Schülthelm
O. 4. 3 - Tel. 277 15/16
Medic. Tropen, Parfü-
merien, Chemikalien
Filiale mit Ober:
Friedrichsplatz 19
(Ecke Augusts-Anlage)
Telephon 254 89

Gold
Brillanten u.
Juwel. Platin,
Osteigermäße
Perf. Brillen
P. Landeshaus
kauft, tauscht u. verkauft
streng reell 30757

Günther-Sommer
Q 4, 1, 2 Treppen.

Ein Posten hochaparte Stoffe, allerneueste Musterung, zu überraschend billigen Preisen

Hirsch ist dafür bekannt, daß er besonders geschmackvolle Stoffe zu mäßigen Preisen führt!

das eleg. Straßenkleid, in **198**
Fresco, nur modernen Farben, be-
sonders schöne, echtfarbige Ware. . . .

Toile de sole rayé **350**
entzückende Kömerstreifen, waschecht. . .

Eine besondere Gelegenheit!!!

5376

reine Seide, unver-
wüstliche, schwere
Qualität mit ganz kleinen Schönheitsflecken
fast zur Hälfte des reg. Wertes. . . . **190**

Ein Posten
**weiße reinwollene
Stoffe,** doppeltbreit, gestreift, für
Sporttröcke. . . . jetzt Mtr. **150**
zu einem Drittel des reg. Wertes

Ein Posten **schwarze
Kleider-Zefirs** **35**
kallert. . . .

HIRSCH

Spezialhaus für Stoffe

R 1, 1 Casino G 2, 21

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 30. Juni 1929
Vorstellung Nr. 220, außer Mietz
Verstellung der Festwoche zum 150-jährig. Jubiläum
Unter musikalischer Leitung von
Generalmusikdirektor Erich Kleiber
Staatsoper Berlin
Der Rosenkavalier.
Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal - Musik von Richard Strauß - Inszenierung: Alfred Landory
Bühnenbildner: Dr. Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walthar Unruh
Anfang 19 Uhr Ende geg. 23 Uhr
Personen:
Die Feldmarschallin Gertrud Bindernagel
Der Baron Ochs Karl Mang
Octavian Marg. Teschemacher
Valzacchi Fritz Bartling
Annina Erna Schlüter
Der Haushofm. d. Marsch. Alfred Landory
Herr von Faninal Sydney de Vries
Sopha Gussa Heiken
Jungfer Marianne Marianne Keiler

Konditorei und Café
Welfer
Dalbergstraße 3 (Luisenring)
Angenehmes Familien-Café
Samstags Polizeistundenverlängerung

MOBEL FABRIK
ELKAMP
HEIDELBERG
Sehenswerte Ausstellung
in 5 Stockwerken 557
ZWANGLOSE BESICHTIGUNG

Vorläufige Anzeige!
Auf vielseitigen Wunsch unserer verehrten Kundschaft eröffnen wir am Montag, den 1. Juli eine Verkaufsstelle in
K 2, 33
Zum Verkauf kommen nur bekannte Markenartikel u. erstklassige Erzeugnisse in Weinen, Spirituosen und Tabakfabrikaten
Billigste und beste Besondere!
Sorgfältigste Bedienung!
„ELKAMA“-Versandhaus
Mannheim, K 2, 33
Telephon 258 35, nach Geschäftsst. 501 08

Immobilien
Wochenende!!!
In schön. Lage d. Weinheimer Gebirgs, mit herrl. Fernsicht, zw. Wöden u. Wödenburg, Bergkette mit kl. Gärten an Wochenendliebhaber zu verkaufen. Näb. bei Heinrich Müller, Weinheim l. D., Paulstraße 24. *9000

Heidelberg
Bezugfertige Einfamilien-Villa
In schön. Sanftener Lage, 8 Zimmer, Dielen, Terrasse und Garten, Zentralheizung, Warmwasser, 10 Jahre neuer, für 42 000 M. zu verkaufen. Anschrift 20 000 M. Best. nach Überreife. Zugabe um K N 30 717 an Frauen-Pendel, Heidelberg. 7450

Wohn- u. Geschäfts-Häuser
kauft und verkauft
Gottlieb Wolff,
Immobilien, Opp. Hoff,
Pfinz, - Vermittler,
Blum. Weierfeldstr. 66
Teleph. 265 45. 5138

Heidelberg im
Rederial. Billa
andern, zu verkaufen,
Bügel, Tisch,
Küche, direkt a. Red.
Gang, direkt a. Red.
mit Aussicht auf
Rederial u. Wein-
ebene, enthaltend
gr. Diele, 10 andere
möblirt, gr. Kimm.
Terrasse, Zentralheizung,
Küche, ca. 3000
Quadratmet. Park
u. Gart. 100 qm. 5 gr.
Baupläne moderner
Küche, er-
teilungsmodell, Preis
100 000 M. Kimmern
ist eines der schön.
Orte d. Bergs u. im
Geb. Näb. durch d.
Kleinbecken
Jules Günter
Bismarckstr. 42
Heidelberg. 307

Suche
mit 20 000 M. Kaufkraft
zu verm. Kauf in
einer von d. besten
Anlagen zu kaufen
und erhalte
Kaufkraft um 0 8 00
an die Gef. 22703

Eckhaus
In schön. Lage
eignet, ist zu verkaufen.
G. Wolff, Weierfeld,
Heidelberg.

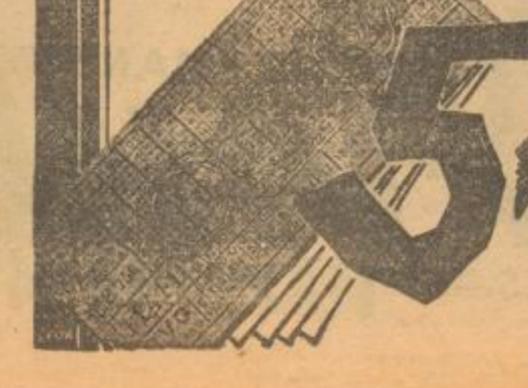


DIE MODERNE KLEIN-
WOHNUNG FORDERT
ZWECKMÄSSIGE
EINRICHTUNG
AUSSTELLUNG.
MANNHEIM
O 5.1
SUDD-MOBEL-INDUSTRIE
GEBR. TEEZGER-GM-BH-RASTATT
KARLSRUHE-FREIBURG I-BR KONSTANZ-RASTATT I-B-
PFORZHEIM-STUTTGART-MANNHEIM-FRANKFURT M.

Ihr Schuhwerk
wird sorgfältig repariert und gefärbt in
PERFEKTA-Schuhinstandsetzungswerkstätten
Preisabschlag
Sie bezahlen heute nur
Herren:
Sohlen M. 3.30
Absätze von „ 1.20 an
Damen:
Sohlen M. 2.30
Absätze von „ .90 an
Kinder-Sohlen und Absätze je nach Größe
Genähte und geklebte Sohlen M. .50 mehr
Färben
mit allerbesten Farben nach neuesten Verfahren
M. 2.- per Paar
bei gleichzeitiger Besohlung mit Absätzen M. .50 billiger.
Auf Besohlung kann in dringenden Fällen gewartet werden.
„Perfekta“ Schuhinstandsetzungswerkstätten
Mannheim, S 4, 23/24, Neckarstadt, Mittelstr. 32
Annahmestelle: Schweizerstr. 128
Zigarrenhaus Kaiser
M 4, 13
Mittelstr. 109.
*9100

Freude in Ihr Heim
bringt Ihnen alles was schön
Haus-Standuhr
direkt von der Spez.-Fabrik zu Privats ohne Zwischen-
handel, Formvollende Medaille - Hannover Schlegel
44 Westminister- oder Him-Bam-Domplatzerschlag.
Konsumables billige Preise von 60 Mk. an.
Tausende Dank- und Anerkennungsbriefe. Durch reichliche
Schwe-ständige Vorarbeit in Preiswürdigkeit und Qualität.
Vor milderwärtigen Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt.
Angehörige Teilzahlung - freistretre Lieferung - mehrjährige
Garantie. Verlangen Sie kostenlos unseren Katalog.
E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren
Schwenningen a.N.
(Schwarzwald)

Kistenverschluß-Apparat
Diebstahlsicher - Kistenschloß brauchen nicht
mehr ausgenagelt werden.
Vorpäckungsbandeisen, Sicherheitsnieten, Plomben
Signierkarten-Haftapparate - Haftklammern
Spezialfabrik für Kistenverschlüsse, Otto Kesse,
Wolfenbüttel



WEISSE
WAREN

Während des
Verkaufs
bringt unsere Gardinen-Abt.
Erstaunliches in Qualität u. Preis
Einige Beispiele aus der Fülle des Gebotenen:
Weidensessel weiss stabile Form 5.50
Weidensessel m. Wulstrand u. Rückenstreifen 8.25
Peddigsessel m. Wulstrand u. Rückenstreifen 11.75
Peddigsessel hochlehntig m. mod. Polster 16.75
Peddigsessel kräftig 7.90, 5.90
Peddigsessel mit Zwischenbrett 9.50, 7.50
Blumenkrippen weiss lack. 13.75, 10.75
Gartenschirme 29.75, 16.50
Steppdecken weiche Füllung 11.90, 8.90
Steppdecken doppelseitig Solin 19.75
Bettfedern gut gereinigt 1.95, 95
Bettfedern weiss sehr (alkalisch) 6.25, 3.95
Stragula-Läufer fehlerfrei 110 90 67 60 cm breit 2.65 2.10 1.60 1.50
Stragula-Teppiche o. Borde, II. Wahl, 200/300 11.10, 200/250 9.25, 150/200, 5.55
Druck-Teppiche II. Wahl, 200/300 22.50, 200/250 19.75
Stragula II. Wahl, 200 cm br. 1.85
Druck-Linoleum II. Wahl, 200 cm br. 3.25
Sonder-Angebot
Ein Posten Halbstores teilweise mit kostbaren Handarbeiten Mk. 9.75, 5.75
Warenhaus
KANDER
Mannheim

Kauf-Gesuche
Gut erhaltenen
Ueberseekoffer
zu kaufen gesucht.
Angebote unter W
T Nr. 30 an die Ge-
schäftsstelle. *9117
Aquarium
oder
Terarium
zu kaufen gesucht.
Telephon 209 63
*9128
Gute neu. Barzabla.
nachweisl. gutes Se-
denmittel, od. Bie-
Gefäß m. Wohnung.
Kugel, u. V W 14
an die Gef. *9025

Geschäftsverlegung.
Beehre mich ergebnis mitzuteilen, daß ich per
1. Juli 1929 mein
Wild-, Fisch-, Geflügel- und Feinkostgeschäft
von N 3, 1 in mein Haus
0 7, 29 (Kunststraße)
verlege. Es wird auch weiterhin mein Bestreben sein,
meine werte Kundschaft aufs Beste und Aufmerksamste
zu bedienen.
Mit aller Hochachtung!
Theodor Straube
Inhaber: Hch. von Saint-George
Tel. 30172 Mannheim Tel. 30172

Automobil- und Motorrad-
Reparaturen
prompt und zuverlässig. 7413
City-Garage, N 7 Nr. 30.
Prima Maßschneiderei
Der Anfertigungspreis eines Anzugs beträgt
40 M. Wäntel u. 30 M. an. Garant. für guten
Sitz bei best. Verarbeitung. Änderungen u. Auf-
bügeln schnell, u. billig. Auch ausgebr. Stoffe.
*9022 W. Weidert, C 4, 12. Wohl. genügt.

zu Fuss
in einer Woche - und Sie haben die schönste Musik im Haus
dann wir führen Artikel schon von 1.- Mark pro Woche an
Teilzahlung bis 12 Monate auch ohne Anzahlung
Sprechmaschinen * Radio * Photoapparate * Fahrräder
Berlin
Dresden
Hamburg
Mannheim
Brandenburg
D. Funk
Mannheim, C 4, 8
Fernspr. 25 107
Berlin
Dresden
Hamburg
Mannheim
Brandenburg

Unser

Juli-Angebot

ist wieder die beste Gelegenheit, gut und billig Ihren Bedarf zu decken!

Waschstoffe

- Kleider-Voile** reizende Muster. Mtr. **-.50**
- Voll-Voile** ca. 100 cm br., für dultige Kleider. Mtr. **-.90**
- Kleider-Musseline** schöne Muster. Mtr. **-.45**
- Woll-imitat** für Sommerkleider. Mtr. **-.75**
- Reinw. Musseline** hochparfe Ausmusterung. Mtr. **1.25**

Seidenstoffe

- Rohseide** ca. 80 cm br., reine Seide. Mtr. **1.45**
- Reinseid. Foulard** 90 cm breit, elegante Muster. Mtr. **2.95**
- Toile de sol** 80 cm breit reine Seide, vornehme Farben. Mtr. **2.85**
- Crépe de chine** reine Seide, 90 cm breit. Mtr. **2.75**
- Wasch-K'seide** schöne Muster. Mtr. **-.45**

Ein Restposten
Voll-Voile-Bordüren
115 cm breit, weiß, bestickt, Mtr. **2.-**

Damen-Hüte

Der gute Filzhut die mod. Schöpfung in allen Modelfarb. **2.25**
Hübsche Sommerhüte in Florent. Art u. Spitzengarn in Obliques. **2.85**

Modewaren

- Binde-Kragen** aus Voile, mit Spitzen garniert. **1.10**
- Binde-Kragen** aus Chirpe de Chine, in viel. Modi. **1.45**
- Damen-Binder** farbig sortiert. **-.95**
- Damen-Schals** K'wolle, sehr flott ausgemustert. **-.98**

Damen-Wäsche

- Taghemd** mit Träger und Klöppelspitze. Stück **-.85**
- Taghemd** mit Träger und breiter Valenciennespitze. Stück **1.65**
- Hemd hose** farbig Batist und Spitzengarnitur. Stück **1.95**
- Prinzebrod** Seidentrikot, in vielen Farben. Stück **1.95**
- Prinzebrod** gestreift Seidentrikot, oben u. unten m. breiter Spitze **2.95**
- Rock-Hemd hose** oben und unten Spitzengarnitur. Stück **4.95**
- Nachthemd** weiß, mit buntem Batistkragen. Stück **2.25**
- Nachthemd** farbig Batist, mit langem Arm. Stück **4.25**
- Schlafanzug** farbig Batist und weiß Paspel. Stück **4.95**

Strümpfe

- Damenstrümpfe** teils Seidenstoff, teils ägypt. Maccio, in guten Farben. Paar **-.95**
- Damenstrümpfe** schöner Seidenstoff, hübsches Farbensortiment. Paar **1.28**
- Damenstrümpfe** Waschseide, mod. Farben. Paar **1.35**
- Damenstrümpfe** Waschseide, feinmasch. Gewebe, in allen Modelfarben. Paar **1.75**
- Herrensocken** feste Qual., modern gemustert, P. **-.75**
- Herrenstrümpfe** Baumwolle u. Flor., mit hübschem Jacquardrand, bis Größe 3, Paar **-.75**

Schuhe

- Damen-Lederhausschuhe** farbig, Größe 35-42. Paar **2.95**
- Damen-Leinwandhausschuhe** weiß, mit guter Ledersohle. Paar **2.95**
- Damen-Leinwandspannschuhe** weiß, mit guter Ledersohle, Paar **3.95**
- Sandalen** braun Rindleder, Gr. 27/30 bis 31/35. Paar **3.25**
- Sandalettchen** in grau, rot und blau, Gr. 25/24 bis 28/26. Paar **3.25**
- Sandalettchen** Gr. 26/42 farbig, m. Lederfutter, gute Verarb. **6.95**

Herren-Artikel

- Oberhemden** Batist, leicht angestaubt. Stück **2.95**
- Oberhemden** weiß, mit Damast-Einsätzen u. Doppelmasch. **3.95**
- Oberhemden** sol. Pop./lin. Qualität, mod. Ausmusterung. Stück **5.95**
- Kragen** nach Mako, verschied. moderne Formen. Stück **-.45**
- Selbstbinder** moderne Muster. Stück **-.42**
- Selbstbinder** reine Seide, enorme Auswahl, St. **-.90**
- Herren-Sportmützen** aus Gabardine, neu gemustert, St. **1.35**

Herren-Sport-Ledergürtel Stück **-.60**

Trikotagen

- Kinder-Schlupfhosen** K'Seide gestreift, für das Alter von 3-10 Jahren. Stück **-.95**
- Damen-Schlupfhosen** K'Seide gestreift, garantiert fehlerfrei, Größe 42-48. Stück **1.95**
- Damen-Schlupfhosen** K'Seide gestreift, extra schwere Qualität, Größe 42-48. Stück **2.45**
- Damen-Schlupfhosen** la. Baumwolle, Größe 42-48. Stück **1.25**
- Herren-Nezjacks** Größe 4. Stück **-.90**
- Einsatzhemden** mit neuesten Einsätzen. Stück **1.45**

Stickerereien

- Hemdenpasser** aus Klöppelspitze. Stück **-.20**
- Stickererei** nur gute Ausführung. Mtr. **-.25**
- Stickererei-Coupon** 4,60 Meter zusammen. **-.95**
- Kissen-Stretten** mit Ecken. Stück **-.95**
- Kissen-Ecken** aus Klöppelspitze. Stück **-.25**
- Barmer Bögen** 5 Meter zusammen. **-.50**
- Wäscherträger** in allen Farben. 3 Paar **-.45**

Lederwaren

- Reiserollen** aus Gummi, bunt gemustert. St. **1.50**
- Schwammbeutel** groß, guter Gummi. Stück **-.65**
- Reise-Neccessaires** echt Lederstoff, stellig. **4.95**
- Damenköstertchen** mit abgerund. Ecken und Ledergriff **3.50**
- Handkoffer** solide Kofferplatte 70 cm **6.95** 65 cm **6.50** 60 cm **5.95**

Waschetul aus Gummi mit kl. Handtuch u. Seife. St. **-.75**

Korsetts

- Schlupbrusthalter** Seidentrikot, fehlerfreie Ware. **-.50**
- Schlupbrusthalter** gestr. Seidentrikot, breite Form **-.78**
- Strumpfbandgürtel** Dreil., mit 2 Paar Halter. **-.65**
- Strumpfbandgürtel** Seidenbrocké, mit 2 Paar Halter **-.95**

Schürzen

- Mädchen-Schürzen** aus gutem Cretonne, Gr. 40-50. **-.95**
- Knaben-Schürzen** mit Spieltasche, hell und dunkel. **-.50**
- Servierschürzen** mit 2 Taschen, aus weiß Cretonne, mit Hohlraum. **-.95**
- Damen-Schürzen** moderne Jumperform, aus buntbedr. Cretonne und gutem Stamosen. **-.95**
- Damen-Schürzen** aus modern gestreifter Bolterwand. **1.45**
- Hauskleider** einfarbig und gestreift, Indanthren. **1.75**
- Berulsmäntel** aus Indanthren Zephir, einfarb., in allen Größen. St. **3.85**

Gardinen

- Volant-Gardinen** gestreift, solide Qualität. Mtr. **-.35**
- Halbstores** mit schönem Durchsatz und Fuß. **-.45**
- Gardinen-Mull** doppeltbreit, modern farbig variiert Indanthren. Mtr. **1.65**
- Rips-Flamme** doppeltbr., unsere Standardqualität, Indanthren. Mtr. **3.95**
- Rollkörper** 90 cm breit, solide Qualität, Mtr. **-.75**

Ein großer Posten Einzelne Halbstores extra billig

Kleinformel

- Liegestühle** enorme Auswahl. Stück **6.90**
- Liegestühle** extra schwere Ausführung, mit Armlehne und Fußteil. Stück **7.90**
- Korbessel** solide Weidenqualität. Stück **4.25**
- Korbessel** prima weiß solide Weidenform, St. **7.90**
- Holzklappessel** solide Ausführung, Riesenauswahl. **7.50**
- Haiskissen** **-.50** Bouisikissen **-.75** Extra große Sitzkissen **-.90**

Garten- u. Strand-Sonnenschirme **13.50**

Beachten Sie bitte unsere Auslagen

Im Erfrischungsraum:
1 Tasse Bohnenkaffee mit Sahne **45**
1 Stück Tortie nach Wahl zusammen

HERMANN
Wronker
AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.